1. Blatt. Nr. 172. 28. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Dienstag, den 24. Juni 1930.

Unabhängige Tageszeitung für Gelsenkirchener Generalanzeiger

die Großstadt Gelsenkirchen

Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Notwendige Klärung.

Worauf wartet Dr. Brüning?

Was Dr. Scholz abgelehnt hat.

Er soll zum Handeln gezwungen werden. — Ein sachliches Programm der DVP.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wieder ist ein Tag vergangen, ohne daß die Regierungskrisis der Lösung auch nur einen Schritt nähergekommen wäre. Dazu war der Montag ein Tag, von dem man auch in Regierungskreisen allerlei erwartet hatte, weil vielfach die Ansicht überwog, daß der Reichskanzler aus dem Ausgang der sächsischen Wahlen sich eine erzieherische Wirkung für die Regierungsparteien versprach. Wir möchten aber annehmen, daß er sich darin täuscht. Sicher ist zweifellos, daß bei den Demokraten und der Volkspartei keine besondere Neigung zu Neuwahlen vorhanden ist, aber auch die anderen Parteien und die Regierung müssen sich darüber im klaren sein, daß ein neuer Reichstag sicherlich nicht arbeitsfähiger als der jetzige ist. Der Kanzler leidet überhaupt an einer sehr starken Verkennung der politischen Zusammenhänge. Er rechnet damit, daß es ihm gelingen wird, die bürgerlichen Parteien mürbe zu machen, daß er nur zu warten brauche, um diesen Zustand zu erreichen und daß aus einer Mischung von Hitzewirkung und Nervosität die Regierungsparteien das Finanzprogramm der Regierung unbesehen annehmen werden.

Nur so ist es zu verstehen, daß er die ganze Krisis bisher von der persönlichen, nicht aber von der sachlich-politischen Seite angepackt hat. Denn schließlich handelt es sich nicht so sehr um einen neuen Finanzminister, sondern um ein neues Programm, nachdem der Gedanke des Notopfers doch auf sehr starken Widerstand gestoßen ist. Statt dessen hat der Kanzler in einem veröffentlichten Abschiedsbrief an Dr. Moldenhauer sich nochmals vollkommen überflüssigerweise auf das Notopfer festgelegt und dadurch die Versuche zu einer Entwirrung der Krisis wesentlich erschwert. Er selbst denkt sich die Entwicklung etwa so, daß er schließlich die Widerstände des demokratischen Wirtschaftsministers Dietrich überwinden und diesen zur Uebernahme des Finanzministeriums bewegen kann. Für diesen Fall hat er die Berufung des Volksparteilers Dr. Scholz in das Wirtschaftsministerium vorgesehen, womit zugleich das Amt der Vizekanzlerschaft verbunden sein soll. Dr. Scholz hat dieses Angebot ohne weiteres abgelehnt. Aber auch Bemühungen, Herrn v. Raumer für das Wirtschaftsministerium zu gewinnen, dürften genau denselben negativen Ausgang nehmen, eben weil die Volkspartei im Gegensatz zum Kanzler davon ausgeht, daß es sich hier in erster Linie um die Vorlegung eines neuen Programms handelt.

Man muß sich überlegen, wie langwierig die Dispositionen der nächsten Zeit laufen. In der kommenden Woche wird an sachliche Beratungen nicht viel zu denken sein, weil die Befreiungsfeiern im Rheinland den Reichstag wohl zu einer kurzen Pause zwingen, an die sich dann die Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei in Mainz anschließen wird. In der zweiten Hälfte des Juli fährt dann der Reichspräsident ins Rheinland, selbstverständlich in Begleitung des Kanzlers und mehrerer Minister. Ein Ende ist also garnicht abzusehen, wenn nicht der Stier einmal bei den Hörnern gepackt wird. Es ist ja unerhört genug, daß der Reichstag auch zum ersten Juli den Etat nicht fertig bekommt, sondern weiterhin sich mit dem Notetat behelfen muß.

Der Reichswirtschaftsminister Dietrich, der zur Eröffnung der Internationalen Pelzkonferenz in Leipzig war, ist am Montag abend wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat noch eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt. Für den Dienstag ist dann das Kabinett erneut zusammenberufen worden, um nochmals zur ganzen politischen Lage Stellung zu nehmen. Dr. Dietrich scheint bereit zu sein, unter bestimmten Voraussetzungen das Finanzministerium zu übernehmen, obwohl seine demokratische Fraktion ihm dringend davon abrät und ausdrücklich erklärt, daß Dietrich bei diesem Schritt seine Partei nicht mitübernehme.

Auch die Deutsche Volkspartei will dafür sorgen, daß schon bald die Dinge in Fluß kommen. Sie hat die Absicht, dem Kanzler ein sachliches Programm vorzulegen, das im wesentlichen in einer Ausarbeitung des Fraktionsbeschlusses der vorigen Woche besteht, dessen letzter Zweck ist, nicht durch Ausnutzung einer verfehlten Finanzpolitik eine neue Atempause zu gewinnen, sondern endlich unsere ganze Finanz- und Wirtschaftspolitik auf festen Boden zu stellen. Auf dieses Programm wird der Kanzler sich dann erklären müssen, woraus sich von selbst die Folgerung ergibt, ob Dr. Brüning entschlossen ist, trotz des Widerstandes der Volkspartei an seiner Finanzpolitik festzuhalten. Das würde unter Umständen bedeuten, daß die Volkspartei sich von ihm trennt und ihm zu verstehen gibt, daß sie zwar weiterhin in wohlwollender Neutralität dem Kabinett zur Mitarbeit zur Verfügung steht, aber an dieser Form der Finanzpolitik nicht weiter mitarbeiten könne. Der Kanzler wird es sich noch reichlich überlegen müssen, ob er es soweit kommen lassen will. Jedenfalls geht aber die Tendenz der Volkspartei dahin, ihn zu zwingen, aus seiner nachgerade unverständlichen Reserve herauszutreten und Farbe zu bekennen, wie er sich den weiteren Weg seiner Regierung denkt. Es wäre das beste, wenn auch die Besetzung des Reichsfinanzministers aufgeschoben würde, bis hierüber Klarheit geschaffen worden ist.

Die christlichen Metallarbeiter zum Notopfer.

Karlsruhe, 23. Juni. (Drahtb.)

Eine gut besuchte Vertreterkonferenz des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands in Karlsruhe nahm Stellung zur gegenwärtigen Lage. Einstimmung wurde eine Entschließung angenommen, in der erneut und nachdrücklich die Forderung nach einem allgemeinen Notopfer erhoben wird.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet.

Washington, 24. Juni. (Drahtb.)

Am Montag nachmittag ist im Schatzamt vom deutschen Botschafter v. Prittwitz und vom amerikanischen Schatzamtssekretär Mellon das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet worden.

Auflösungsdrohung in Preußen

Am Mittwoch Schlußabstimmung über den Etat.

Alle Mann an Bord!

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.)

Wie bekannt wird, hat der preußische Ministerpräsident an den Kölner Oberbürgermeister Adenauer, der Vorsitzender des Staatsrates ist, das Ersuchen gerichtet, Mittwoch in Berlin anwesend zu sein. Die zur Regierungsmehrheit gehörenden Fraktionen haben ihre Mitglieder ersucht, am Mittwoch vollzählig zu erscheinen. Wenn die Anwesenheitszahl bei der Regierungskoalition nicht ausreichen sollte, um die Beschlußfähigkeit zu sichern und wenn die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei gemeinsam mit den Kommunisten die Taktik der Obstruktion fortsetzen sollten, so daß auch die Wiederholung der Schlußabstimmung ergebnislos bliebe, dann würde unmittelbar danach die Auflösung des Landtages verfügt werden.

*

Am Mittwoch soll nämlich im preußischen Landtag die vor Pfingsten nicht mehr erledigte Schlußabstimmung über den Haushalt wiederholt werden.

Das neue Gaststättengesetz.

Reichsverordnung zur Ausführung.

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.)

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Zustimmung des Reichsrats die Verordnung zur Ausführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 erlassen, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Die Verordnung enthält im Abschnitt 1 die Grundsätze für die Prüfung des Bedürfnisses. Das Bedürfnis zum Ausschank nichtgeistiger Getränke ist in der Regel zu bejahen, das Bedürfnis für den Ausschank geistiger Getränke nach den strengsten Grundsätzen zu prüfen. Im Abschnitt 2 regelt die Verordnung die Abgrenzung der Erlaubnispflichtigen des Kleinhandels mit Branntwein. In einem weiteren Abschnitt werden die Voraussetzungen für die Angrenzung des Kleinhandels mit Bier oder Wein im Sinne des § 13 des Gaststättengesetzes geregelt. Danach gilt als Kleinhandel mit Bier oder Wein jede Abgabe unmittelbar an den Verbraucher.

Todesurteil für Gutmann.

Der Spruch des Prenzlauer Schwurgerichts.

Trotziges Schlußwort des Angeklagten.

Prenzlau, 23. Juni. (Drahtb.)

Im Gattenmordprozeß gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann ging der Staatsanwalt zu Beginn seines mehrstündigen Plädoyers auf den Angeklagten ein und wies darauf hin, daß er ein wenig wahrheitsliebender Mensch sei und die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt habe. Sinnlose Wut könnte überhaupt nicht in Frage kommen. Der vollständige wirtschaftliche Zusammenbruch, die Schulden, die ausgestellten Wechsel hätten bewirkt, daß er schon lange mit dem Mordplan umgegangen sei. Er habe den Weg der Versicherung gewählt, daher beantrage er die Todesstrafe, da es sich zweifellos um einen überlegten Mord handle. Der Angeklagte blieb, als er den Strafantrag hörte, vollkommen ruhig auf seinem Platz in der Anklagebank sitzen.

Nach einer Mittagspause bat Rechtsanwalt Dr. Frey in längeren Ausführungen, auf nicht schuldig zu erkennen.

Der Angeklagte sagt in seinem Schlußwort: „Ich bitte das Gericht nicht um Nachsicht und Milde, denn ich weiß, daß ich eine Strafe verdiene. Ich bin bereit, mein Schicksal zu tragen, aber ein Mensch wie ich, der alles verloren hat, Kinder, Heimat, Familie, kann keine Gefühle mehr heucheln. Ich kann nicht mehr, und Ihnen Theater vorzumachen, dazu bin ich zu stolz."

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach zweistündiger Beratung fällte das Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wegen Mordes zum Tode und der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Von der Anklage der Urkundenfälschung in zwei weiteren Fällen wird er freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit keine Freisprechung erfolgt, dem Angeklagten zur Last.

In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende aus: Das Schwurgericht ist davon überzeugt, daß der Angeklagte den Tod seiner Frau gewollt habe. Auch wenn der ganze Grimm, der die Folge der wirtschaftlichen Sorgen und der ehelichen Verhältnisse war, sich aufgespeichert hatte, war er sich vollkommen bewußt, was er tat. Das Schwurgericht hat die Schuldfrage bejaht. Ein Unglücksfall ist dem Angeklagten nicht zu glauben. Am schwersten belastet sei der Angeklagte durch das Sachverständigengutachten des Oberarztes Dr. Weimann. Dieser hatte erklärt, daß der Todeskampf der Frau zwei bis drei Minuten gedauert haben könne und als sicher anzunehmen wäre, daß die Frau in dem Augenblick, als sie im Badezimmer die Hiebe am Hinterkopf erhielt, noch am Leben gewesen sei. Auch die Vorgänge in der Badestube ergeben zweifellos, daß die Tat vorbereitet gewesen sei. Der Angeklagte sei ein hemmungsloser, gefühlsarmer Mensch, der seine Frau unterdrückte und keine Liebe mehr zu ihr in seinem Herzen hatte. Aus diesen Erwägungen heraus habe man ihn des Mordes schuldig erklärt und ihn zum Tode verurteilt.

Lynchjustiz in Frankfurt a. M.

Zweimal in den Main geworfen.

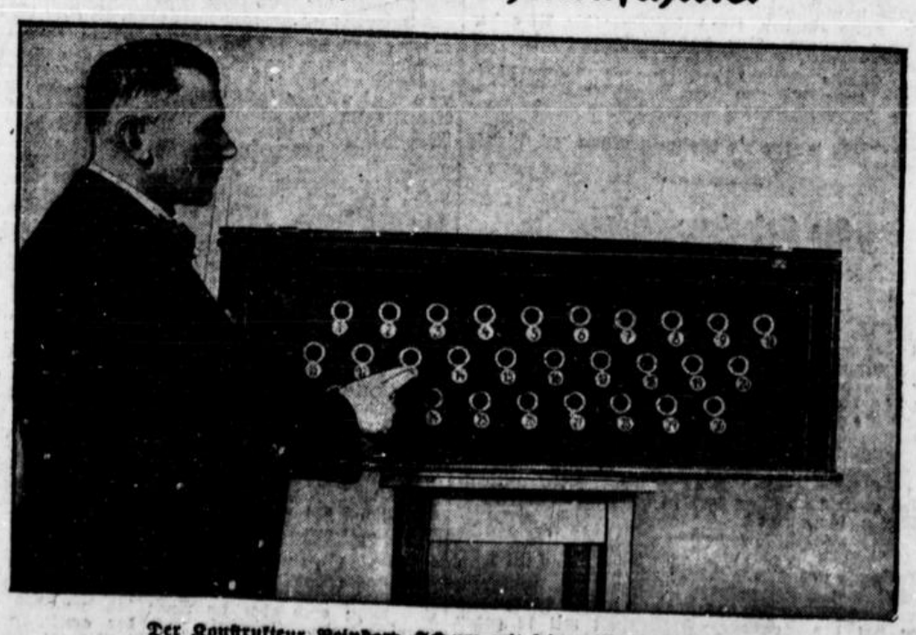
Auf eine Insel gerettet.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Drahtb.)

Ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz ereignete sich in Frankfurt a. M. Unter dem Johlen einer Menschenmenge wurde ein Mann, der in einem Streit zwischen Burschen angeblich ein Messer gezogen haben soll, gegenüber der Maininsel von der Kaimauer in den Main geworfen. Als es dem Mann gelang, mit zerschundenen Gliedern das Ufer wieder zu erreichen, wurde er von neuem von der johlenden Menge in den Main geworfen. Der Unglückliche konnte sich nur dadurch retten, daß er zur Maininsel schwamm.

Operettenkomponist Robert Winterberg gestorben. Der Operettenkomponist Robert Winterberg ist auf einem Gut in der Mark nach einem schweren Lungenleiden im Alter von 46 Jahren gestorben.

Die erste Wahlmaschine.



Der Konstrukteur Reinhard Schurz mit seiner Wahlmaschine.

Der Konstrukteur Reinhard Schurz hat einen Apparat erfunden, der die Abgabe von angekreuzten Stimmzetteln überflüssig machen soll. Jede Partei erhält eine Nummer, die einem Knopf des Apparates entspricht. Der Wähler hat lediglich auf den Knopf der gewünschten Partei zu drücken, worauf seine Stimme automatisch registriert wird. Besonders die Feststellung des Wahlergebnisses ist damit sehr vereinfacht.

Hitze-Phantasien.

Märchen um einen neuen König.

Was alles den Ungarn angedichtet wird.

Die Tschechen sehen in ihrer Angst Gespenster.

Prag, 23. Juni. (Drahtb.)

Der sozialistische „Pravu Lidu" bringt eine abenteuerlich klingende Meldung über die angeblich unmittelbar bevorstehende Thronbesteigung Otto von Habsburgs in Ungarn, in der es heißt:

Der Versuch der Einsetzung Ottos soll unter vollkommener Zustimmung Italiens. Deutschlands und Englands stattfinden, mit denen die ungarischen offiziellen Kreise verhandelt hätten. Die Kleine Entente und Frankreich sollten vor die fertige Tatsache gestellt werden. Otto werde gelegentlich mit einer Studienabteilung belgischer Studenten in Ungarn eintreffen. Vor seinem Einzug würden nach Ungarn etappenweise 35 000 italienische Offiziere und Mannschaften in zivilen Zügen gebracht werden. Die Offiziere würden als Touristen kommen und in Schulen und Kasernen untergebracht werden, die Mannschaft werde unter dem Vorwand von Feldarbeitern auf die Großgrundbesitze verteilt werden. Am Tage der Ankunft Ottos soll das Land von eigenem und italienischem Militär besetzt werden, um jede Gegenaktion zu vereiteln. Die Vorbereitungen würden mit Zustimmung Italiens und angeblich auch Deutschlands erfolgen, unter deren direkter Mitarbeit es dahin kommen soll, daß Otto von Habsburg eine Ehe mit einer rumänischen Prinzessin eingehen werde, nicht mit einer italienischen, wodurch Ungarn Siebenbürgen wiedergewinnen soll. Die Aktion soll zum Erwerb der Slowakei und Karpatho-Rußland führen. Der Aufmarsch der italienischen Armee solle auf strategischen Straßen in Süd-Steiermark und Kärnten erfolgen.

In Badehosen erschossen.

Einen Polizisten überfallen.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am Montag nachmittag machte ein Polizeibeamter am Spandauer Schiffahrtskanal Bayende darauf aufmerksam, daß an dieser Stelle das Baden verboten sei. Daraufhin warf das Publikum, das sich dort in Badehosen aufhielt, das Fahrrad des Beamten in den Kanal. Der Beamte selbst wurde hinterrücks überfallen und gab auf einen seiner Angreifer einen Schuß ab, der so unglücklich traf, daß der Verletzte auf dem Transport zum Virchow-Krankenhaus starb.

*

Am Sonntag nachmittag ereigneten sich im Freibad Wannsee schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten, Angehörigen jüdischen Glaubens und Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei. Die Kleidung, verschiedene Parteiabzeichen und eine Flagge der Nationalsozialisten riefen einen allgemeinen Aufruhr hervor, an dem sich mehrere tausend Menschen beteiligten. Den Angestellten der Badeverwaltung und der Polizei gelang es erst nach etwa einer halben Stunde, die Unruhen zu unterdrücken. Etwa zehn Nationalsozialisten haben leichtere und schwerere Verletzungen davongetragen.

Die Erzeugung künstlichen Regens.

Der holländische Regenmacher kommt nach Deutschland.

Amsterdam, 24. Juni. (Drahtb.)

Der holländische Regenmacher Veraart, dem es nach vielen vergeblichen Versuchen gelungen ist, künstlich Regen zu erzeugen, hat eine Einladung nach Berlin erhalten, um seine Versuche in Deutschland zu wiederholen. Eine große Berliner Zeitung als Vertreterin deutscher landwirtschaftlicher Organisationen soll ihn ersucht haben, im Juli drei Vorführungen in der Provinz Brandenburg zu veranstalten. Er soll auch Vorlesungen über seine Versuche halten. Veraart hat sich grundsätzlich dazu bereit erklärt.

Dazu wird über einen gelungenen Versuch Veraarts ergänzend folgendes mitgeteilt: Veraart stieg mit einem dreimotorigen Fokker-Flugzeug in Amsterdam auf. An Bord des Flugzeuges befanden sich 1500 Kilogramm unterkühlten Eises, das mit Hilfe fester Kohlensäure auf eine Temperatur von 78 Grad unter Null gebracht worden war. Dieses pulverisierte Eis wurde über dem Zuidesee aus dem Flugzeug geworfen, als schwere Wolken am Himmel standen. Die durch die Abkühlung erfolgte Kondensation veranlaßte einen künstlichen Regen. Der Versuch ist von hier Militärflugzeugen kontrolliert worden, die deutlich den Regen wahrnehmen konnten, der sich auf einer Strecke von etwa zehn Kilometer bemerkbar machte.

Zahlreiche Opfer der Straße.

Ein Unglückstag des englischen Automobilismus.

London, 23. Juni. (Drahtb.)

Am Montag haben sich im Süden Englands eine Reihe schwerer Autounfälle ereignet, bei denen insgesamt acht Personen getötet wurden. In London wurden bei zwei ersten Zusammenstößen sieben Personen schwer verletzt.

Bauer und Pferde von Hornissen getötet.

Auf dem Felde überfallen.

Budapest, 24. Juni. (Drahtb.)

In Kiskörös fuhr ein Landwirt mit einem zweispferdigen Gespann aufs Feld. Plötzlich wurden die Pferde von einem Hornissenschwarm überfallen. Als der Landwirt die Pferde zu retten suchte, versetzten ihm die Hornissen so viele Stiche, daß er tot zu Boden stürzte. Auch die Pferde erlagen nach wenigen Minuten den Stichen der Hornissen.

Die rheinisch-westfälischen Eisengroßhändler beschließen Herabsetzung der Grundpreise. In der Düsseldorfer Versammlung des rheinisch-westfälischen Eisenhandels wurde beschlossen, die Grundpreise entsprechend der Preissenkungsaktion der Werke herabzusetzen. Von der Berechnung des Mindermengenaufpreises bei Abrufen unter 500 Kg. soll vorläufig Abstand genommen werden.

Der unermüdliche Zeppelin.

Zwei Rundfahrten über Berlin und eine Ostseefahrt am Montag. – Landung innerhalb fünf Minuten. – 100 000 Berliner begeistert.

Heute Schlesienfahrt.

× Staaken, 23. Juni. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in der vergangenen Nacht zum Montag in sechs Stunden rund 7000 Kilometer Wasserstoffgas nachgefüllt, um für den großen Tag der neben einem Ostseefluge zwei Berliner Fahrten vorsieht, gerüstet zu sein.

Es hat sich erwiesen, daß die Verankerung im Gegensatz zu 1928 ganz vorzüglich geklappt hat. Während beim letzten Berliner Besuch das Festmachen des Luftschiffes zwei Stunden und mehr dauerte, gelang es dieses Mal, den Luftriesen innerhalb von fünf Minuten festzumachen, so daß man jetzt beinahe „fahrplanmäßig" einen regelrechten Passagierverkehr gewährleisten kann.

Zu dem unfreiwilligen Hamburger Start des „Graf Zeppelin" wird noch gemeldet, daß außer Kapitän Lehmann auch Kapitän v. Schiller das aufsteigende Luftschiff nicht mehr erreichen konnte. Die beiden Kapitäne und der in Hamburg zurückgebliebene Teil der Besatzung sind mit der Eisenbahn nach Berlin zurückgekehrt.

Staaken hatte am Sonntag wirklich einen großen Tag, denn etwa 100 000 Personen hatten sich eingefunden, um den Zeppelin wenigstens von weitem zu besichtigen. Und auch am Montag war der Andrang noch gewaltig. An der

ersten Fahrt über Berlin

nahmen auf Einladung Dr. Eckeners Bürgermeister Scholtz und seine Gattin teil. Bei schönstem Wetter stieg um 7.02 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu dieser Fahrt auf. Es waren 38 Fluggäste an Bord, darunter auch Graf Zeppelin jr., die Schauspieler Paul Morgan und Max Hansen, drei Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Oberbaurat Sauerbein vom Flughafen Staaken und seine Frau und sechs Teilnehmer der Weltkraftkonferenz. Die Führung hatte Kapitän Lehmann. Nach kurzer Zeit ist das Luftschiff von seiner ersten Rundfahrt über Berlin zurückgekehrt. Nach der Landung hatte das Luftschiff nicht erst am Ankermast festgemacht, sondern lag ganz in der Nähe des Kleinluftschiffes und nahm dort auch den Passagierwechsel vor. Kurz vor dem Abflug hob sich das Heck infolge Uebertriebs bedenklich in die Höhe. Es mußte bedeutende Verstärkung herangezogen werden, um das Luftschiff am Boden zu halten. Auch Dr. Eckener war auf dem Flugplatz anwesend und ließ sich von Kapitän Lehmann und Schiller über die Zwischenfälle in Hamburg Bericht erstatten. Da Dr. Eckener auch aktiv an der Weltkraftkonferenz teilnimmt, bleibt er während der ganzen Fahrten, die von Berlin aus unternommen werden, in Berlin.

Zur Ostseefahrt gestartet.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat gegen 9 Uhr seine Rundfahrt über Berlin beendet und wurde, nach Staaken zurückkehrend, am Ankermast festgemacht. Um 9.20 Uhr startete das Luftschiff zu der vorgesehenen Fahrt nach den Ostseebädern. An Bord des Luftschiffes befanden sich 37 Fahrgäste, unter ihnen Polizeivizepräsident Weiß, Major v. Parseval und 5 führende Herren der Weltwirtschaftskonferenz. Unter den Fahrgästen war auch eine größere Anzahl von Ausländern. Die Fahrt ging über Swinemünde, Stettin und Heringsdorf. Auch Rügen wurde überflogen. Dann ging es wieder zurück nach Berlin. Auf dem Flugplatzgelände in Staaken herrschte ein leichter böiger Bodenwind. Das Landungsmanöver ging gut von statten.

Zweite Rundfahrt des Luftschiffes.

× Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" ist kurz nach 17 Uhr von seiner Ostseefahrt auf dem Flugplatz Staaken eingetroffen. Es wurde nicht am Ankermast festgemacht, sondern setzte die Fluggäste auf freiem Felde ab, um dann sofort zu einer zweiten Berliner Rundfahrt aufzusteigen, an der 40 Personen teilnahmen, unter ihnen einige Besucher der Weltkraftkonferenz sowie die Gattin des Reichswirtschaftsministers Dr. Dietrich und des schweizerischen und schwedischen Gesandten. — Das Luftschiff beendete glatt 19.40 Uhr die Fahrt und konnte in sechs Minuten von den meisterhaft arbeitenden Schutzbeamten herabgeholt und bis zum Ankermast geschleppt werden, wo es über Nacht festgemacht bleibt. Während der Landung spielte die Kapelle das Deutschlandlied, und die begeisterte Menge winkte dem ankommenden Luftschiff zu. Das Wetter hatte sich soweit aufgeklärt, daß alle Landungsmanöver gut beobachtet werden konnten.

Für den Abend und in der Nacht wird das Luftschiff durch elf Scheinwerfer erleuchtet, so daß auch den spät kommenden Besuchern sich ein majestätischer Anblick bieten wird. Die Besucher der Zwei-Markplätze werden dann in einzelnen Kolonnen an das Luftschiff herangeführt werden. Da um die Mittagszeit in Berlin die bevorzugte Behandlung dieser Platzinhaber bekannt geworden war, machte sich ein besonderer Andrang zu diesen bevorzugten Plätzen bemerkbar.

Während der Nacht wird das Luftschiff Wasserstoffgas nachfüllen, um zu der Schlesienfahrt, die voraussichtlich um acht Uhr beginnen wird, gerüstet zu sein. Es wird voraussichtlich sämtliche größeren schlesischen Städte ansteuern und auch nach Oberschlesien kommen. Die Rückfahrt wird voraussichtlich über Frankfurt a. d. Oder erfolgen.

Dr. Eckener beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Dr. Eckener hat am Montag nachmittag den Reichsverkehrsminister v. Guerard besucht. In einer längeren Unterredung wurden die brennenden Fragen der Luftschiffahrt im Anschluß an die neuen erfolgreichen Flüge des Luftschiffes „Graf Zeppelin" erörtert.

Dr. Eckener benutzte seinen Aufenthalt in Berlin auch, um mit verschiedenen Politikern Rücksprache zu nehmen. Er erschien am Montag früh im Reichstage und hatte zunächst eine Besprechung mit dem sozialdemokratischen Abg. Kehl, der in seiner Fraktion Finanz- und Etatsfragen bearbeitet.

„D. 2000" in Berlin.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Das Junkers-Flugzeug „D. 2000" ist, von Dessau kommend, am Montag vormittag in Berlin eingetroffen. Im Laufe des Vormittags unternahm das Flugzeug einige Flüge mit Teilnehmern der Weltkraftkonferenz. Am Nachmittag startete es dem „Graf Zeppelin" in Staaken einen Besuch ab und flog am Abend wieder nach Dessau zurück.

Kampf der Kriegsschuld?

Ein amerikanischer Senator fordert die Einberufung einer neutralen Kommission.

Vor einer Senatsdebatte.

Neuyork, 23. Juni. (Drahtb.)

Senator Shipstead aus Minnesota hat im amerikanischen Kongreß eine Vorlage eingebracht, in der er die Einberufung einer neutralen Kommission fordert, um den Artikel 231 des Versailler Friedensvertrages über Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege zu widerrufen.

Preisgabe der Ostprovinzen fordert der sozialistische Redner.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Der Präsident eröffnete die Montagsitzung des Reichstags um 12 Uhr und teilte mit, daß Dr. Moldenhauer von dem Amte des Finanzministers entbunden und der Reichskanzler mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte betraut worden ist. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums. Verbunden mit der Beratung sind das Ostsiedlungs-Gesetz, das Weingesetz und das Milchgesetz.

Reichsernährungsminister Schiele leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein. Er betonte, daß es bei der Not der Landwirtschaft darauf ankomme, praktische Hilfsmaßnahmen zu ergreifen und theoretische Erörterungen zurückzustellen. Kein System und keine Diktatur könnten bestehende handelspolitische Verbindungen mit einem Schwerthieb lösen. Der Roggen müsse wieder auf die Höhe der Bewertung als Brotgetreide gehoben werden. Der Minister kündigte eine Propaganda-Aktion zur organischen Umstellung der Betriebe auf verminderten Roggenbau an. Im Mittelpunkt der Hilfe für die Landwirtschaft stehe die Hilfe für den Osten. Es handele sich bei dem Osthilfegesetz nicht um Provitationen oder Subventionen, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensfragen der ganzen Nation. Wer dem Osten wirklich helfen wolle, müsse die Reichsregierung auch in den Stand setzen, die jetzt eingeleitete Hilfe weiterzuführen.

Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) bezeichnete es als einen Unfug, daß sogar im Westen Deutschlands noch Roggen angebaut werde von Landwirten, die auf hohe Roggenzölle spekulieren. Das landwirtschaftliche Kreditwesen leide am meisten unter den übermäßig hohen Zinsen. Die vom Minister über die Verschuldung der Landwirtschaft gemachten Angaben seien als maßlose Uebertreibungen nachgewiesen worden. Die Osthilfe bedürfe einer eingehenden Ausschußberatung. Der Gebietsverlust im Osten sei schmerzlich zu bedauern, man müsse sich aber endlich damit abfinden. (Lebhafte Unruhe und Rufe: „Niemals!" rechts.)

Abg. Hertz (dntl.) begrüßte die Vorlegung des Osthilfegesetzes, das endlich eine einheitliche Ostwirtschaftspolitik ermöglichen solle. Die Osthilfe sei eine der vornehmlichsten Aufgaben des deutschen Volkes. Richtig wäre, zunächst die Belastung der Betriebe zu vermindern. Steuern, die immer wieder gestundet werden müßten, sollte man endlich niederschlagen. Der Redner vermißte eine klare Stellungnahme der Regierung zur Frage eines Moratoriums. Der Plan, zwischen Finanzprogramm und Osthilfe eine Verbindung herzustellen, müsse als unmoralisches Unterfangen und als unkeusche Zumutung zurückgewiesen werden. Entschieden zurückweisen müsse er auch die Ausführungen des Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.), wonach wir uns mit der blutenden Ostgrenze abfinden müßten.

Abg. Borneseld-Ettmann (Z.) dankte der Regierung für ihr tatkräftiges Handeln zugunsten der Landwirtschaft. Das Milchgesetz müsse baldigst verabschiedet werden. Hand in Hand mit der Staatshilfe müsse die Selbsthilfe in der Landwirtschaft gehen. Auf manchen Gebieten werde eine Umstellung notwendig sein. Besonders der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher müsse verkürzt werden.

Abg. Günther (DVP.) schilderte die anstrengende Arbeit, die von allen Mitgliedern bäuerlicher Familien geleistet werden müsse. Trotz der großen Arbeitslosigkeit leide der bäuerliche Betrieb unter Leutemangel. Die Hoffnung der Bauern sei, daß es dem Landbundpräsidenten Schiele gelingen möge, sein Programm durchzuführen. Wer dem Kabinett Brüning diese Möglichkeit nehme, versündige sich an der Landwirtschaft. Das Ostsiedlungsprogramm sei zu begrüßen, aber auch andere Reichsgebiete seien in großer Notlage.

Abg. Hepp (Chr.-Nat. Bauernp.) richtete die besondere Aufmerksamkeit des Ministers auf die Folgen der augenblicklich anhaltenden Dürre, die die Lage der Landwirtschaft noch mehr verschärfen würde. Der Redner beklagte den Rückgang der Preise für Schweine und Milch. Der Redner wandte sich gegen den Handelsvertrag mit Polen. Mit einem Staate, der sich so unerhörte Uebergriffe und Grenzverletzungen erlaube, dürfe man Handelsvertragsverhandlungen überhaupt nicht führen.

Abg. Lang (Bayer. Vpt.) schilderte die Nöte der bayerischen Bauern. Nur das Genossenschaftswesen habe bisher große Katastrophen verhindert.

Abg. Hörnle (KPD.) erklärte, die Bürgerblockregierung habe die von den Sozialdemokraten begonnene Zollwucherpolitik in verstärktem Maße fortgeführt.

Nach 7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Die Befreiungsfeiern.

Das Redeprogramm.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete gibt für die Befreiungsfeiern folgende Rednerliste bekannt: In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli werden sprechen in Mainz Reichsinnenminister Dr. Wirth und Reichsverkehrsminister v. Guerard, in Speyer der Reichsverkehrsminister für die besetzten Gebiete Treviranus. Am 6. Juli wird in Kehl Reichsaußenminister Dr. Curtius sprechen. Während der Reise des Reichspräsidenten werden sprechen in Speyer Reichsaußenminister Curtius, in Mainz Reichskanzler Brüning, sowie Reichskanzler a. D. Müller und in Trier Reichsverkehrsminister v. Guerard.

Billigung des Londoner Flottenpaktes im Flottenausschuß des amerikanischen Senats. Der Washingtoner Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat den Londoner Flottenpakt mit 16 gegen vier Stimmen zugestimmt.

Gemeinschaftsarbeit zwischen Bremen und Preußen. Im preußischen Staatsrat wurde das Gesetz über den Abschluß eines Staatsvertrages über eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Bremen und Preußen angenommen.

Der gläubige Thomas.

Er möchte sozialer Weltdiktator werden.

Große Rede in Genf.

Genf, 23. Juni. (Drahtb.)

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, hielt am Schluß der Hauptaussprache auf der Internationalen Arbeitskonferenz eine längere Rede über die Tätigkeit und die Fortschritte der internationalen Arbeitsorganisation. Er stellte fest, daß bisher 391 Ratifizierungen von internationalen Arbeitsabkommen vorliegen. Er hoffe, daß auch das Washingtoner Acht-Stunden-Abkommen in der nächsten Zeit ratifiziert würde. Eine Reihe von Großmächten wie Deutschland hätte bereits ihre soziale Gesetzgebung dem Washingtoner Abkommen angepaßt.

Er appelliere an die Großmächte, in weit höherem Maße als bisher die internationalen Arbeitsabkommen zu ratifizieren, um nicht in der Arbeiterschaft eine tiefe Enttäuschung Platz greifen zu lassen.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Lage in Sowjet-Rußland müsse eingehend geprüft werden, da in absehbarer Zeit Sowjet-Rußland von neuem als gefährlicher Wirtschaftskonkurrent auf dem europäischen Markt auftreten könne. In allen großen internationalen Organisationen sei in letzter Zeit in wachsendem Maße die Tendenz festzustellen, innerhalb gewisser regionaler Gruppen von Staaten einzelne große Fragen zu lösen. Der paneuropäische Vorschlag Briands sehe eine Union der europäischen Staaten vor, innerhalb deren die europäischen Arbeitsfragen geklärt werden sollen. Eine gleiche Bewegung sei bei der Behandlung der Kolonialfragen und einzelner großer Wirtschaftsfragen festzustellen. Wenn diese Bewegung weiter zunehme, so würde das nationale Arbeitsamt zu einer großen wirtschaftlichen Akademie werden, die den Staaten zwar gewisse sozialpolitische Empfehlungen gebe, jedoch außerhalb deren die Entscheidung und Regelung der sozialen Fragen stattfinden würde. Es müsse unter allen Umständen der universelle Charakter der internationalen Arbeitsorganisationen aufrechterhalten werden. Die regionalen Tendenzen müßten in den Rahmen der Arbeitsorganisation eingefügt werden.

Thomas unterstrich, daß die gegenwärtige Krise in Europa und Amerika eine Absatz- und Verbrauchskrise darstelle, die um so gefährlicher sei, als man nach der Annahme des Youngplanes angenommen habe, daß nunmehr die großen wirtschaftspolitischen Fragen geregelt seien. Die Krise drohe zu einer

schweren Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa

zu werden. Man könne erwarten, daß die amerikanische Wirtschaft sich schneller von der Krise erholen werde als die europäische. Trotz aller Enttäuschungen und Hemmnisse träten die internationalen Arbeitsorganisationen für sozialen Fortschritt und Besserungen der sozialen Arbeitsbedingungen in der Welt ein.

Die Rede Thomas' wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Preußen als Reichsspitze.

Die Vorschläge des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz.

Gegen die Berliner Doppelkabinette.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Ueber das Ergebnis der Beratungen des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz für die Reichsreform erfahren wir folgendes:

Ein Einheitsstaat ohne Gliederung des Reiches in Länder wurde allgemein als unmöglich abgelehnt. Die Vorschläge des Ausschusses gehen davon aus, daß neben der Reichsgewalt eine preußische Zentralgewalt nicht bestehen bleiben könne. Die Reichsregierung und die preußische Zentralregierung sollen vereinigt, die preußischen Ministerien von den Reichsministerien übernommen und alle preußischen Behörden Reichsbehörden werden. Das Reich selbst bleibt in Länder gegliedert, die etwa von der Größe der preußischen Provinzen und der größten außerpreußischen Länder sein sollen. Die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sollen eine Stellung erhalten, die ihrer gegenwärtigen Stellung nahe kommt. Sie werden deshalb als Länder alter Art, die anderen neu zu schaffenden Länder als Länder neuer Art bezeichnet. Jedes Land soll für je 700 000 Einwohner eine Stimme im Reichsrat erhalten. Die Gewalt des Reiches soll auf allen den Gebieten erhalten werden, auf denen Lebensfragen des Reiches berührt werden: Auswärtiges Heer und Marine, Finanzen, Reichsbahn und Reichspost. Eine Verreichlichung der Justizverwaltung wurde abgelehnt. Eine Erweiterung des Gesetzgebungsrechtes des Reiches ist dahin beabsichtigt, daß zur Gesetzgebung des Reiches auch das Gebiet der Verwaltungsgerichtsbarkeit und zu den Angelegenheiten der Auftragsgesetzgebung das allgemeine Verwaltungsrecht, der Verwaltungsaufbau der Länder, die Länderverfassung und das Prüfungswesen treten sollen.

Die Länder alter Art behalten grundsätzlich ihre bisherigen Zuständigkeiten.

Für die Länder neuer Art wird die Verfassung durch die Reichsgesetzgebung festgestellt. Um stabile Regierungsverhältnisse in den Ländern zu schaffen, kann die Länderverfassung vorsehen, daß die Regierung auf bestimmte Zeit, jedoch höchstens auf die Dauer der Wahlperiode bestellt wird. Sie bedarf beim Amtsantritt des Vertrauens des Landtages. Ihr Rücktritt ist notwendig, wenn ihr mit zwei Drittel Mehrheit das Vertrauen entzogen wird. In den Ländern neuer Art soll die Landesregierung sogar über die Dauer einer Wahlperiode hinaus bestellt werden, wenn nach der Landesverfassung der Reichsregierung das Recht vorbehalten ist, die Mitglieder der Landesregierung zu bestätigen. Die Landesspitze der Länder neuer Art soll der preußischen Provinzialverwaltung nachgebildet werden. Ein Landeshauptmann soll auf bestimmte längere Zeit vom Landtag gewählt werden und von der Bestätigung der Reichsregierung abhängig sein. Die weiteren Beschlüsse des Ausschusses betreffen die Auftragsverwaltung.

Zum Schluß stellt der Ausschuß fest, daß ihm weder der Vorwurf erspart werden würde, daß er Preußens Zerschlagung beabsichtige, noch der gegenteilige Verwurf, daß bei ihm Preußen an die Stelle des Reiches getreten sei. Hierüber zu urteilen, sei Sache der politischen Entscheidung. Es handele sich um eine organische Neugliederung des Reiches, bei der von allen Seiten Opfer zu bringen seien. Der Verfassungsausschuß glaube, keiner Seite Zumutungen gestellt zu haben, die von ihr nicht getragen werden könnten.

Generalstreik in Sevilla.

Madrid, 23. Juni. (Drahtb.)

In Sevilla ist der Generalstreik ausgerufen worden. Ueber 40 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Ein Nachwort zum Oeynhausener Schiedsspruch.

Von

Staatsanwalt a. D. Grauert,

Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf.

Ueber die Vorgeschichte des Oeynhausener Schiedsspruches und die Gründe seiner schließlichen Gestaltung bleibt noch einiges nachzutragen, was bisher angesichts der vordringlichen Hauptgesichtspunkte in den Hintergrund getreten ist, nunmehr aber gesteigertem Interesse begegnen dürfte. Die durch Stillegungen und Entlassungen, durch Feierschichten und damit verbundene Minderverdienste, durch fortgesetzte Rückläufigkeit des Auftragseinganges bis zum März 1930 unerträglich gewordene Lage der Eisenindustrie — unerträglich für die Werke ebenso wie für die Arbeiter — machte Ueberlegungen notwendig, wie durch aktives Eingreifen zunächst im Revier Abhilfe geschaffen werden konnte. Bei den Besprechungen mit den Gewerkschaften schlugen diese eine Verkürzung der Arbeitszeit bis zu 40 Stunden die Woche ohne Lohnausgleich vor, um eine größere Anzahl der Entlassenen wieder in Beschäftigung zu bringen. Aus verschiedenen Gründen konnte dieser Vorschlag nicht behandelt werden. Dagegen ist er insofern bedeutsam für die lohnpolitische Entwicklung geworden, als hier von Gewerkschaftsseite selbst die Forderung auf Lohnausgleich bei verkürzter Arbeitszeit nicht erhoben wurde, man also auf dieser Seite für den einzelnen Arbeiter bei einer auf 40 Stunden verkürzten Arbeitszeit mit einer Minderung des Einkommens um fast 15 Prozent in der Woche rechnete.

Nun lagen nach der im Februar 1930 veröffentlichten amtlichen

Statistik der Verdienste in der eisenschaffenden Industrie im Erhebungszeitraum Oktober 1928

— also noch vor der Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung durch die bekannte Entscheidung Severings — die Wochenverdienste der eisenschaffenden Industrie trotz verkürzter Arbeitszeit für die Arbeiter im Akkordlohn im Hochofen 10, im Stahlwerk 8 und im Walzwerk 7 Prozent real über dem Friedenslohn und nach Abzug der Steuern und Arbeitnehmer-Sozialbeiträge noch 7, 5 und 4 Prozent über Friedenseinkommen. Dabei ist der Lebenshaltungsindex vom Erhebungszeitraum bis heute um fast 7 Punkte gesunken, so daß unter Zugrundelegung der Lohnerhöhung durch die Entscheidung Severings und im Hinblick auf das Sinken des Lebenshaltungsindex sich die Realkaufkraft des Wochenverdienstes bei voller Beschäftigung noch im Verhältnis zu Oktober 1928 wesentlich erhöht hatte. Wenn bei dieser Verdienstlage die Gewerkschaften mit ihrem Vorschlag der

Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich

eine 15prozentige Minderung des Lohnes im Interesse der Beseitigung der Arbeitslosigkeit vertreten zu können glaubten, so war eine 10prozentige, für die Preissenkung und damit für die Auftragsbelebung verwandte Lohnsenkung keine allzu große Zumutung.

In der Presse und auch in Unternehmerkreisen ist der von Arbeitnordwest vorgenommene Ueberverdienst-Abbau als ein im Grundsatz

verfehlter Leistungslohn-Abbau kritisiert

worden. Sicher ist richtig, daß die Kürzung eines Ueberverdienstes, der lediglich durch die Leistung des Arbeiters hervorgerufen wird, grundsätzlich bedenklich ist. Man muß aber im Auge behalten, daß in der eisenschaffenden Industrie nach der amtlichen Lohnstatistik die Verdienste bis zu 85 Prozent über dem Tariflohn plus Akkordsicherung (15 Prozent) lagen, und daß diese übertariflichen Verdienste nicht nur durch die Leistung des Arbeiters bedingt sind. Einmal stecken in ihnen auch Leistungssteigerungen, die ihre Ursache in der Gesamtauswirkung vieler kleiner technischer Verbesserungen haben, zum anderen werden die übertariflichen Verdienste natürlich auch durch die Konjunkturlage mit beeinflußt. Den Sozialtheoretikern klingt es zwar nicht angenehm in den Ohren, wenn man vom Einfluß der Konjunktur, d. h. von Angebot und Nachfrage, auf die Verdienstbildung des Arbeiters spricht, mit anderen Worten also Arbeitskraft gleich Ware setzt. So sehr man nun damit einverstanden sein kann, nicht den gesamten Lohn nur von Angebot und Nachfrage beeinflussen zu lassen und tarifliche Mußverdienste zu schaffen, so darf man doch nicht außer Acht lassen, daß gerade in den übertariflichen Verdiensten dieser Konjunkturdruck nach oben und unten über die eigentliche Leistung des Arbeiters hinaus praktisch trotz aller ethischen und sonstigen theoretischen Bedenken immer zum Ausdruck kommt und kommen muß. In vielen Industrien, die diesen Spielraum in den Ueberverdiensten nicht haben (ungesunde Entwicklung des Tariflohnsystems), wird freilich eine Reduzierung der Verdienste in schlechten Konjunkturzeiten lediglich durch die Reduzierung der Tariflöhne möglich sein, wenn man den

Leistungsanreiz im Akkordsystem

nicht zerstören will. Arbeitnordwest aber war vor die Frage gestellt, entweder nichts zu tun und auf die Möglichkeit der Tariflohnsenkung im Herbst zu warten, oder die Entlastung des Lohnkontos durch Senkung der starken Ueberverdienste zu betreiben. Die Wirtschaftsnot zwang zu letzterem. Ueber den bekanntlich zum Verdienstabzug in Beziehung gesetzten, praktisch darüber hinausgehenden Preisabbau ist noch folgendes zu sagen. Bei der weiterverarbeitenden Industrie des Reviers, die fast noch 100 000 Arbeiter beschäftigt, konnte natürlich

der Preisabbau zahlenmäßig

nicht mit der Lohnsenkung in Verbindung gebracht werden. Es bedurfte keiner langen Erörterung, um den Gewerkschaften klarzumachen, daß durch die Material- und Lohnsenkung in der Weiterverarbeitung verbilligte Angebote möglich werden würden und dadurch ein erhöhter Auftragsbestand und eine Belebung konnte darum auch nur die in der eisenschaffenden Industrie ersparte Lohnsumme ins Verhältnis zur Senkung der Preise gebracht werden.

Wenn nun nach Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitnehmerorganisationen die Verbindlicherklärung von Arbeitgeberseite beantragt wurde, so nur aus dem Grunde, um eine Stellungnahme der Reichsregierung zu dem eingeschlagenen Weg zu erhalten.

Tarifrechtlich brauchte Arbeitnordwest die Verbindlicherklärung nicht,

da ja am 1. Juli durch Ablauf des Rahmentarifes die Severingklausel wegfiel. Mit der Verbindlicherklärung hat sich nun auch die Regierung hinter Arbeitnordwest gestellt. Die Reichsregierung erklärte am 13. Juni:

„Durchgreifend überwunden werden können jedoch die Schwierigkeiten nur dann, wenn es gelingt, alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen und so zu einem generell niedrigeren Preisniveau zu gelangen. Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen. Sie wird solchem Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie es durch die Verbindlichkeitserklärung für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage legen können."

Hoffentlich läßt sich die Reichsregierung weiterhin von dieser Erkenntnis leiten und geht nun ihrerseits beherzt und entschlossen an die Senkung der öffentlichen Lasten, vor allem auch an die nicht mehr zu umgehende Kürzung der Personalausgaben. Nur ein allgemein sich durchsetzender Lohn- und Preisabbau kann Wirtschaft und öffentliche Finanzen retten.

Örtliches.

24. Juni 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Unerfreuliches im Stadtgarten.

Der kleine Teich in denkbar schlechter Verfassung.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten. „Obwohl unser Stadtpark ja in den seltensten Fällen Veranlassung zu Klagen und Beanstandungen gibt, verdient doch der derzeitige Zustand des kleinen Teiches, des sogenannten „Toten Meeres" besonders hervorgehoben zu werden. Die Schönheit des großen Teiches verblaßt, wenn man auf der Brücke stehend, die diese Wasserfläche teilt, dieses „Tote Meer" betrachtet. Eine dicke Schicht Schmutz und Schlamm verhindert zunächst einmal, überhaupt etwas von der direkten Wasserfläche zu sehen und man kommt auf den Gedanken, daß sich unter dieser Schicht weniger Wasser, aber desto mehr Schlamm befindet. Böse Zungen behaupten sogar, daß die Verwaltung hier Wege zur Förderung von Schlammkohle gefunden habe, um hierdurch zur Etatausgleichung beizutragen. Der schlechte Eindruck wird noch verstärkt, wenn man die früher wahrscheinlich einmal weißen Enten beobachtet, die sich unter besonderer Kraftanstrengung hier einen Weg zu bahnen versuchen. Es dürfte der Gartenverwaltung sicherlich nicht besonders schwer fallen, hier einen Weg zur Säuberung dieses Tümpels zu finden, damit seine Oberfläche mit den darauf schwimmenden Enten und Schwänen bald dasselbe erfreuliche Bild abgibt, wie wir es von dem großen Teich vor der Terrasse gewohnt sind." (rl)

Städt. Musikverein Gelsenkirchen. Heute (Dienstag) Probe im Realgymnasium, Hochstraße. Damen 20 Uhr, Herren 20,30 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mütterberatungsstunden in der Feldmark, Wilhelminenschule und in Heßler, Melanchthonschule, fallen in dieser Woche aus.

Zu dem tödlich verlaufenen Verkehrsunfall auf der Grenzstraße, den wir schon mitgeteilt haben, meldet die Polizei: „Die vierjährige Elise Hensel, Grenzstraße 144, lief am Samstag nachmittag auf der Grenzstraße hinter einem Pferdefuhrwerk her und sprang dann plötzlich auf die Seite und zwar so unglücklich vor einen fahrenden Lastkraftwagen, daß es überfahren und auf der Stelle getötet wurde." Danach liegt die Schuld einwandfrei auf Seiten des unglücklichen Kindes.

Grasbrand. Am Forsthaus entstand am Sonntag mittag ein Grasbrand. Es verbrannten etwa 60 Ruten. Polizeibeamte und Zivilpersonen löschen den Brand. Es liegt Fahrlässigkeit seitens dort lagernder Personen vor.

Dummerjungenstreich. In den Morgenstunden des Montags wurde die Feuerwehr böswillig zum Ueckendorferplatz alarmiert. Die Fahndungen nach dem unbekannten Täter sind im Gange.

Wer ist der Tote? Am 19. Juni wurde auf dem Bahngleis der Strecke Haltern—Sythen ein unbekannter männlicher Toter aufgefunden. Der Mann ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, beleibt, dunkelblondes Kopfhaar, glattrasiert, langes, volles Gesicht, blaugraue Augen, wulstige Lippen, breites Kinn, am linken Unterarm Tätowierungen, darstellend Stiefel mit Kranz und Indianerkopf. Bekleidung: mausgrauer Velourhut, brauner Anzug, braunkarriertes Oberhemd mit lila Streifen, weinrote Strümpfe mit braunen Ringen, schwarze Halbschuhe. Bei dem Toten wurden folgende Sachen vorgefunden: 1 Brieftasche, 2 Schlüssel, 2 Taschentücher, 1 Badehose, ein Permutaschenmesser und ein Messingtaschenfeuerzeug. Zweckdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Beerensuche in Haltern. Es wird darauf hingewiesen, daß in den Waldungen der Stadt Haltern Waldbeeren nur mit besonderer Genehmigung gesammelt werden dürfen. Näheres ist auf dem Rathause in Haltern zu erfahren.

Der Johannistag als Kindertag.
ein Schenk-Festtag für die deutsche Jugend.

Der schon seit mehreren Wochen projektierte Kindertag gewinnt täglich mehr an Bedeutung einer kulturellen Tat, die für die Erziehung unserer Jugend und vor allem unserer jüngsten Jugend von Wichtigkeit ist. Es wird daher die Einrichtung des Kindertages, der alljährlich von jetzt ab am 24. Juni stattfinden wird, außerordentlich begrüßt, weil hier das Kind im Mittelpunkt steht und für das Kind nicht genug getan werden kann.

Der Brand von Dinsings Hof vor dem Schwurgericht.

Nach dreitägiger Verhandlung: Freispruch des Landwirts Kläsner wegen Brandstiftung — Verurteilung wegen Versicherungsbetruges

Drei Monate Gefängnis

durch die Untersuchungshaft verbüßt.

In der Morgenfrühe des 30. Oktober ging das in Gelsenkirchen an der Bredde straße gelegene bäuerliche Anwesen des Landwirts R. Kläsner in Flammen auf. Sämtliche Baulichkeiten, zwei aus Fachwerk errichtete Gebäude, ein Wohnhaus, und eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen, Einrichtungsgegenständen und den noch vorhandenen Getreidevorräten wurden ein Raub der Flammen. Ein Teil des lebenden Inventars konnte aus dem brennenden Gebäude gerettet werden.

Die Brandkatastrophe erfolgte unter derart ungewöhnlichen Begleiterscheinungen,

daß der Verdacht auftauchte, der Brand sei vorsätzlich angelegt, und zwar fiel der Verdacht der Brandstiftung auf den Landwirt Kläsner, der einige Tage nach der Brandstiftung verhaftet wurde. Auf Grund des im Ermittlungsverfahren zu Tage geförderten Belastungsmaterials erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen den Landwirt und so gab es jetzt in dreitägiger Verhandlung vor dem Essener Schwurgericht das umfangreiche Nachspiel zu der Brandkatastrophe. Zu der Verhandlung, die unter Vorsitz des Landgerichtsrats Brenken stattfand, waren

nicht weniger als 45 Zeugen

geladen worden. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihm wurde nicht allein vorsätzliche Brandstiftung, sondern auch versucht Versicherungsbetrug zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft vertrat die Auffassung, daß der Angeklagte Haus und Scheune in Brand gesteckt hat, um sich eine hohe Versicherungssumme zu verschaffen, deren er dringend bedurfte, weil er in wirtschaftliche Notlage geraten war und den Hof räumen sollte.

Das Anwesen, das ein Raub der Flammen geworden ist, liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Bismarck. Es ist ein 50 Morgen großer Bauernhof, bestehend aus Aecker und Wiesenland. Eigentümer des Hofes sind die Mannesmannröhren-Werke Abteilung Bergwerke in Gelsenkirchen. Der Angeklagte war Pächter. Schon seit Jahr und Tag gab es zwischen ihm und der Eigentümerin Unstimmigkeiten wegen des Pachtzinses und anderer Dinge und diese Unstimmigkeiten führten schließlich zur Kündigung und zu einem Räumungsprozeß. Am 31. Oktober sollte der Angeklagte den Hof räumen. Ausgerechnet am Tage vor der Räumung ging die Besitzung in Flammen auf. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit über die Fachwerkgebäude, daß nur noch Mauerreste stehen blieben. Als es im Vorjahre abermals zur Kündigung und zur Räumungsklage kam, endete der Prozeß vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen mit einem Vergleich des Inhalts, daß der Angeklagte sich bereit erklärte, den Hof am 31. Oktober 1929 zu räumen. In der Zwischenzeit hatte er sich zwar bemüht, eine anderweitige Pachtung in der Landwirtschaft zu finden, aber das war ihm nicht geglückt, so daß er sich mit dem Gedanken trug, vorübergehend nach Sterkrade überzusiedeln in der Hoffnung, dort einstweilen bei dem mit ihm befreundeten Landwirt Weber Unterschlupf zu finden. Aber wohin mit dem toten und lebenden Inventar.

Der Hof mußte an dem vereinbarten Termin unweigerlich geräumt werden,

denn er war in der Zwischenzeit anderweitig verpachtet worden und der neue Pächter wollte am 1. November den Hof übernehmen. So kam der 30. Oktober, der Tag der Brandkatastrophe heran. Der Angeklagte war in aller Frühe aufgestanden und machte Pferd und Wagen zurecht, um mit seinem Sohn fortzufahren. Angeblich wollte er zu dem Landwirt Weber nach Sterkrade fahren, der ihm bei der Pacht eines Hofes behilflich sein sollte. Seine Frau und die übrigen Familienmitglieder waren auf dem Hofe zurückgeblieben.

Es war um 5,30 Uhr früh, als der Angeklagte von seinem Hofe abfuhr.

Kaum eine Viertelstunde später wurde Alarm geschlagen, die Feuerwehr mobilisiert: denn das ganze Anwesen stand in hellen Flammen. Einer der ersten Beobachter des verheerenden Brandes war ein Schlosser, der auf dem Bahnhof Bismarck beschäftigt ist und eben seine Arbeit antreten wollte. Die Feuerwehr konnte sich nur noch darauf beschränken, eine weitere Ausdehnung des Großfeuers über das Gehöft zu verhindern.

Den Angeklagten erreichte die Nachricht von dem Brande erst einige Stunden später in Sterkrade.

In Begründung der Behauptung, daß der Angeklagte den Brand vorsätzlich gelegt habe, machte der Vertreter der Staatsanwaltschaft in der Verhandlung im Wesentlichen folgende Gesichtspunkte geltend: Der Angeklagte befand sich in außerordentlich bedrängter wirtschaftlicher Lage. Den fälligen Schulden gegenüber waren die ihm zur Verfügung stehenden Barmittel ganz unerheblich, trotzdem er einen großen Teil der Ernteerträge zu Geld gemacht hatte. Er mußte das gesamte lebende und tote Inventar vom Hofe mitnehmen, ohne es verwerten zu können und ohne eine anderweitige Pachtung zu haben. Nun hatte er im Mai 1928 bei der Altonaer Feuerversicherungsgesellschaft eine Versicherung abgeschlossen, der einige Monate später noch eine Nachversicherung folgte.

Die Versicherungssumme betrug 30 000 Mark.

Es mußte daher für den Angeklagten von größtem Interesse sein, die Versicherungssumme für die wenig wertvollen und veralteten Betriebs- und Einrichtungsgegenstände in die Hände zu bekommen. In dieser Tatsache bestand die einzige Rettung aus seiner bedrängten Wirtschaftslage. Was aber den Angeklagten auch sonst noch in den dringenden Verdacht gebracht hat, sein Pachtgehöft in Brand gesteckt zu haben, ist sein Verhalten bei den Schadenersatzverhandlungen, die mit der Feuerversicherung gepflogen worden sind.

Der Angeklagte hat bei seiner Schadenanmeldung vielfach falsche Angaben gemacht.

Die von ihm geltend gemachten Schadenersatzansprüche beliefen sich auf 21 000 Mark. In Wirklichkeit war der Wert des durch den Brand vernichteten Inventars weit geringer. Demgegenüber

bestritt der Angeklagte

mit aller Entschiedenheit, die Tat begangen zu haben. Er macht zu seiner Entlastung geltend, daß in der Nähe des Gehöftes die Eisenbahn entlang fährt und folgert daraus, daß der Brand durch Funkenauswurf aus der Lokomotive verursacht worden sein kann. Der Anklagevertreter bestritt diese Möglichkeit, denn die Entfernung vom Gehöft bis zur Eisenbahn betrage mindestens 200 Meter. Ferner machte er geltend, daß Landstreicher nächtlicherweile in das Gehöft eingedrungen seien und aus irgend welchen Beweggründen den Brand gelegt haben können. Tatsächlich gelang es dem Angeklagten auch, einen Zeugen beizubringen, der in der Morgenfrühe des fraglichen Tages eine angeblich verwahrloste Person in der Nähe des Bahnhofs Bismarck gesehen haben will. Auch die Hunde auf dem Gehöft des Angeklagten sollen um die fragliche Zeit angeschlagen haben, wie ein Zeuge gehört haben will. Aber auf alle diese Beobachtungen und Bekundungen legt der Vertreter der Staatsanwaltschaft gar keinen Wert.

Mit Sicherheit ergibt die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte versucht hat, die Feuerversicherung zu betrügen,

indem er Vorräte, Betriebsmittel und Inventar als durch den Brand vernichtet angegeben hat, die in Wirklichkeit gar nicht vernichtet worden sind. So beanspruchte er beispielsweise Ersatz für große Getreidevorräte, für ein ganzes Heer von Geflügel, die in geringem Umfange vorhanden waren und was sonst noch an Unregelmäßigkeit vorgekommen ist. Insoweit ist der Angeklagte freilich zum Teil geständig, aber er will hier nur aus Unkenntnis oder Fahrlässigkeit, nicht aber aus Vorbedacht gehandelt haben. Die Feuerversicherung ist allerdings so vorsichtig gewesen, die bei ihr angemeldeten Schadenersatzansprüche einstweilen nicht auszuzahlen, vielmehr zunächst den Ausgang des Schwurgerichtsprozesses abzuwarten. Ihr Vertreter war daher auch als Zeuge geladen und hat der dreitägigen Verhandlung bis zum Schluß beigewohnt.

Der erste Verhandlungstag zog sich bis abends um 9 Uhr hin. Am zweiten Tag wurde die Sitzung unterbrochen, weil die Vernehmung eines Knechtes, der zur Zeit des Brandes auf dem Gehöft des Angeklagten beschäftigt war, sich als notwendig herausgestellt hatte. Der Zeuge liegt zur Zeit im Gelsenkirchener Krankenhause, so daß die gerichtliche Vernehmung, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, am Krankenbett erfolgen mußte. Am dritten Verhandlungstag wurde zunächst der letzte Abschnitt der Zeugenvernehmung erledigt. Dann begannen um die Mittagsstunde die Plaidoyers, die sich stundenlang hinzogen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten und 5 Jahren Ehrverlust. Der Verteidiger erachtete mindestens die Brandstiftung als nicht erwiesen. Der Angeklagte selbst beteuerte in seinem Schlußwort nochmals seine Unschuld und bat, wenn er bestraft werden müsse wegen der Versicherungsangelegenheit, es mit der erlittenen Untersuchungshaft bewenden sein zu lassen.

Das Gericht erkannte auf Freispruch

mangels ausreichenden Beweises von der Anklage der Brandstiftung, und verurteilte den Angeklagten, der heute in Sterkrade bei dem Landwirt Weber wohnt,

wegen versuchten Betruges

auf drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die Neustadt beschwert sich.

Warum kein öffentliches Konzert am deutschen Liedertag in der Neustadt.

Die Interessengemeinschaft für kommunale Angelegenheiten Gelsenkirchen-Neustadt schreibt uns:

„Mit großer Freude entnehmen wir der „Allgem. Zeitung", daß am Sonntag, den 29. Juni, der erste deutsche Liedertag stattfindet. Den Bewohnern sämtlicher Stadtteile Gelsenkirchens ist Gelegenheit gegeben, sich in ihrem Stadtteil diese erhebende Veranstaltung anzuhören. Warum wird der Stadtteil Gelsenkirchen-Neustadt so stiefmütterlich behandelt? In der Altstadt finden an drei Plätzen Vorträge von deutschen Volksweisen statt, könnte vom Sängergau Gelsenkirchen nicht eine dieser Veranstaltungen zur Neustadt auf den Moltkeplatz verlegt werden? Die Bewohner der Neustadt würden hierfür sehr dankbar sein."

*

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, Herr Dr. Große-Boymann auf Einladung der Interessengemeinschaft für kommunale Angelegenheit Neustadt im Saale Eckermann den bereits angekündigten Vortrag über Verkehrsfragen hält. Der Vortrag ist um 8 Uhr abends. Allseits wird zu der Versammlung eingeladen.

heute
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Persönliches.

Das Fest der Silberhochzeit begeht am morgigen 25. Juni das Ehepaar Wilhelm Stahl, Rotthausen, Schonnebeckerstraße 44. Unseren treuen Abonnenten besten Glückwunsch.

*

Herr Bürovorsteher Martin Rahn begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges. Der Jubilar wurde von Seiten der Direktion der Firma und der Kollegenschaft in üblicher Weise geehrt.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Eine glückhafte Dämmerung . . .

Zur Zeit, als in Gelsenkirchen Spartakus regierte, hatte der Invalide Adam S. sehr viel zu sagen gehabt. Nachdem die Flut zurückgedämmt war, mußte auch Adam, wie so viele andere „Gewalthaber", von der Bildfläche verschwinden. Aus dieser Zeit datieren seine Vorstrafen. In der Nacht zum 3. März war er mit seinem Sohne angesäuselt nach Hause gekommen, als gerade der Stellmacher Schm. seiner Arbeit nachgehen wollte. Adam glaubte im ersten Moment, er habe einen Einbrecher vor sich. Aus diesem Grunde faßte er den Mann an die Brust und fragte nach dem Namen. Hätte Schm. eine Antwort gegeben, wäre vielleicht das Nachspiel nicht gekommen. So aber schlug ihm Adam mehrere Schläge mit dem Spazierstock über den Kopf. Mit arg verbeultem Kopfe lief Schm. zu seinem Kostwirt in die Wohnung, wo er sich niederließ. Vorher aber hatte er Adam zugerufen, dieser möge ihm folgen, wenn er die Courage dazu hätte. Und Adam folgte auch und gab Schm. noch einen Schlag. Jetzt war es mit der Geduld des Kostgängers vorbei. Der griff nach einer Bierflasche, die ziemlich unsanft auf Adams Stirn niederprasselte. Adam will blutend umgekippt sein. Kurz darauf aber hatte er mit einem Bierkasten die Wohnungstür des Kostwirts demoliert, sein Sohn hatte hoffeits mit einem anderen Bierkasten das Schlafzimmerfenster demoliert. Erst als es in der Wohnung wenig mehr zu zertrümmern gab, gingen Vater und Sohn in ihre Behausungen zurück. Vor Gericht ging Adam aus sich heraus. Er war der Ansicht, daß er noch der Mann von früher wäre. Den Vorsitzenden ließ er nicht zu Worte kommen, da er in seinem Verteidigungsrecht nicht beschnitten werden wollte. Es gab mehrfache Verwarnungen, als Adam gar von einer richterlicher Befangenheit gesprochen hatte, gab es einen Tag Haft wegen Ungebühr vor Gericht. Nun dämmerte es auch Adam, daß nicht mehr Spartakus, sondern Ordnung im deutschen Staate regiert. Er lenkte klein bei und bat das Gericht um Aufhebung des Strafbeschlusses, da er zu nervös gewesen sein wollte. Seine Reue kam nicht zu spät. So bekam Adam wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Beleidigung, Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung 100 Mark Geldstrafe, sein Sohn die Hälfte.

*

Ein rechtes Wort am rechten Ort . . .

Gegen den Holländer B. ist Münchhausen bestimmt noch ein Waisenknabe. B. hatte bereits sieben Mal

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht versehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Schwerz, Amt Niemburg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Mann im Dunkel.

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

6

„Kennst du eigentlich die Sängerin Beatrice Lanzone? . . ."

Georgi stellte das Glas, das er gerade zum Munde hatte führen wollen, wieder auf den Tisch zurück. Er lachte schallend.

„Rossin! Menschenskind! Wie kommst du ausgerechnet auf sie? . . . Da hast du ja gerade eine solche rühmliche Ausnahme erwischt."

Er fuhr sich mit dem Taschentuch über das vom Wein und von der Wärme, die im Lokal herrschte, erhitzte Gesicht.

„Ich habe schon oft von ihr gelesen: sie muß eine große Künstlerin sein!" sprach Rossin in gemacht gleichgültigem Tone.

„Das walte Gott! Solch eine Stimme gibt es in der Welt kaum ein zweites Mal!"

„Du gerätst ja förmlich ins Schwärmen! Das will bei einem Kollegen verdammt viel heißen!"

Georgi war schon etwas berauscht. Seine hellen Augen flackerten, als er zu Rossin sagte:

„Du solltest sie einmal hören! Dann würdest du zugeben, daß alle anderen Sängerinnen dagegen stümperhaft sind!"

„Tritt sie hier in der Skala auf?"

„In diesem Jahre nicht. Sie singt in nächster Zeit nur im Ausland. Man reißt sich vor allem in Amerika förmlich um sie."

Rossins Fäuste hatten sich geballt. Alles in ihm war Spannung geworden.

„Kann man sie nicht sonst einmal hören? . . ."

Georgi schien zu überlegen, was ihm sichtlich nicht leicht wurde. Plötzlich beugte er sich weit über den Tisch. Seine Blicke funkelten unternehmungslustig.

„Willst du sie kennenlernen?"

„Wen? . . . Die Lanzone? . . ."

„Ja . . . ich bin mit ihr gut befreundet . . . ich werde morgen mit ihr sprechen . . . du wirst sehen, an einem der nächsten Tage sitzen wir beide in ihrem Heim!"

„Das ließe sich hören!" antwortete Rossin und konnte das Triumphgefühl, das ihn durchrauschte kaum unterdrücken.

„Wenn du sie schön bittest, singt sie dir dann sicher etwas! . . ." Er lachte auf und drohte Rossin mit dem Finger. „Nimm dich aber vor ihr in acht, Rossin! Sie ist ein fabelhaft schönes Weib und Männern sehr gefährlich!"

„Ich bin nicht ängstlich, Georgi!"

13. Kapitel.

Rossin will die Sängerin malen.

Das Mädchen servierte zum Beschluß des Mahles landierte Früchte; man trank französischen Sekt, der in hohen gleißenden Kelchen perlte.

Die Unterhaltung war lebhaft und angeregt. Beatrice Lanzone hatte an dem Maler Rossin sichtlich Gefallen gefunden; sie ließ ihrem sprühenden Temperament alle Zügel schießen.

Bert Rossin fühlte sich von der ungewöhnlich schönen, rassigen Frau seltsam angezogen. Ihre weiche, klangvolle Stimme, in der so viel Musik war, tönte ihm verführerisch ins Ohr.

Lässig zurückgelehnt, saß Beatrice Lanzone in dem hohen, altertümlichen Sessel. In dem weißen Gewand, das ihren Körper umfloß, bot sie ein malerisches Bild.

Für Augenblicke vergaß da Rossin ganz den Zweck, die eigentliche Ursache seines Kommens. Bis sah der Gedanke an Pollini ihn aus seinem bewundernden Schauen wieder riß.

Diese schöne Frau also hatte, wenn seine Vermutung ihn nicht trog, der Verbrecher als neuestes Opfer ausersehen. Sie und ihren Reichtum! Daß Beatrice Lanzone reich war, ließ sich aus allen Anzeichen unschwer erkennen. Allein bewohnte sie die prächtige, mit unerhörtem Luxus ausgestattete Villa. Und Georgi hatte ihm auf der Herfahrt erzählt, daß die Sängerin durch ihre Gastspiele geradezu märchenhafte Summen verdiene.

Beatrice Lanzone, die sich mit Georgi unterhalten hatte, wandte sich plötzlich an Rossin.

„Warum so nachdenklich, Signore Rossin? Sind Sie müde?"

Er fuhr unmerklich zusammen und zwang sich zu einem verbindlichen Lächeln.

„Nicht im geringsten, Signorina!"

„Das will ich hoffen! Ich müßte sonst befürchten, meine Gegenwart langweile Sie!"

Er ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Wollen Sie Komplimente hören, Signorina?"

Sie wehrte ab.

„Danke! . . . Erzählen Sie mir lieber etwas von Berlin, wie es dort in der Oper zugeht! . . . Enrico wird ja demnächst in Berlin gastieren."

Rossin, der über die Berliner Theaterverhältnisse genau unterrichtet war, erzählte der Sängerin einiges, von dem er annahm, daß es sie interessiere.

Bald aber versank er wieder in ein Grübeln.

Kannte die Sängerin Pollini schon? . . . Stand er bereits mit ihr in Verbindung? . . . War er in ihrer Nähe? . . .

Georgi sah auf die Uhr.

„Schon elf Uhr! Da ist es für uns Zeit, heimzugehen!"

„Bleiben Sie noch etwas!" bat Beatrice Lanzone. „Sie kommen noch früh genug nach Hause!"

Bei Georgis Worten war Bert Rossin jäh der Gedanke gekommen, daß mit diesem Abend vielleicht das Zusammentreffen mit der Sängerin zu Ende sein könne. Wer konnte sagen, ob sie ihn abermals zu sich einladen . . . wann ein Zufall ihn vielleicht wieder einmal in ihr Haus führen würde . . .

Er mußte aber in ihrer Nähe bleiben, wenn er Pollinis Treiben beizeiten durchschauen . . . und durchkreuzen wollte!

Ein Entschluß stieg in ihm auf. Er selbst mußte ein häufigeres Zusammensein mit Beatrice Lanzone herbeizuführen suchen.

„Ist es unbescheiden von mir, Signorina," sagte er, „wenn ich am ersten Tage unseres Beisammenseins schon eine Bitte an Sie richte?"

Beatrice Lanzone sah ihn fragend an.

Georgi rief:

„Er möchte Sie gerne singen hören, Beatrice! Tun Sie ihm den Gefallen!"

Rossin beugte sich etwas vor.

„Ich hatte mit meiner Bitte etwas anderes im Auge. Ich möchte Sie gerne malen, Signorina!"

„Mich malen?"

„Je öfter ich Sie ansehe, desto stärker wird der Wunsch in mir, ein Bild von Ihnen zu malen!"

„Nun machten Sie doch ein Kompliment!" erwiderte Beatrice Lanzone, aber ihrem Lächeln war anzusehen, daß Rossis Bitte ihr nicht unwillkommen war.

Plötzlich sah sie mit nachdenklichem Ausdruck vor sich nieder.

„Wie lange Zeit benötigen Sie für das Bild?"

„In acht bis zehn Tagen dürfte es fertig sein."

Wieder dieser versonnene Blick; darauf langsam, mit etwas fremder Stimme:

„Dann würde es gehen . . ."

Es schien, als wolle sie noch etwas sagen; aber sie schwieg und wandte sich einem anderen Gesprächsstoff zu. —

„Du gehst ja gleich schneidig ins Zeug!" sagte Georgi auf der Heimfahrt. „Das mit dem Malen hast du glänzend eingefädelt."

„Wie meinst du das?"

„Tue nicht so, Bert! Als ob es dir gerade jetzt so sehr darauf ankäme, deine Kunst an einem Bild der schönen Beatrice zu erproben! Du willst ja nur möglichst oft bei ihr sein!"

„Bist du eifersüchtig?"

„Keine Spur! . . . Es soll mich freuen, wenn du Erfolg hast! Aber ich rate dir nochmals: Vorsicht, damit du keine Enttäuschungen erlebst!"

Rossin sagte nichts darauf.

Der Wagen kam in belebtere Gegenden. In wenigen Minuten mußte er Rossins Hotel erreicht haben. Da sagte dieser unvermittelt:

„Kennst du eigentlich hier einen Herrn Pollini?"

„Pollini?"

„Ich lernte ihn vor einigen Monaten in Berlin flüchtig kennen . . . Er soll, soviel ich weiß, in Mailand in Theaterkreisen verkehren."

„Pollini? . . . Kenne ich nicht! . . . In Theaterkreisen soll er verkehren? . . . Da müßte ich eigentlich etwas von ihm wissen!"

Rossin sah zum Wagenfenster hinaus; in gleichmütigem Tone sprach er:

„Vielleicht habe ich damals seinen Namen nicht richtig verstanden . . . die Sache ist ja auch unwichtig!"

14. Kapitel.

Beatrice Lanzone singt.

Die Sängerin empfing Rossin mit großer Herzlichkeit. Nach den ersten Worten der Begrüßung führte

Kaffee Hag stets frisch beim Kaffee-Grewer

wegen Eigentumsvergehens gebrummt, als er am 17. April vor dem Pfandhause in Buer zwei Frauen getroffen haben wollte, die ihm erzählten, daß der einen Frau ihr Mann das Weite gesucht hätte. Die drei Kinderchen der Frau dauerten ihn und so ging er für die Frau auf seinem Namen einen Herrenanzug für 20 RM. versetzen. Im Pfandhause ist B. so gut bekannt, daß er sich nicht mehr auszuweisen braucht. Von dem Gelde soll die Frau ihm 2,40 RM. abgegeben haben. Eine Stunde später schon versetzte er für die Frau auf seinen Namen einen Herren- von der er abermals 2 RM. abbekam. Am gleichen Tage noch entdeckte die Polizei im Pfandhause die beiden Anzüge, die in der Nacht aus einem Hause an der Bismarckstraße gestohlen worden waren. Das Gericht mußte dem Märchenerzähler glauben, da nichts nachgewiesen werden konnte. Immerhin wurde er wegen Hehlerei zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die er durch die Untersuchungshaft verbüßt hat.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Kirchengemeinde Rotthausen. Am Mittwoch, den 25. Juni, findet abends 8 Uhr in unserer Kirche eine Erinnerungsfeier an die Uebergabe der Augsburger Konfession statt. Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg, Bismarck, hat die Festansprache zugesagt. Wir laden unsere Gemeindeglieder, auch die Kinder vom 11. Lebensjahre ab, herzlichst dazu ein. Die Gemeindebibelstunde fällt in Rücksicht auf diese Feier aus. Auf Anordnung des evang. Konsistoriums wird an diesem Jubiläumstage von 12 bis 1 Uhr mit allen Glocken geläutet. Auch werden die kirchlichen Gebäude aus diesem Anlaß beflaggt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesellenvereine der Großstadt Gelsenkirchen. Die Vorsitzenden der evang. Gesellenvereine werden höflichst gebeten, am Donnerstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im Altstädter Vereinshaus zu einer Besprechung zu erscheinen zwecks Wiederbelebung unserer Meisterversammlungen u. a. m. Es wird erwartet, daß alle erscheinen.

Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen 1. Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr des Tages der Augsburger Konfession treten unsere Mitglieder am Mittwoch, den 25. Juni, abends 7,30 Uhr, im Vereinsheim zum Kirchgang an. Wir marschieren mit den anderen Vereinen geschlossen zur Kirche, wo eine liturgische Feier stattfindet. Die Fahne geht mit. Wir bitten um rege Beteiligung.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Dienstag abend 8 Uhr im Heim des Altstädter Männer- und Jünglingsvereins Besprechung der Festkommissionsmitglieder über das 70. Jahresfest des evang. Männer- und Jünglingsvereins am 28. September. Anschließend Leseprobe Artikel 1 Wittenberg—Worms. Um Beteiligung aller Mitglieder wird herzlich gebeten.

Evang. Arbeiterverein Hüllen. Heute Dienstag abend finden im Gemeindehause die letzten Anmeldungen und die Einzahlung der Unkostenbeiträge statt. Die Vereinsmitglieder und deren Frauen und Kinder bis zu sechs Jahren haben die Fahrt im Landauer frei. Kinder über sechs Jahren zahlen 30 Pfennig, Personen über 14 Jahren 50 Pfennig. Fremde, die dem Verein nicht angehören, müssen 1,50 RM. zahlen. Kinder bis zu sechs Jahren zahlen 35 Pfg., von 6 bis 14 Jahren zahlen 75 Pfennig. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kommission für den Ausflug bilden folgende Kameraden: Gustav Warisch, Friedrich Friedhoff und Rudolf Römer. Abfahrt: Sonntag, den 29. Juni, 8 Uhr, vom Gemeindehause. Wir bitten, daß sich alle recht pünktlich einfinden.

Die Frauenhilfe Bismarck-Ost feiert am Donnerstag, den 26. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale Mebring ihr 53. Jahresfest mit reichen Darbietungen wie Ansprachen, Aufführungen und Chorgesängen. Programme, die zum Kaffeetrinken berechtigen, kosten 70 Pfg. Tassen mitbringen. Kuchen im Saale zu haben.

Der Frauenverein der Stadtmission Schalke Wilhelminenstraße 100, ladet freundlichst zu seiner Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Wilhelminenstraße 100 ein. Die Fahrtkosten zu unserm Besuch nach Düsseldorf (Autofahrt) sind ebenfalls in der Versammlung zu entrichten. Da noch manche Neuanmeldung vorliegt, bitten wir die sich bisher Gemeldeten, ihren Platz zu belegen, andernfalls müssen wir ihn vergeben. Unbedingte Erledigung der Angelegenheit ist erforderlich.

Aus den Kriegervereinen.

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am Sonntag veranstaltete der Verein Schalke bei Schmidtmann in der Fürstinnenstraße ein Preisschießen. Um 15,30 Uhr wurde unter Vorantritt des Trommlerkorps vom Vereinslokal abmarschiert. Das Ergebnis der Schießübung war sehr gut. Zwecks Erreichung eines Preises mußten 29 Ringe geholt werden. Kamerad Deparade war der beste mit 32 Ringen. Insgesamt wurden 19 Kameraden mit einem Preise bedacht, und zwar die Kameraden Deparade, Peters, Korth, Nieden, Koitka, Haberkamp, Knogge, Job. Staubach, Kübler, Rzepa, Schindhelm, Gloddek, Ullmann, Wilh. Staubach, Steinhorn, Caspari, Kolatzek, Buch und Abt. Für die Unterhaltung der Damen war durch Abhaltung eines Preisschießens ebenfalls gesorgt. Die 14 besten Schützinnen, und zwar Frl. Steckel, Frl. Buch, Frl. Werlein, Frau Kübler, Frau Aldenhoff, Frau Wölte, Frl. Greiffert, Frl. Esser, Frau Judt, Frau Kapitzki, Frau Bloch, Frau Benner, Frl. Vedder, Frau Huppertz, erhielten einen Preis. Um 20 Uhr ging es geschlossen zurück zum Vereinslokal, wo Kamerad Buch alle willkommen hieß. Er dankte allen, die durch Spenden und Unterstützung sowie durch geleistete Arbeit zum guten Gelingen des Nachmittages beigetragen hatten. Insbesondere erwähnte er das Trommlerkorps, wie auch die Kameraden Kübler und Steckel, die für die Unterhaltung der Kinder gesorgt hatten. Anschließend fand die Preisverteilung statt. Nach derselben blieben die Mitglieder mit ihren Familien noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Jugendgruppe des Unteroffiziervereins. Dienstag abend 7 Uhr Uebungsstunde. Kein Jungmann darf fehlen. Turnzeug mitbringen.

Die Baulücken sollen schwinden.

Ein Bauvorhaben der Innungsausschüsse Gelsenkirchen, Buer und Horst und des Bundes deutscher Architekten. — Beschäftigung von 500 Bauarbeitern für ein Jahr. — Private Wohnbautätigkeit. — In der Hauptsache Baulücken bebauen.

Der katastrophale Rückgang im gesamten Baugewerbe unserer Stadt war nicht selten Ausgangspunkt verschiedener Anregungen seitens der in Frage kommenden Fachleute, die wiederholt versuchten, hier eine zufriedenstellende Besserung zu erreichen. Wie uns mitgeteilt wird, scheint nunmehr jedoch endlich eine glückliche Lösung dieser aktuellen Tagesfrage in einem Antrag der Innungsausschüsse Gelsenkirchen, Buer und Horst und des Bundes deutscher Architekten gefunden worden zu sein, der auch der Stadtverwaltung bereits zugesandt wurde. Aehnliche Vorschläge wurden der Verwaltung schon im April seitens der Innungsausschüsse Gelsenkirchen und Buer zugeleitet, die sich jedoch im Großen und Ganzen mit den neuerdings gemeinsam eingereichten Vorschlag decken.

Im wesentlichen handelt es sich bei all diesen Vorschlägen zunächst um eine Belebung des privaten Baugewerbes und im Zusammenhang damit um eine Verminderung der erwerbslosen Bauarbeiter. Einer Aufstellung vom 15. Mai nach beläuft sich die Zahl dieser Erwerbslosen in unserer Stadt auf insgesamt 1708 Bauarbeiter. Wenn man glaubt, mit der Durchführung des geplanten Bauprogrammes allein 500 Bauarbeiter und Angestellte für ein ganzes Jahr hindurch beschäftigen zu können, so mag allein schon damit ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden. Hinzu kommt noch, daß man den „reichlich mitgenommenen" Etat der Stadt direkt nicht für irgendwelche Zinszuschüsse in Anspruch nehmen will, sondern lediglich die Rückflüsse der Zinsen aus den bisher zur Verfügung gestellten Hauszinssteuerhypotheken und städtischen Hypotheken, und soweit nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Teil des gemeindlichen Aufkommens der Hauszinssteuer hierfür in Anspruch genommen werden darf. Weiterhin wäre ja auch eine Entlastung der Erwerbslosenfürsorge durch die Beschäftigung der 500 Arbeiter zu erwarten, so daß diese hier eingesparten Mittel ebenfalls als Zinsverbilligung in Anspruch genommen werden könnten. **Voraussetzung für alle Baulustigen soll fernerhin das Vorhandensein von 25 Prozent Eigenkapital sein.**

Um dem wirklichen Wohnungsbedürfnis zu entsprechen, sollen in erster Linie nur Kleinwohnungen (Zwei- bis Drei-Zimmerwohnungen) errichtet werden und hierbei nur das heimische Gewerbe Berücksichtigung finden. Der Preis je Zimmer ist in der vorgeschlagenen Kalkulation möglichst niedrig, und zwar auf 16,30 Mark gehalten. Die von der Stadt aus den oben erwähnten Mitteln zu tragende Zinsverbilligung soll bei dem geplanten Bau von 500 Wohnungen jährlich 130 000 Mark betragen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zinsverbilligung erst nach Fertigstellung und Bezug der Wohnungen zu zahlen ist.

Aber auch vom städtebaulichen Standpunkt dürfte diese Anregung zu begrüßen sein, da als Bauflächen fast ausschließlich Baulücken unseres Stadtgebietes in Frage kommen sollen, die die einzelnen Straßenbilder nicht unwesentlich verschönern würden.

Aus all diesen Erwägungen heraus kann der der Stadtverwaltung eingebrachte Vorschlag, hinter dem das gesamte Handwerk und Gewerbe unserer Stadt steht und der anderseits dem Arbeiter auch sehr willkommen ist, nur begrüßt werden und es darf abzuwarten bleiben, wie sich unsere Stadtväter zu der Ausführung dieser Vorschläge stellen. (rl)

Stadtteil Buer

Todessturz in Buer aus dem Fenster.

Ein junges Mädchen stürzt aus 22 Meter Höhe in die Tiefe. — Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag gegen vier Uhr an der de-la-Chevallerie- und Westerholterstraßen-Ecke. Das moderne Eckhaus, das hier steht, ist teilweise fünfstöckig. Gegen vier Uhr nachmittags hatte die Hausangestellte Irma Grall, die bei einem Arzt beschäftigt ist, in einem Mansardenzimmer im Hause ihrer Dienststelle zu tun. Sie wollte sich in ihrem Zimmer zum Nachmittag umziehen. Sie soll, als sie sich am Fenster zeigte, von einem Kinde angerufen worden sein. Hierbei muß sie allem Anscheine nach in einem plötzlichen Schwindelanfall das Gleichgewicht verloren haben. Sie stürzte aus dem fünften Stockwerk in die Tiefe und schlug hart auf dem Steinpflaster auf. Als Leute hinzueilten, stellten diese auf den ersten Blick schwere innere und äußere Verletzungen fest. Irma Grall, die etwa 21 Jahre alt ist, wurde von Augenzeugen in das Haus getragen, konnte aber von der sofort erscheinenden Unfall- und Rettungswache zum Marienhospital gebracht werden. Hier wurde der inzwischen eingetretene Tod des Mädchens festgestellt. Das junge Mädchen war in ihrer Dienststelle schon seit einigen Monaten und kam ihren Pflichten immer eifrig nach. Ein Grund zu voreiligen Mutmaßungen, der vielleicht in einem Zerwürfnis mit seiner Familie gesucht werden könnte, liegt durchaus nicht vor. Die Polizei hat sich der Sache angenommen.

*

Nach der ersten Untersuchung stellt uns die Polizei folgenden Bericht zu: „Montag nachmittag gegen 16,30 Uhr ist die Hausangestellte Irma Grall, geboren am 10. Oktober 1910 in Buer, de-la-Chevalleriestraße wohnhaft und bedienstet, aus dem fünften Stock des von ihr bewohnten Mansardenzimmers auf die Straße abgestürzt. Ob ein Unglück vorliegt oder ob sich das Mädchen selbst aus dem Fenster gestürzt hat, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Schuld eines Dritten liegt jedenfalls nicht vor.

Wem gehört das Damenrad? In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Damenfahrrad, das vor etwa zwei bis drei Wochen von einem M. aus der Dorstenerstraße an der hiesigen Pfandleihanstalt gestohlen wurde. Es handelt sich um Marke Brennabor Nr. 1353889, Brennaborfreilauf und englischer Lenker. Auf dem Hinterrade befindet sich ein Gepäckträger. Der Eigentümer des Rades ist bisher nicht festgestellt worden. Eigentumsansprüche müssen beim 9. Kriminalkommissariat Buer-Mitte, Zimmer 119, wo auch das Rad besichtigt werden kann, gestellt werden.

Ein Fünfzigmarkschein und ein Paar Damenhalbschuhe. Einer Ehefrau aus der Gelsenkirchenerstraße wurde in der Zeit vom 20. Juni 20 Uhr bis 21. Juni 17 Uhr ein Fünfzigmarkschein, den sie in ihrem unverschlossenen Küchenschrank aufbewahrte, gestohlen. — Einer Haustochter aus der Ewaldstraße wurden am 19. Juni in den Nachmittagsstunden 1 Paar beigefarbene Halbschuhe in der Badeanstalt der Resser Schweiz gestohlen.

Eigentümer gesucht! In Verwahr der Kriminalpolizei befinden sich nachstehende Sachen, die am 14. Juni gegen 2 Uhr auf der Wannerstraße gegenüber der Waldschenke der Zeche Graf Bismarck 7/8 aufgefunden wurden: Je 1 grüner und graubrauner Damenjumper, 1 graubraun karierter Damenmantel und 2 Herrenhosen von blauer und grauer Farbe. Die Sachen sind vermutlich von einem Motorradfahrer verloren worden. Eigentumsansprüche nimmt die Reviertriminalpolizei 15 in Resse entgegen.

Vermißt wird seit Sonntag die in Buer, Resserstraße 116, wohnhaft gewesene Verkäuferin Wilhelmine Steggemann. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schmächtig, dunkelblonder Bubenkopf, sommersprossiges bleiches Gesicht, hohe Stirne, blaue Augen, geradlinige Nase, weiße und vollständige Zähne, große gepflegte Hände, aufrechter Gang, Alter 17 Jahre (geboren 19. März 1913). Bekleidung: blauer Faltenrock, weiße ärmellose Bluse, graue Wildleder-Halbschuhe und graue Strümpfe.

Blumenwettbewerb. Die Heimatsiedlung in der Nähe des Bahnhofs Buer-Nord, die jetzt in ihrem Ausbau vollkommen fertig ist, geht nunmehr daran, über den Häusern das beabsichtigte Aussehen zu geben. Es ist ein Blumenwettbewerb für die Bewohner der Heimatsiedlung ausgeschrieben worden, überall sieht man bereits, daß die Bewohner dieser schmucken Häuser mit allen Mitteln bestrebt sind, bei diesem Blumenwettbewerb möglichst gut abzuschneiden. Der Wettbewerb ist für Juli vorgesehen und bis dahin wird Sonne und Regen noch ein Uebriges dazu getan haben, um die letzten Schönheiten aus Geranien, Nelken und Schlinggewächsen zu locken und die Preisrichter werden es nicht ganz leicht haben mit ihren Entscheidungen. — Inzwischen ist auch der Ausbau der Bürgersteige der Straße „Heimat" beendigt worden. Die Schwierigkeiten, die sich hier bei schlechtem Wetter ergaben, sind aus der Welt geschafft und ein Wunsch der Bewohner dieser Straße in Erfüllung gegangen, der wirklich seine Berechtigung hatte. Der „Nordring" wartet noch auf seinen Ausbau, hier sind aber auch die zu erledigenden Arbeiten weit ausgedehnter, zumal ja auch die Straßenbahn, die nach Scholven und Gladbeck führt, zweigleisig ausgebaut werden soll.

Büdo Metallputz der unübertroffene

Stadtteil Horst

Die Markenstraße wird ausgebessert.

Die obere Markenstraße war schon seit längerer Zeit derartig zerfahren, daß bei dem herrschenden trockenen Wetter wahre Staubwolken sich beim Passieren eines Fuhrwerkes bildeten, zum Nachteil der dort wohnhaften Familien. Jedem in der vergangenen Woche die Kranefeld eine staubbindende Decke erhalten hat, kann auch die Markenstraße einer Reparatur unterzogen. Nach Fertigstellung wird auch hier die Staubplage hoffentlich ein Ende nehmen. Dieses ist umsomehr zu begrüßen, weil man bis heute einen Sprengwagen in diesem Sommer in Horst noch nicht gesehen hat.

Silberhochzeit. Am Sonntag feierten die Eheleute Fritz Leuchner aus Horst ihre Silberhochzeit, zu der auch wir gratulieren.

Viel Humor brachte eine kleine Gesellschaft in den letzten Tagen in der Gegend des Rhein-Herne-Kanals auf der Grenze zwischen Heßler und Horst auf. Die Leute waren arbeitslos und nun verfielen sie auf den Gedanken, sich die Lage etwas erträglich zu machen und wenigstens für einige Stunden die Misere des Lebens zu vergessen. So marschierte einer, nur mit Badehose und einem Frack gekleidet, den Musiker, er spielte auf der Gitarre und alle freuten sich des unschuldigen Spieles. Von einer Bettelei, wie berichtet, kann keine Rede sein, sondern lediglich davon, etwas Leben in das einförmige Einerlei zu bringen. Wir stellen dieses auf Wunsch gern fest.

Vandalismus. In dem kleinen Wäldchen hinter dem neuen Friedhof in Horst-Süd haben mehrere Burschen die Kronen junger Bäume abgebrochen. Die Tat ist um so verwerflicher, weil der Stadtteil Horst an sich nur über sehr geringen Baumbestand verfügt. Hier wäre eine Tracht Prügel das beste Heilmittel für diese Zerstörungswut.

Die Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz hielt am Sonntag im Vereinslokale Beckmann ihre Monatsversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Rege Aussprache entwickelte sich über die Punkte Rotkreuztagung und Sterbefälle. Nach einigen kleinen Erledigungen fand die Versammlung um 1 Uhr ihr Ende.

Der evang. Knappenverein Karnap begeht am 13. Juli sein 36. Stiftungsfest unter Mitwirkung des Posaunenchors, des gemischten Chors „Hosiana" und der Spielabteilung des evang. Knappenvereins Horst-Süd. Aus dem Festprogramm entnehmen wir, daß der festlich zu begehende Tag mit dem gemeinschaftlichen Kirchgang der evang. Vereine zum Festgottesdienst um 9,30 Uhr eingeleitet wird. Um 11 Uhr findet sodann im Vereinslokal Leber ein Konzert statt. Ab 4 Uhr ist Konzert. Karten bei den Vereinsmitgliedern zum Vorverkaufspreis. (Q)

Evang. Knappenverein Horst-Süd. (Spielabteilung). In der bei Bonnkamp stattgefundenen Besprechung wurde beschlossen, die Einladung des Karnaper Knappenvereins zu seinem 36. Stiftungsfest am 13. Juli anzunehmen. Bei der Gelegenheit wird die Spielabteilung ein Theaterstück aufführen. (Q)

Frauengruppe Horst der DVP. Die Handarbeitsstunde fällt wegen des Ausflugs nach Witten morgen aus. Die Teilnehmer werden noch darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen unter Einzahlung des Fahrpreises bis heute nachmittag 5 Uhr getätigt sein müssen. Anmeldungen für Horst-Süd bei Frau Becker, Viktoriastraße 23, für Horst-Nord bei Frau Altmann, Neustraße 1. (Q)

Witterungsbericht.

Das europäische Hochdruckgebiet wird von einem im Nordwesten sich bildenden Tief langsam abgebaut. Ein Teiltief mit stärkeren Regenschauern zog in der Nacht über unser Gebiet hinweg; sonst war es heute früh in Deutschland meist trocken, im Osten teils noch wolkenlos. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 17 und 22 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Westwind, ziemlich heiteres Wetter und 17 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich, meist stärker bewölkt und strichweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

---

sie ihn in ein großes nach Norden gelegenes Zimmer.

„Ich habe Ihre Staffelei hierherein stellen lassen," sagte sie. „Ich glaube, daß Sie in diesem Zimmer das beste Licht haben!"

Rossin war zufrieden. Er bat die Sängerin, in einem der großen, hochlehnigen Sessel Platz zu nehmen, und begann sogleich mit der Arbeit.

Mit raschen Kohlestrichen zeichnete er den Kopf der Sängerin auf der Leinwand. Mehr und mehr wurde er von dem Gegenstand seiner Arbeit mit fortgerissen. Die künstlerische Leidenschaft überfiel ihn, die Freude am Schöpferischen durchrauschte ihn.

Sie hatten bis jetzt nur wenig gesprochen. Nun trat Rossin etwas von der Staffelei zurück. Das linke Auge zugekniffen, verglich er die Zeichnung mit dem Modell.

Beatrice Lanzone fragte:

„Darf ich sehen, wie weit Sie sind?"

„Bitte!"

Sie war von der Zeichnung, die in sprechender Aehnlichkeit ihr von der Leinwand entgegenschaute, entzückt.

Die Unterhaltung zwischen ihnen wurde nun reger. Etwas Leichtes, Uebermütiges herrschte in ihren Reden. Gleich blitzenden Bällen flogen die Worte hin und her.

Rossin, der sonst während des Arbeitens nicht gerne sprach, empfand Freude an dem lustigen Geplänkel mit der schönen Frau. Mit heimlicher Genugtuung sah er, wie ihre Züge sich immer mehr belebten; etwas Sprühendes, Leidenschaftliches wehte aus ihrem ganzen Wesen, wenn sie sich, wie jetzt, ereiferte und in Feuer kam.

Sie erinnerte Rossin plötzlich an Liane von Hartung. Auch Liane besaß dieses rasche, ungestüme Temperament, das aus ihren Worten und ihren Gebärden so leicht hervorbrach.

Liane . . . er hatte die ganze Zeit her nicht mehr an sie gedacht. Was mochte sie jetzt treiben?

Vor seiner Abreise von Berlin hatte Rossin sie nochmals aufgesucht und ihr seine Absicht, für einige Wochen nach Italien zu reisen, kundgetan. Sofort hatte Liane den Wunsch geäußert, ihn zu begleiten. Unter allerlei Ausflüchten hatte er ihr diese Bitte abgeschlagen. Da war die Eifersucht in Liane erwacht; sie hatte den Verdacht ausgesprochen, daß bei dieser Reise eine andere Frau im Spiele sei . . . es war zu Tränenausbrüchen, zu Drohungen, und, als Rossin unerbittlich blieb, schließlich zum Bruche zwischen ihnen gekommen.

Rossin war es so recht. Schon lange hatte er die drückenden Fesseln, die ihn an Liane banden, abzustreifen sich bemüht; nun war er endlich wieder frei, war er wieder Herr seiner Zeit und seines eigenen Willens.

Diese Gedanken huschten blitzschnell durch sein Gehirn, während er mit rascher Hand die Farben auf die Leinwand auftrug.

Eine halbe Stunde lang arbeitete er noch. Dann legte er Pinsel und Palette zur Seite.

„Für heute sind Sie erlöst, Signorina!" sagte er. „Wenn es Ihnen paßt, machen wir morgen weiter."

Beatrice Lanzone erhob sich und reckte ihre Gestalt.

„Das lange Sitzen strengt an, nicht wahr!" sprach Rossin lächelnd.

„Ein wenig. Dafür ist aber die Freude umso größer, wenn das Bild schön wird!"

Sie bat Rossin, noch eine Tasse Kaffee mit ihr zu trinken. Sie saßen dann noch eine Weile plaudernd zusammen, da erhob sich Beatrice Lanzone. Sie ging zum Flügel und begann einige Takte zu spielen.

„Soll ich Ihnen etwas singen?"

„Sie machen mir eine große Freude!"

In berückender Schönheit erklang ihre Stimme. Es war ein dunkler, satter Sopran von samtener Weichheit und einer Ausdruckskraft, die faszinierte. Rossin meinte, nie zuvor eine so schöne, leuchtende Stimme gehört zu haben.

Er kannte das Stück nicht, das Beatrice Lanzone sang. Eine altitalienische Arie schien es zu sein.

Hingerissen betrachtete er die Sängerin. Sie war ganz dem Gesang hingegeben. In ihrem Gesicht lebte jeder Zug. Eine ungeheure Leidenschaft strömte aus den Tönen; der ganze Raum war erfüllt von diesem zauberhaften Klingen.

Wie unter einem Banne lauschte Rossin dem Gesang. War sie nicht wie eine göttliche Offenbarung, wie ein Wunder, diese herrliche Stimme, die dem Frauenmund entströmte?

Und diesem Wunder drohte Zerstörung, Vernichtung durch verbrecherische Hand?

Der Zauber war verflogen.

Das höhnisch grinsende Gesicht Pollinis geisterte durch das Zimmer.

Rossins Finger krampften sich zusammen. Die Gier nach Rache lohte in ihm.

Da verwehte zart, leise der letzte Ton der Arie. Beatrice Lanzone erhob sich vom Flügel.

Rossin riß sich zusammen. Er eilte auf die Sängerin zu und preßte ihre Hand.

„Ich danke Ihnen! Sie haben mir eine unvergeßliche Stunde bereitet!"

15. Kapitel.

Der erwartete Besuch.

Seit einer Woche kam Rossin nun täglich in Beatrice Lanzones Haus.

Das Porträt ging seiner Vollendung entgegen. In wenigen Stunden hätte Rossin es fertigstellen können. Aber immer wieder zog er die Arbeit hinaus.

Er hatte bis jetzt nicht die leiseste Spur von Pollini zu entdecken vermocht. Nichts, was irgendwie darauf hin deutete, daß der Verbrecher mit der Sängerin in Verbindung stehe.

Sollte er nun unverrichteter Sache wieder abziehen und sein ganzer Plan ins Nichts verwehen? . . .

Rossin krampfte sich an den Gedanken, daß er doch noch etwas erfahren müsse, was seinen Verdacht bestätigen würde. Wie eine unumstößliche Gewißheit lebte die Erwartung in ihm.

Er hatte, wie damals schon dem Sänger Georgi gegenüber, auch bei Beatrice Lanzone den Namen Pollini genannt; auch von einem Dr. Marek hatte er beiläufig gesprochen. Aber nichts in dem Gesicht der Sängerin hatte erkennen lassen, daß sie von der Existenz des einen oder anderen etwas wisse.

An den letzten Abenden hatte er lauernd in der Nähe von Beatrice Lanzones Villa gestanden, in der Hoffnung, den Gesuchten sich nahen zu sehen. Aber sein Warten war vergeblich gewesen.

Nervöse Gereiztheit bemächtigte sich Rossins, die Beatrice Lanzone, als er wieder bei ihr war, nicht entging. Sie sah ihn einige Male forschend an.

Er stand vor der Staffelei und malte mit fahrigen, unruhigen Bewegungen.

„Was haben Sie heute?" fragte die Sängerin plötzlich. „Sie sind sehr nervös!"

Rossin sah betroffen auf. Hatte Beatrice Lanzone die Gedanken ihm von der Stirne abgelesen, die ihn gerade wieder durchtobt hatten?

Mit gezwungenem Lächeln sagte er:

„Nervös? . . .

„Es erschien mir so!"

„Kommen Sie nicht recht voran?" fragte die Sängerin.

„Der Ausdruck der Augen will mir noch nicht gefallen!" antwortete er ausweichend.

Beatrice Lanzone trat an seine Seite.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen, Signore Rossin! Die Augen sind doch wundervoll getroffen!"

Er war selbst davon überzeugt. Aber ebenso fest war er entschlossen, die Arbeit an dem Bild noch nicht aus der Hand zu geben.

Beatrice Lanzone hatte wieder in dem Sessel Platz genommen. Nach einer Weile sprach sie:

„Während der nächsten drei Tage kann ich Ihnen noch sitzen. Werden Sie bis dahin mit dem Bilde fertig werden?"

„Ich denke . . ."

Mit sinnender Gebärde fuhr sich die Sängerin über die schwarzen, lockigen Haare.

„Am Freitag bekomme ich Besuch," fuhr sie fort. „Ein Bekannter von mir kommt für einige Wochen hierher. Da werde ich wohl nicht mehr viel freie Zeit haben."

Rossin gab es einen Schlag. Sein Herz begann zu rasen.

Pollini! . . .

Kam Pollini?

Mit äußerster Willensanstrengung zwang er sich zur Ruhe. Aber seine Hand, die den Pinsel führte, zitterte heftig.

„Da werde ich mich beeilen, damit wir bis dahin fertig sind!" erwiderte er.

Starr blickte er auf das Bild. Mechanisch fuhr der Pinsel über die Leinwand. Währenddem jagten sich in ihm die Gedanken.

War der Bekannte, den Beatrice Lanzone erwartete, Pollini? . . . Hatte sein Verdacht, daß er dem Verbrecher hier begegnen würde, ihn doch nicht getrogen?

Der Wille straffte sich in Rossin. Er mußte der Sache auf den Grund gehen! Um jeden Preis!

(Fortsetzung folgt.)

Freitag Stadtverordnetenversammlung.

Reicher Verhandlungsstoff, darunter die aktuellen Probleme Löchterheide, Beamtenwohnungsbauverein, Zuschuß zum Aloysianum, Fall Neuhaus, Untersuchungsausschuß Mark, Hans-Sachs-Haus.

Wie wir bereits wiederholt mitgeteilt haben, findet am kommenden Freitag, nachmittags um 5 Uhr, im Gelsenkirchener Rathaus eine Stadtverordnetensitzung statt, die eine ungemein große Menge wichtigsten Verhandlungsstoffes vorfinden wird. Die Tagesordnung umfaßt nicht weniger als 28 Punkte. Die wichtigsten davon sind zweifellos diejenigen, die in letzter Zeit in starkem Maße die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, in erster Linie also:

Stellungnahme zu den Beschlüssen des Untersuchungsausschusses Löchterheide vom 12. Mai 1930.

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für den Beamten-Wohnungsbauverein.

Zuschuß zum Aloysianum.

Aufklärung über den Fall Neuhaus.

Untersuchungsausschuß Mark.

Umänderungen in der Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes und des Saales im Hans-Sachs-Haus sowie bauliche Aenderungen.

Diese Punkte stehen ziemlich zu Anfang der Tagesordnung, so daß mit einer ausgiebigen Debatte zu rechnen ist.

Aber auch viele der anderen Punkte sind interessant. Die uns zu einzelnen Punkten der Tagesordnung von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Vorlagen teilen wir im folgenden mit:

Jahresrechnung

der Stadtsparkasse Gelsenkirchen für das Geschäftsjahr 1928.

Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen für das Geschäftsjahr 1928 wurde durch das Rechnungsamt geprüft. Die gezogenen Erinnerungen sind erledigt. Die Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen:

„Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse Gelsenkirchen für das Geschäftsjahr 1928 wird festgestellt

in Einnahme auf	414 602 714,42	RM.
in Ausgabe auf	414 412 620,32	„
Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1928	190 094,10	„
Der Reingewinn beträgt	172 707,81	„

Hiervon ist gesetzmäßig vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde die Hälfte = 86 353,90 RM. an die Stadthauptkasse für gemeinnützige Zwecke abzuliefern. Die andere Hälfte wird dem Rücklagenkonto zugeschrieben."

Grunderwerb

von dem Landwirt Stoffers zum Kindererholungsheim in Heege.

Für den Bau des Kindererholungsheims in Heege war der Erwerb von Grundflächen von dem Landwirt Josef Stoffers erforderlich. Da mit Stoffers eine Einigung über die Höhe der Entschädigung nicht erzielt werden konnte, ist das Enteignungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Im Laufe dieses Enteignungsverfahrens ist es dann zu folgender Vereinbarung gekommen: Stoffers tritt das Grundstück Flur 74 Nr. 83/63 = 1,47,42 Hektar an die Stadt ab gegen Uebereignung der städtischen Parzellen Flur 74 Nr. 81/31 = 93,68 Ar und Nr. 29/68 = 0,41 Ar und Zahlung einer Entschädigung von 9114 RM., die vom 1. März 1927 mit 8 Prozent zu verzinsen ist.

Uebertragung eines Erbbaurechts

von der Kriegerheimstättengenossenschaft „Heimfried" an den Abteilungsvorsteher Maaßen.

Die Kriegerheimstätten-Genossenschaft „Heimfried" hat das ihr an der Besitzung Ecke Goethe- und Schillerstraße in Buer zustehende Erbbaurecht an den Abteilungsvorsteher Maaßen veräußert. Nach dem mit der „Heimfried" abgeschlossenen Erbbauvertrag ist zu dieser Uebertragung die Genehmigung der Stadt erforderlich.

Ausbau der verlängerten Oststraße zwischen Erle und Resse.

Für den Grunderwerb zur verlängerten Oststraße, der Verbindungsstraße zwischen den Stadtteilen Erle und Resse, war die Einleitung des Enteignungsverfahrens gegen mehrere Grundeigentümer erforderlich, da mit diesen keine Einigung über die Höhe der Entschädigung zu erzielen war. Durch den Entschädigungsfeststellungsbeschluß des Verbandsrates des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 25. Oktober 1929 ist die Entschädigung festgestellt. Nach diesem Beschluß sind insgesamt 23 551,20 RM. zu zahlen. Der Grundvermögensausschuß hat sich mit den in dem Entschädigungsfeststellungsbeschluß festgestellten Entschädigungssätzen einverstanden erklärt und den Beschluß anerkannt.

Grundstücksaustausch.

zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der katholischen Kirchengemeinde Buer an der Schlachthof- und Hugostraße sowie Verkauf eines Baugrundstücks an Dr. med. Keudel an der Hugostraße.

Beigeordneter Kornemann bittet nachstehendem Beschlußantrag zuzustimmen:

a) Der Austausch der der katholischen Kirchengemeinde St. Urbanus in Buer gehörigen Parzellen Gemarkung Buer, Flur 64 Nr. 103, 104 und 105 in Gesamtgröße von 31,27 a gegen eine gleich große Fläche aus dem städtischen Grundbesitz an der Schlachthofstraße anschließend an die Parzelle Gemarkung Buer Flur 36 Nr. 111/6 wird unter Uebernahme der entstehenden Kosten in Höhe von etwa 100 RM. auf die Stadt (Abschnitt: „Sondervermögen an städtischen Grundstücken") genehmigt;

b) Der Vertrag vom 19. April 1930 über den Verkauf einer Baustelle von 20 Meter Front und etwa 90 Meter Tiefe aus den Parzellen Flur 64 Nr. 105 und 332/92 an den prakt. Arzt Dr. med. Keudel unter Uebernahme sämtlicher Kosten und Abgaben durch den Käufer wird genehmigt.

Erwerb von Grund und Boden

zur Verbandsstraße O. W. II von Kleigrewe im Wege des Austausches.

Der Milchhändler Gerhard Kleigrewe in Buer hat für den bereits vorgenommenen Ausbau der Verbandsstraße O. W. II in Buer die Parzellen Gemarkung Buer Flur 43 Nr. 151/15 = 19,33 ar und Nr. 155/19 = 0,23 ar groß an die Stadt abzutreten. Kleigrewe hat sich hierzu vertraglich verpflichtet unter der Bedingung, daß ihm die Stadt die ihr gehörige Parzelle Gemarkung Buer Flur 45 Nr. 140/5 = 16,65 ar groß übereignet. Zahlungen sind nicht zu leisten. Die Stadt hat lediglich die Kosten des Grundstücksaustausches zu tragen.

Erhaltung des Flugplatzes.

Erwerb der Anteile der Westdeutschen Fluggesellschaft m. b. H. – Uebernahme einer Bürgschaft für den Westdeutschen Traber-Zucht- und -Rennverein sowie Abschluß eines Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken.

Die Stadt Gelsenkirchen ist mit der Stadt Essen Gesellschafterin der Westdeutschen Fluggesellschaft m. b. H. in Gelsenkirchen. An der Gesellschaft, die über ein Kapital von 160 000 RM. verfügt, ist die Stadt Gelsenkirchen mit 47 Prozent und die Stadt Essen mit 53 Prozent beteiligt. Der Flugplatz ist Eigentum der Vereinigten Stahlwerke und von diesen bis zum 28. Februar 1932 gepachtet. Zwecks besserer Ausnutzung des Geländes ist ein Teil an den Westdeutschen Traber-Zucht- und Rennverein weiterverpachtet worden. Die Vereinigten Stahlwerke haben sich das Recht vorbehalten, nach vorhergehender ½jähriger Kündigung Geländeteile aus der Pacht herauszunehmen. Von diesem Recht haben sie nunmehr zwecks Erweiterung des Zechenbahnhofs der Schachtanlage Zollverein 4/5 Gebrauch gemacht. Die Aufkündigung ist rechtzeitig erfolgt. Auf dem von den Stahlwerken zurückverlangten Geländeteil hat der Rennverein eine Tribüne sowie Stallungen errichtet, die nunmehr an anderer Stelle des Platzes wieder aufgebaut werden müssen. Zur Deckung der hierzu erforderlichen Aufwendungen haben die Vereinigten Stahlwerke sich bereit erklärt, dem Rennverein auf fünf Jahre ein Kapital von 80 000 RM., ein Prozent über Reichsbankdiskont verzinslich, zu gewähren, wenn die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft für Kapital und Zinsen übernimmt. Der Rennverein ist bereit, der Stadt die ihm gehörigen Anlagen und Einrichtungsgegenstände zur Sicherung zu übereignen.

Voraussetzung für diese Regelung ist aber der Abschluß eines neuen, langfristigen Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken. Da die Stadt Essen, die inzwischen über den Flugplatz Essen-Mülheim verfügt, an der Westdeutschen Fluggesellschaft nicht mehr interessiert ist, hat sie sich bereit erklärt, ihre Gesellschaftsanteile im Nennwerte von 85 000 RM. der Stadt Gelsenkirchen gegen Zahlung von 20 000 RM. zu übertragen. Die Zahlung hätte in zwei zinslos gestundeten Raten von je 10 000 RM. am 1. Oktober 1930 bzw. am 1. Mai 1931 zu erfolgen. Der geforderte Preis dürfte insofern angemessen sein, als die auf dem Platz errichteten und der Gesellschaft gehörigen Anlagen, — Trabrennbahn, Starterhaus, Toto, Tribüne, Restauration, Stallungen, drei Flugzeughallen usw. — die einen ursprünglichen Goldmarkgestehungswert von 601 119 RM. darstellten, nach erfolgten Abschreibungen in der Goldmarkeröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 mit 162 400 RM. aufgeführt werden. Die Gebäude haben einen zeitigen Tarwert von 114 900 RM. Da die Gesellschaft mit Rücksicht auf den baldigen Pachtablauf starke Abschreibungen vorgenommen hat, beträgt der Wert der Anlagen nach der Bilanz vom 31. Dezember 1929 76 538 RM. Die Stadt Essen würde daher bei ihrer Beteiligung von 53 Prozent eine Abfindung von 40 000 RM. verlangen können. Neben der Deckung der laufenden Kosten — Pacht an Zollverein, Steuern, Unterhaltung usw. — in Höhe von 17 489 RM. wird durch die Einnahmen in Höhe von 25 081 RM. ein jährlicher Ueberschuß von 7500 RM. erzielt. Es empfiehlt sich daher, den Weg zum Abschluß eines neuen Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken durch Uebernahme der Geschäftsanteile der Stadt Essen frei zu machen.

Die Vereinigten Stahlwerke sind bereit, den Flugplatz in Größe von 250 256 Morgen zu einem Pachtpreis von 40 RM. je Morgen für weitere 15 Jahre, also bis zum 28. Februar 1947, zu verpachten. Der Stadt wird ein jederzeitiges Kündigungsrecht mit ½jähriger Frist eingeräumt. Der Abschluß des Pachtvertrages sichert der Stadt die Weiterbenutzung des erst vor kurzem als Verkehrslandeplatz anerkannten Fluggeländes und gewährleistet das Weiterbestehen des Rennvereins, der durch seine Veranstaltungen jährlich viele Tausend Fremde nach Gelsenkirchen zieht.

Ich bitte daher zu beschließen: Es wird zugestimmt:

1. der Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von den Vereinigten Stahlwerken dem Westdeutschen Traber-Zucht- und Rennverein auf fünf Jahre zu gewährendes Darlehn in Höhe von 80 000 RM., verzinslich zu ein Prozent über Reichsbankdiskont,
2. der Uebernahme der Gesellschaftsanteile der Stadt Essen an der Westdeutschen Fluggesellschaft m. b. H. gegen Zahlung eines Betrages von 20 000 RM., zahlbar in zwei zinslos gestundeten Raten von je 10 000 RM. zum 1. Oktober 1930 und 1. Mai 1931. Deckung der ersten Rate aus 77 des Haushaltsplans 1930.
3. dem Abschluß eines Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken über das Fluggelände zum Preise von 40 RM. je Morgen bis zum 28. Februar 1947.

J. A.: Dr. Große-Boymann.

Veräußerung des Grundstückes

Ecke Heinrich- und Kannenstraße an den Malermeister Jakob Knieps.

Der Malermeister Jakob Knieps beantragt, ihm das Ecke Heinrich- und Kannenstraße gelegene Grundstück Gemarkung Buer Flur 9 Nr. 3803/190 käuflich zu überlassen und bietet dafür einen Kaufpreis von 1600 RM. Dieser Preis ist als angemessen zu bezeichnen.

Grundstücksaustausch

mit dem Gewerbeoberlehrer Bröskamp in Buer.

Die Stadt hat dem Gewerbeoberlehrer Bröskamp an dem Grundstück Gemarkung Buer Flur 35 Nr. 68/2 = 6,04 ar groß, an der Goethestraße in Buer gelegen, ein Erbbaurecht eingeräumt. Bröskamp will dieses Erbbaurecht ablösen und das Grundstück zu Eigentum erwerben, indem er der Stadt die ihm gehörigen, an der Lindenstraße in Buer gelegenen Grundstücke Flur 61 Nr. 11 = 7,18 ar und Nr. 154/14 = 6,33 ar groß, im Wege des Austausches als Ersatz anbietet unter der Bedingung, daß die Stadt mit Rücksicht auf die erhebliche Mehrfläche, die sie erhält, eine Barentschädigung von 450 RM. an Bröskamp herauszahlt. Die von Bröskamp der Stadt zu übereignenden Grundstücke dienen zur Abrundung städtischen Grundbesitzes und können bei der Regelung des Grunderwerbs für die Bahn Essen—Buer-Nord—Haltern als Tauschobjekt verwendet werden. Der Grundvermögensausschuß ist mit dem Austausch einverstanden.

Grundstücksaustausch

zwischen der Stadt Gelsenkirchen-Buer und dem Lippeverband in Essen.

Zur Regulierung des Pickmühlenbaches und des Hasseler Mühlenbaches hat die Stadt an den Lippeverband ein Gelände in Gesamtgröße von rund 65,10 ar abzutreten. Als Entschädigung bietet der Lippeverband eine gleich große Fläche aus der Parzelle Gemarkung Buer Flur 201 Nr. 20 im Wege des Tausches an ohne Zahlung einer weiteren Entschädigung.

Das Angebot ist durchaus annehmbar, da die Tauschobjekte gleichwertig sind und die Stadt für ihre Zwecke besser nutzbares Gelände erhält.

Verkauf eines Baugrundstücks

an der Schwindstraße an den Fabrikant Karl Krote.

Der Fabrikant Karl Krote, Dürerstraße 6, will das städtische Baugrundstück an der Schwindstraße, das an das seinige angrenzt, käuflich erwerben und sofort mit einem Wohnhaus bebauen, sobald die städtischen Körperschaften dem Verkauf ihre Zustimmung gegeben haben. Mit dem Käufer ist am 7. April ein Vertrag abgeschlossen, wobei ein Kaufpreis von 9000 Reichsmark vereinbart wurde. Der Kaufpreis wird vor der Auflassung in bar gezahlt. Die Kosten des Eigentumswechsels nebst Steuern gehen zu Lasten des Erwerbers.

Aenderung der Gebührenordnung

für die Benutzung des städtischen Schlachthofes.

Die neue Gebührenordnung ist von dem Schlachthofausschuß in der Sitzung vom 16. April beschlossen worden. Wegen notwendiger Neuanschaffungen und Verbesserungen im Schlachthof hatte es sich als notwendig erwiesen, verschiedene Aenderungen eintreten zu lassen:

Für eingeführtes Fleisch soll eine Schlachthofbenutzungsgebühr von 3 statt bisher 2,5 Pfg. je Klg. erhoben werden. Entsprechend der Anpassung der Kühlzellengebühr an die Jahreszeit muß auch für die tageweise Benutzung des Vorkühlraumes eine entsprechende Gebühr erhoben werden, weshalb die Gebühr für eine Lauftaxe auf 3 RM., die für einen Haken auf 2 RM. pro Tag festzusetzen ist. Um dem Wunsche einiger Metzger auf monatsweise Erhebung der Kühlzellengebühr nachzukommen, ist außer einer Jahresgebühr, die in 5 Raten zu zahlen ist und wofür die Kühlzelle während des ganzen Jahres benutzt werden kann, eine Monatsgebühr festzusetzen, die entsprechend der Leistung für das Kühlhaus in den Monaten April bis Oktober 18 RM., in den übrigen Monaten 4 RM. je Quadratmeter betragen soll. Zu „I Marktgebühren" ist hinzuzufügen, daß die Marktgebühr mindestens für die in den Buchten angeschriebene Zahl der Plätze, auch bei nicht voller Belegung der Plätze, zu entrichten ist. Zur Rampengebühr ist zu bemerken, daß sie für jeden angefangenen Tag zu bezahlen ist, um ein möglichst sofortiges Ausladen der angekommenen Fleischwagen und damit die Verhinderung von Diebstählen zu erreichen und um eine schnelle Uebersicht über das zum Verkauf stehende Fleisch zu erzielen. Außerdem sind noch einige weniger wichtige redaktionelle Aenderungen vorgenommen. Bei der Zusammenlegung der Schlachthöfe hat sich gezeigt, daß am Schlachthof ein empfindlicher Mangel an Büros und an einem geeigneten Aufenthaltsraum für die Fleischergesellen besteht; besonders von den Buerer Metzgern wird der derzeitige Zustand bemängelt. Auch mußten seit einiger Zeit schon die Aufenthaltsräume der Tierärzte und Beamten den Fleischgroßhändlern zur einstweiligen Benutzung überlassen werden. Trotzdem sind noch einige Händler ohne Büro. Diesem nach übereinstimmender Ansicht des gesamten Schlachthofausschusses unhaltbaren Zustand soll durch Umänderung der Garderobenabteilung abgeholfen werden, wo dann statt 8 zur Zeit wenig geeigneter 12 gute Räume zur Verfügung stehen und später ohne erhebliche Kosten jederzeit eine beliebige Anzahl eingerichtet werden kann.

Beschlußantrag.

Es wird beantragt, Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Aenderung der Gebührenordnung in der vorgelegten Form und der Einrichtung von Büroräumen wird zugestimmt. Die 28 000 RM. betragenden Kosten werden mit 10 000 RM. aus ersparten Mitteln für die Erweiterung des Kühlhauses und der Eisherstellungsanlage und im übrigen aus den Schlachthofeinnahmen des Betriebsjahres 1929 bewilligt.

Erlaß einer Begräbnis- und Friedhofsordnung.

Das Begräbniswesen harrt immer noch der einheitlichen Regelung. Die Verwaltungsvorlage vom 14. März 1930 hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 8. Mai 1930, obschon der Entwurf bereits in den Sitzungen vom 3. Juni 1929, 18. Februar 1930 und 11. März 1930 den Fachausschuß passierte, wiederum an den Tiefbau- und Parkausschuß zurückverwiesen. Dieser hat sich in seiner Sitzung am 22. Mai 1930 nochmals mit der Angelegenheit befaßt und keine Veranlassung gefunden, den Entwurf zu ändern. Er schlägt also nochmals seine unveränderte Annahme vor.

Ausschuß für das gesamte Berufsschulwesen.

Nach § 8 der Ortssatzung für die städtischen Berufsschulen in Gelsenkirchen-Buer besteht der Berufsschulausschuß aus: a) dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden oder einem von ihm benannten Vertreter, b) acht von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Bürgern, c) vier Vertretern des Industrie- und Handelsstandes, von denen 2 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer sein müssen, d) vier Vertretern des Handwerks- und Gewerbestandes, von denen 2 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer sein müssen, e) vier Vertretern der Lehrerschaft.

Die Vertreter zu c) und d) sind auf Vorschlag der in Frage kommenden örtlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen vor der Stadtverordnetenversammlung zu wählen. Im Falle der Auflösung oder der Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung müssen alle Mitglieder, die aus Wahlen hervorgegangen sind, neu gewählt werden.

Die Mitglieder zu b) sind bereits gewählt worden.

Die infolge des Beschlusses des Hauptausschusses vom 20. März 1930 mit den Arbeitgeber-Organisationen geführten Verhandlungen ergaben hinsichtlich des Arbeitgeber-Vertreters des Handels erhebliche Schwierigkeiten. Wegen der zahlenmäßigen Stärke hat wohl die Kaufmannschaft im Stadtteil Gelsenkirchen in erster Linie Anspruch darauf, den Vertreter des Handels im Berufsschulausschuß zu stellen. Die Kaufmannschaft im Stadtteil Buer macht jedoch wegen ihrer zahlenmäßigen und wirtschaftlichen Bedeutung für sich ebenfalls das Recht geltend, im Berufsschulausschuß vertreten zu sein.

Diesem an sich berechtigten Wunsch kann aber nur dann entsprochen werden, wenn eine andere Sitzverteilung vorgenommen wird. Es wird deshalb im Einvernehmen mit beiden Kaufmannschaften vorgeschlagen, den Berufsschulausschuß wie folgt zusammenzusetzen:

a) der Oberbürgermeister als Vorsitzender oder sein Vertreter,
b) acht von der Stadtverordnetenversammlung zu wählende Bürger,
c) zwei Vertreter der Industrie, davon je ein Arbeitgeber und Arbeitnehmer,
d) vier Vertreter des Handels, davon je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer,
e) vier Vertreter des Handwerks, davon je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer,
f) vier Vertreter der Lehrerschaft.

Die Industrie hat sich auf einen Arbeitgebervertreter für alle Stadtteile geeinigt.

Verlängerung der Frist

für die Bebauung der an der Wildenbruchstraße belegenen Besitzung der Firma Heinrich Klein G. m. b. H. mit dreistöckigen Wohn- und Geschäftshäusern.

Nach dem Vertrage vom 9. bzw. 30. Dezember 1922 hat sich die Firma Heinrich Klein G. m. b. H. zu Gelsenkirchen verpflichtet, die Front ihres Grundstücks an der Wildenbruchstraße zwischen Haus-Nr. 11/13 und dem Grundstück Berrenburg dreistöckig zu bebauen. Diese Baufrist läuft am 30. Dezember dieses Jahres ab. Die Firma Heinrich Klein beantragt nunmehr, die Bebauungsfrist um weitere fünf Jahre zu verlängern, da sie infolge schlechten Geschäftsganges bisher die erforderlichen Baukapitalien nicht aufbringen konnte.

Der Rapphofsmühlenbach in Buer soll reguliert werden.

Der Lippeverband hat die Arbeit übernommen. – Gelsenkirchen soll nur ein Darlehen von 75 000 Mark geben. – Kanalisierung von Straßen.

Die Stadt Gelsenkirchen-Buer leitet die Abwässer des nördlichen Stadtteils von Buer schon seit vielen Jahren in den offenen Pix-, Hasseler- und Rapphofsmühlenbach. Das gleiche geschieht durch die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen, sowie durch die Gemeinde Westerholt und die Bergwerks-Aktiengesellschaft Hibernia, durch die beiden letzteren allerdings nur in ganz geringem Maße. Die voraufgeführten Bachläufe werden durch diese Abwässer verschlammt und verschmutzt. Die Anlieger erheben deshalb schon seit vielen Jahren mit Erfolg Schadenersatzansprüche gegen die Stadt bzw. die übrigen Verschmutzer. So haben die Verschmutzer beispielsweise im

Jahre 1924	37 995,—	RM.
„ 1925/26	103 375,68	„
„ 1927	40 753,54	„
„ 1928	32 714,85	„
„ 1929	20 024,85	„

und im als Entschädigung an die Anlieger der Bachläufe zahlen müssen. Eine große Anzahl von Schadenersatzansprüchen schwebt noch teils im Ermittlungs-, teils im Prozeßverfahren.

Die Schäden treten vor allem dadurch auf, daß die Bäche beim Uebertreten über die Ufer die angrenzenden Wiesen verschmutzen und so das Gras bzw. Heu verderben. Wiederholt ist auch Vieh eingegangen, das verschmutztes Bachwasser getrunken oder verdorbenes Heu oder Gras gefressen hatte. Die dauernden Schäden drohen auch dadurch größer zu werden, daß die Wiesen durch die ständige Ablagerung von Schmutz und Schlamm verunkrauten. Diesen an sich auch unwürdigen Zustand möglichst bald zu beseitigen, halten deshalb die Verschmutzer für dringend notwendig.

Der Lippeverband hat es übernommen, die fraglichen Bachläufe zu regulieren. Mit dem Pix- und Hasselermühlenbach ist dieses bereits bis zum Hause Lüttinghoff geschehen, der Unterlauf (Rapphofsmühlenbach), an dem die meisten Schäden auftreten, ist aber noch nicht reguliert. Die Regulierung des Rapphofsmühlenbachs erfordert nach dem Projekt des Lippeverbandes 580 000 Mark, der erste Bauabschnitt (der Unterlauf) von der Papiermühle in Dorsten bis zur Rapphofsmühle 240 000 Mark.

Der Lippeverband ist bereit, diesen Bauabschnitt diesen Sommer durchzuführen, wenn die ihm fehlenden Mittel von den Verschmutzern, und zwar von der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen als Darlehen vorgestreckt werden. Das Ange-

Industrie-Kino

Nur noch bis einschl. Donnerstag der 7 Millionen-Kriminal-Film



Broadway

9 Riesenakte mit Szenen in natürlichen Farben

Die Handlung spielt im feudalen „Paradiesklub", dem Wespennest der Verbrecher von Neuyork und dem Treffpunkt der Spritschmuggler.

Ein Abenteuer aus dem Wilden Westen:

Am Rande des Abgrundes

In der Hauptrolle:
Amerikas berühmt. Cowboy: **Fred Gilman**

Laura la Plante in

„Die Liebesfalle"

(Gefährliche Grübchen)
7 Akte voll Witz und Laune

Eine Groteske:
Wenn die Liebe nicht wär

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise: 0.40, 0.60, 0.90, 1.50

Hidding & Sohn, Dentisten

Augustastraße 4 1. Etage, gegenüber Alsberg S.-A. 26606
Sprechstunden: Täglich 9—6 Uhr, Samstags nur 9—2 Uhr
Kassenbehandlung.

Apollo-Theater

Unwiderruflich nur noch drei Tage
das neue, mit großem Beifall aufgenommene Russendrama:

Das Donkosaken Lied



(Das Lied von den 12 Räubern)
unter Mitwirkung des
DONKOSAKENCHOR
Dirigent SERGY JAROFF
mit HANS ADALBERT von SCHLETTOW, LIEN DEYERS, HERTA v. WALTHER, FRITZ KAMPERS, JAKOWAL SAMBORSKI

12 Riesenakte

Die Ballade „Die zwölf Räuber", eine der ergreifendsten Melodien des alten Rußland, ersteht hier im Film.

Kassenöffnung: 2 Uhr. Aufführungszeit.: 2.30, 5.55, 9.10 Uhr.

Ein weiteres Meisterwerk:

„Tränen, die ich Dir geweint"

Ein Film von Liebeslust und Liebesleid. 8 Akte

Wilhelm Dieterle u. Lien Deyers

die Lieblinge des Publikums, spielen einen wunderbaren, schlichten, stimmungsvollen Liebesfilm.

Aufführungszeiten: 4.20 und 7.45

Eine Groteske **Sonny, der Unverbesserliche**

Die neue Wochenschau

Eintrittspreise:
Parkett (2. Platz) RM 0.60
Balkon (1. Platz) RM 1.00
Balkon (Sperrsitz) RM 1.50

CAPITOL

Das Theater der guten Musik!

Nur noch bis Donnerstag!
Das große Farbenwunder!

Der Hochzeitsmarsch

Die Fronleichnamsprozession in Wien

Ein 14-Millionen-Filmwerk

Hierzu:
George Bancroft
in dem Großfilm
Millionen um ein Weib
(Börsenfieber)

Lustspiel - Wochenschau - Lehrfilm

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Eilt zum Eilt

Total-Ausverkauf

Alex Silberberg
Bahnhofstraße 69

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Oberhemden, Socken, Hosenträger etc.

zu jedem

annehmbaren Preise.

Geräumt muß werden.

Theken, Regale, Schränke, Spiegel, Glasplatten, Glasvitrine, Dekorationsgegenstände, Schaukasten m. Spiegel

billigst.

Hochwertige Qualitätsmöbel verkauft Fabrik weg. Geldnot direkt an Private, die halb oder ganz bar zahlen können, zu Spottpreisen. Eiladressen unt. Angabe, welche Möbel gew. werden, sof. unt. J. J. 1559 an die Allgemeine Zeitung.

500 Mark von Beamt. auf ein Jahr geg. gute Zins- u. Sicherh. v. Selbstgeb. zu leih. gesucht Schr. Ang. u. H. B. 1549 an d. Allg. Z.

Nur noch 3 Tage

sehen und hören Sie bei uns den hochinteressanten Expeditions-Tonfilm:

Am Rande der Sahara



von Dr. Martin Rikli
Eine Völkerschau im Kino

Ferner den lustigen Sensations-Film mit
jenny jugo
Der Bund der Drei
Spannung! Tempo! Humor!

Ufa-Theater
Schauburg
Gelsenkirchen

Magen- u. Leberleiden

Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Haut- und Beinleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.
Erfolgreiche giftfreie Behandlung.
Feststellung der Krankheiten durch
Urinuntersuchung,
Urin mitbringen (ca. ¼ Liter von der Nacht). Genaue Harnanalysen.
Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.
Viele freiwillige Anerkennungen über Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
Inhaber E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt, Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12 Uhr.

Gelegenheitskauf
Elegante, schöne
Küche
bestehend aus:
Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallfarettescheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis
335.— Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.

bot des Lippeverbandes anzunehmen, liegt im Interesse der Stadt: denn der Lippeverband erhält für diese Arbeiten, wenn sie sofort ausgeführt werden, aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge 6000 Tagewerke = 90 000 RM., so daß nur ein Betrag von 150 000 RM zu finanzieren übrig bleibt. Von diesem Betrag will die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen, obwohl sie nur mit ⅞ an der Verschmutzung der Bäche beteiligt ist, die Hälfte darlehnsweise übernehmen = 75 000 RM., so daß auf die Stadt Gelsenkirchen-Buer ebenfalls ein Darleben von 75 000 RM. entfällt. Das Darleben von 75 000 RM. will der Lippeverband mit 7 Prozent verzinsen und spätestens innerhalb drei Jahren zurückbezahlen.

Der alleinige Nachteil dieser Regelung liegt darin, daß die Stadt das Darleben nur mit 7 Prozent verzinst erhält, während sie ihrerseits für Darleben bzw. Anleihen im Durchschnitt 9½ Prozent zu bezahlen hat. Der Zinsverlust stellt sich deshalb auf jährlich 1875 RM., allerdings längstens auf drei Jahre. Demgegenüber steht ein mit Sicherheit zu erwartendes Nachlassen der Schadenersatzansprüche, die sich augenblicklich im Jahresdurchschnitt auf 30 000 RM. belaufen. Da in dem Unterlauf des Rapphofsmühlenbachs die meisten Schäden auftreten, so ist damit zu rechnen, daß diese Schadenersatzansprüche auf 10 bis 15 000 RM. zurückgehen, das bedeutet eine jährliche Ersparnis in Höhe von nahezu 20 000 RM., die sich lediglich um 1875 RM. Zinsverluste verringert. Weiter ist zu bedenken, daß durch diese Regulierung ein einer Großstadt unwürdiger Zustand beseitigt wird, endlich auch durch die Beschäftigung von Erwerbslosen, die das Landesarbeitsamt zur Pflicht macht, eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. Die Stadt muß sich jedoch sofort entschließen, weil das Landesarbeitsamt die 6000 Tagewerke nur noch wenige Tage für diese Arbeit reservieren kann, endlich auch die Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen bei einer Verzögerung unter Umständen ihr so günstiges Angebot, die Hälfte des Darlehns an den Lippeverband zu übernehmen, zurückzieht.

Kanalisierung von Straßen.

Insgesamt 54 890 Mark erforderlich.

Die Verwaltung hält die Ausführung der in nachfolgender Aufstellung bezeichneten Kanalisationsarbeiten für dringend erforderlich:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Arbeiten	Anzahl der erforderlichen Tagewerke	An Mitteln sind erforderlich: aus Fürsorgemitteln RM.	aus Anleihe RM.	Insgesamt RM.	Bemerkungen
1.	Kanalisierung der Verbindungsstraße zwischen Festweg und Osterfelderstraße (im Stadtteil Gelsenkirchen)	120	900	4 500	5 400	Siedlung ist schon bezogen
2.	Verbindungsstraße zwischen Kampstr. und Zeppelinallee (im Stadtteil Horst)	260	1 950	10 550	12 500	Siedlung wird gebaut
3.	Siedlung am Buschweg und Kistenweg (im Stadtteil Gelsenkirchen)	380	2 850	16 150	18 000	Siedlung im Bau begriffen
4.	Siedlung an der Berlinstraße (im Stadtteil Buer)	410	3 075	10 325	13 400	Siedlung wird gebaut
5.	Kanalisierung der Wilhelm- und Ewaldstraße (im Stadtteil Gelsenkirchen)	250	1 875	3 715	5 590	Bauvorhaben werden an der Straße durchgeführt
	Zusammen	1 420	10 650	44 240	54 890	

Die Arbeiten unter lfd. Nr. 1 sind wegen der Dringlichkeit bereits ausgeführt worden. Die Mittel hat die betr. Siedlungsgesellschaft vorschußweise bereitgestellt. Unter Berücksichtigung der Heranziehung von Fürsorgearbeitern ist für die Ausführung der Arbeiten ein Betrag von rd. 45 000 RM. erforderlich. Der Bauausschuß hat die Dringlichkeit anerkannt und empfiehlt die Ausführung.

Stadtverband für Leibesübungen

Bezirksgruppe Gelsenkirchen.

Aufruf zu den Reichsjugendwettkämpfen und zum Städtischen Turn- und Spielfest.

Am 19. und 20. Juli.

Wieder einmal ruft die Bezirksgruppe Gelsenkirchen im Stadtverband für Leibesübungen ihre Jugendlichen Stammannschaften und Aelteren aus allen Vereinen und Verbänden zum offenen Wettkampf am 19. und 20. Juli auf den Jahnplatz.

Die Jugendlichen der höheren Schulen werden bereits am Samstag, den 19. Juli, nachmittags, zu den Reichsjugendwettkämpfen antreten. Die Vereinsjugend in denselben Altersklassen (Jugend-Unterstufe geb. 1915/14 und Jugend-Oberstufe geb. 1913/12) wird am Sonntag, den 20. Juli, morgens, miteinander wetteifern.

Die Alten Herren erscheinen ebenfalls Sonntag morgen in 3 Altersklassen:
1) 32—35-jährig — geboren 1898—1895,
2) 36—41-jährig — geboren 1894—1889,
3) 42-jährig u. älter — geboren 1888 u. früher.

Der Sonntag nachmittag bleibt dem Dreikampf der Stammannschaften, den Einzelkämpfen, den Staffeln, Sondervorführungen und Spielen vorbehalten.

Im einzelnen hat der Technische Ausschuß folgende Wettkampfbedingungen festgelegt. — Ausschneiden. —

A. Reichsjugendwettkämpfe für die männliche Jugend.

1. Jugend-Unterstufe: geb. in d. Jahren 1915 u. 14.
100 Meter 17⅞ = 0 Punkte; 13⅜ = 20 Punkte.
Weitspr. m. A. 2.70 Mtr. = 0 P.; 4.70 Mtr. = 20 P.
Schlagballweitw. 35 Mtr. = 0 P.; 65 Mtr. = 20 P.

2. Jugend-Oberstufe: geb. in d. Jahren 1913 u. 12.
100 Mtr. 16¾ = 0 P.; 12¾ = 20 P.
Weitspr. m. A. 3,20 Mtr. = 0 P.; 5,20 Mtr. = 20 P.
Kugelstoßen 5 Klg. 6 Mtr. = 0 P.; 11 Mtr. = 20 P. mit Anlauf

Jeweilig sind 40 Punkte zum Sieg erforderlich. In jeder Jugendklasse wird eine 4 mal 100-Meter-Staffel gelaufen. Als Einzelkämpfe für Jugendliche sind Hochsprung und 3000-Meter-Lauf vorgesehen. Meldung zum Hochsprung nur bei 1,30 Meter Mindestleistung gestattet. Zum 3000-Meter-Lauf ist vorherige sportärztliche Untersuchung notwendig. Wertung für das Reichsjugendabzeichen.

Grundsätzlich starten die Schüler bei den diesjährigen Reichsjugendwettkämpfen im Dreikampf, in den Einzelwettkämpfen und Staffeln für die Schulen. Wird der einzelne Schüler von der Schule nicht aufgestellt, so ist ihm die Beteiligung im Verein freigestellt. Jeder Jugendliche darf Dreikampf nicht mitgerechnet, nur zweimal starten. Der Jugendliche darf im Dreikampf nur in seiner Altersklasse einmal starten.

B. Städtisches Turn- und Spielfest.

I. Dreikampf der Aelteren in 3 Altersklassen:

1. Altersklasse: 32—35-jährig, geb. in d. J. 1898—1895.
100 Mtr. 16¾ = 0 P.; 12¾ Mtr. = 20 P.
Weitspr. m. A. 3,60 Mtr. = 0 P.; 5,60 Mtr. = 20 P.
15 Pfd. Kugelstoßen m. Anl. 5,40 Mtr. = 0 P.; 9,40 Mtr. = 20 P.

2. Altersklasse: 36—41-jährig, geb. in d. J. 1894—1889.
75 Mtr. 14¼ = 0 P.; 10¾ = 20 P.
Weitspr. m. A. 3 Mtr. = 0 P.; 5 Mtr. = 20 P.
15 Pfd. Kugelstoßen m. A. 5 Mtr. = 0 P.; 9 Mtr. = 20 P.

3. Altersklasse: 42-jährig u. älter geb. in d. J. 1888 und früher.
75 Mtr. 15 Sek. = 0 P.; 11 Sek. = 20 P.
Weitspr. m. A. 2,70 Mtr. = 0 P.; 4,70 Mtr. = 20 P.
15 Pfd. Kugelstoßen m. A. 5 Mtr. = 0 P.; 9 Mtr. = 20 P.

Zum Sieg sind 40 Punkte erforderlich. Die 4 mal 100-Meter-Staffel gilt für alle 3 Klassen gemeinsam.

II. Dreikampf der Stammannschaften, geb. 1911 u. früh.
100 Mtr. 16 Sek. = 0 P.; 12 Sek. = 20 P.
Weitspr. m. A. 3,80 Mtr. = 0 P.; 5,80 Mtr. = 20 P.
15 Pfd. Kugelstoßen aus d. Kreis 5,60 Mtr. = 0 P.; 9,60 Mtr. = 20 P.

Für das Kugelstoßen ist Fußballweitstoß wahlfrei. Es muß bei der Meldung vermerkt sein.
35 Mtr. = 0 P.; 55 Mtr. = 20 P.

III. Einzelkämpfe:
100-Meter-Lauf, Hochsprung m. A., Kugelstoßen.
800-Meter-Lauf, Stabhochsprung, Speerwurf.
3000-Meter-Lauf, 400-Meter-Hürden, Schleuderball.

Dazu für Jugendliche:
Hochsprung (1,30 Mtr. Mindestleistung).
3000-Meter-Lauf.
Sacklaufen 50 Meter.
Sacklaufen 30 Meter für
Alte Herren über 32 Jahren.

IV. Staffeln:
Jugend-Unterstufe 4 mal 100-Meter.
Jugend-Oberstufe 4 mal 100-Meter.
Alte Herren 4 mal 100-Meter.
Stammannschaften 4 mal 100-Meter.
Olympische Staffel (800 — 200 — 200 — 400) um den Wanderpreis des Herrn Dr. Bertenburg.
4 mal 400-Meter.
10 mal ½ Runde (10 mal 200-Meter) Staffel.

V. Sondervorführungen: Die friedlichen Wettkämpfe sollen dann noch durch Sondervorführungen aus den Spezialgebieten der Leibesübungen geschickt umrahmt werden. Es wurden in der letzten Sitzung des T. A. vorgeschlagen
Tischsprünge und Reckturnen der D. T.,
Boxschule von Schalke 04,
Selbstverteidigung vom Polizei-Sportverein,
Bodenturnen Schalke 77.

VI. Spiele: Am Samstag, den 19. Juli, abends, steigt ein Fußball-Wettspiel von 2 höheren Schulen unserer Stadt. — Am Sonntag nachmittag von etwa 5 Uhr ab finden Städtespiele im Fußball für Alte Herren und im Handball für Alte Herren statt.

Meldeschluß für alle Nennungen: Donnerstag, 10. Juli.

Nenngelder:
Dreikampf für Jugendliche 0,20 Mk.
Dreikampf für Stamm und Aeltere 0,30 Mk.
Jeder Einzelkampf 0,30 Mk.
Jede Staffel 0,50 Mk.

Die monatlichen Meldungen müssen von den Vereinen nach den verschiedenen Altersstufen (Geburtsdatum) zusammengestellt werden. Die Mehrkämpfer müssen von den Einzelkämpfern deutlich getrennt geführt werden. Alle Meldungen sind bis zum 10. Juli an den Vorsitzenden des T. A., Herrn Ferdinand Kito, Gelsenkirchen, Florastraße 51, mit den Nenngeldern einzusenden. Meldungen, für die das Nenngeld bis zum Spielfest nicht gezahlt ist, können nicht zum Start zugelassen werden. Im vorigen Jahr hat es gut geklappt. Hoffentlich auch diesmal. Gleichzeitig müssen von den Vereinen erprobte Kampfrichter mit Adresse gemeldet werden, dazu die genaue Vereinsanschrift.

Nachmeldungen werden nicht mehr angenommen. Meldelisten folgen in den nächsten Tagen. K.

Tennis.

Tennisklub „Schwarz-Weiß" — Preußen Wanne 2. 13 : 5.

Auf den Plätzen im Bismarckhain standen sich am Sonntag obige Vereine in einem Wettkampf gegenüber. Nachdem das im Mai auf den Wanner Plätzen angesetzte Spiel total verregnete, meinte es das Wetter diesmal ziemlich gut; war es doch ein heißer Tag, an dem heiße Kämpfe ausgetragen wurden. Endeten im vergangenen Jahre die beiden Kämpfe noch unentschieden, so konnten die Schwarz-Weißen diesmal von 18 Wettkämpfen 13 gewinnen. Eine gute Leistung der Hiesigen, zumal die Wanner gewohnt waren, zu siegen. Von den gespielten 6 Herren-Einzel konnte jeder Verein 3 Punkte erringen, hierin waren sich also die Mannschaften gleichwertig, wogegen bei den Damen die Schwarz-Weißen ein Plus von 3:2 herausholen konnten. Eine Ueberlegenheit der Hiesigen war aber nachmittags bei den 4 Gemischten Doppel und den 3 Herren-Doppel zu erkennen, da sie sämtliche Kämpfe gewinnen konnten und zwar mit einer Ausnahme alle in 2 Sätzen. Das Gesamtergebnis lautet: Punkte 13:5, Sätze 29:11, Spiele 222:149 für Schwarz-Weiß.

So wurde die Niederlage

„Rot-Weiß" Essen — Schwarz-Weiß 14 : 6

in etwa wieder gutgemacht. Schwarz-Weiß konnte zu diesem Wettkampf nicht mit der gemeldeten Mannschaft nach Essen fahren und auch keinen gleichwertigen Ersatz aufstellen, da erst Sonntag vormittag zwei Spieler wegen Krankheit absagten. Dies machte sich bei den Spielen bemerkbar. Konnten die Schwarz-Weißen von den früher ausgetragenen vier Kämpfen drei gewinnen, so mußten sie diesmal ihre zweite Niederlage hinnehmen, da Essen mit ihrer stärksten Mannschaft antrat. Die hiesigen Herren holten ein Plus von 3:2, immerhin ein achtbares Ergebnis bei der starken Essener Herren-Mannschaft, in der Herr Rottenkämper hervorragte. Von den Damen konnte nur die erste Gelsenkirchener Vertreterin Fräulein Brück ihren Kampf siegreich beenden. Resultat 4:1 für Essen. Im Herren-Doppel waren die Hiesigen wieder überlegen; sie konnten hier 2:1 siegen. Die Gemischten- und Damen-Doppel, sonst die Stärke des Vereins, wie es sich auch gegen Wanne gezeigt hat, wurden in Essen sämtlich verloren, wohl lediglich dadurch, daß durch das Fehlen zweier Spieler einige Paare anders zusammengesetzt werden mußten.

Hier lautete das Gesamtresultat:

Punkte 14:6, Sätze 30:17, Spiele 237:187 für Essen.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

KLEIDER FÜR DEN SOMMER

Aus den modernen buntgemusterten Stoffen



Vogue-Modell 1084. Kostüm für den Nachmittag aus schwarzem Wollgeorgette mit den modernen Kaviartupfen. Die Bluse ist aus weißem Voile triple, hat kurze Aermelchen und einen großen Kragen, der in ein weiches Jabot übergeht.

Vogue-Modell 1068. Sommerkleid aus rot bedrucktem Chinakrepp oder Foulard. Der kurze Aermel ist unten ausgebogt. Die Weite des Kleides ist einseitig, durch eine Blende mit Schleife abgeschlossen, die sich am Ausschnitt wiederholt.

Vogue-Modell 1075. Laufkleid in sehr schlichter, mantelkleidartiger Verarbeitung aus dünnem leichtem Tweed oder Flamenga, der neuen Kostümseide hergestellt. Das kleine runde Capechen ersetzt ein Jäckchen. Schmale weiße Pikeegarnitur.

Vogue-Modell 1057. Elegantes Kleid für Nachmittag und Abend aus zartgrün bedrucktem Chiffon und Kunstseidengeorgette. Der griechisch drapierte Ausschnitt und die im Raglanschnitt eingesetzten kurzen Aermel sind sehr neu.

Noch nie waren gemusterte Stoffe so in Mode wie in diesem Sommer. Das läßt sich einerseits erklären durch die übliche Abkehr gegen die winterliche Einfarbigkeit, die in jedem Sommer einsetzt, dann aber auch durch die besondere Note unserer diesjährigen Mode, die farbig, freudig, bunt und bewegt ist. Die am meisten bevorzugten Stoffe sind gemustert, bunt, farbig, manchmal sogar leuchtend, aber nicht laut, nicht grell, nicht großmustrig und nicht auffallend. Die Muster sind klein und eine leuchtende Farbe ist immer mit einer mattonigen kombiniert, so daß der Gesamteindruck gedeckt und diskret ist. Nur bei den Abendkleidern, den ganz eleganten Nachmittagstoiletten und den Kleidern und Anzügen für den Garten und den Strand sieht man Ausnahmen dieser Regel: großblumige Chiffons, lebhaft gemusterte, vielfarbige Leinen, Kretonnes, Tussor und Baumwollstoffe. Für die Straße hat man Tweed, Wollgeorgette und Wollkrepps, die ihre Musterung durch einen eingewebten weißen Faden erhalten. Der Stoff wirkt dadurch gestrichelt, gespritzt, unregelmäßig gepunktet, von weitem gesehen, silbrig-grau überzogen. Man erzeicht dadurch sehr schöne neue Effekte. Die Seidenstoffe, die Flamengas, die Baumwollkrepps für die Sommerkleider sind mit Kaviarpünktchen, kleinen Sternchen, kleinen Blütchen, feinen Karos, Fliegenbeinen, länglichen bohnenförmigen Tupfen bedruckt. Man kombiniert mit Vorliebe mehrere blaue Töne mit Weiß oder hellem Gelb, einen schwarzen Grund mit Gelb und Rot, Grün in vielen Schattierungen mit einem zarten Orange oder Korallenrosa. Rot und Weiß, Dunkelblau und Weiß, Dunkelblau und Rot, Braun und Rot sind einfachere, aber sehr beliebte Farbenstellungen. Heddy Hadank

Mit Alsbergs Stoffen und Ullstein-Schnitten
können Sie sich das schönste Sommerkleid billig selbstanfertigen!
Ullstein-Schnitte am Ullstein-Lager ● Parterre
Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Letzte Neuheiten in Sommerstoffen
bieten wir Ihnen zu besonders niedrigen Preisen.
Den passenden Ullstein-Schnitt erhalten Sie im Erdgeschoß.
Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Eine Frau, um die Wagner warb.

Seine Briefe an Mathilde Maier.

Eine neue bedeutsame Quelle für das Leben und Lieben Wagners wird uns durch seine Briefe an Mathilde Maier erschlossen werden, die demnächst unter dem Titel „Richard Wagner an Mathilde Maier (1862—1878)" von Dr. Hans Scholz bei Theodor Weicher in Leipzig herausgegeben werden. Wir sind schon jetzt in der Lage, über die bisher ganz unbekannten Beziehungen des Meisters zu der Dame auf Grund des Vorwortes nähere Mitteilungen zu machen. Als Wagner in Biebrich mit der Ausarbeitung der „Meistersinger" beschäftigt war, lernte er im Hause seines Verlegers Schott die damals 20jährige Mathilde Maier kennen, die älteste Tochter eines früh verstorbenen hessischen Notars, die mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in Mainz lebte. Ihre reizvolle Erscheinung und ihr lebendiges Wesen machte auf Wagner bei der ersten Begegnung solchen Eindruck, daß er sie bat, ihn bald einmal in Biebrich zu besuchen, wenn sein schöner Mandelbaum in Blüte stände. Mathilde leistete dieser Aufforderung Folge, denn sie verehrte sein Genie.

„Als ich Sie zum ersten Male sah," schrieb sie später an Wagner, „hat der tiefe Schmerzenszug in Ihrem Wesen einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht. Ich hätte gern alle Freuden der Welt zusammentragen mögen, um ihn auf Augenblicke zu verwischen." So entwickelten sich vertrauliche Beziehungen, die zu einem Briefwechsel führten. Der Ausdruck eigentlicher Leidenschaft ist fast nirgends zu finden. Wagner stand noch zu sehr im Banne seiner großen Liebe zu Frau Wesendonk. So klingt in den Briefen neben unbefangener Vertraulichkeit und zärtlichem Wohlwollen das Bewußtsein guter Kameradschaft als deutlich vernehmbarer Unterton mit. „Ach, Kind, ich bin 50 Jahre!" schreibt Wagner einmal. „Da hat die Liebe nur noch ein Sehnen, das meines fliegenden Holländers: Ruhe nach Stürmen." Wagner macht die Freundin zu Zeugen seiner fröhlichen und ernsten Stimmungen: er klagt über seine Wohnungsnöte und betraut sie mit großen und kleinen Aufträgen, wie mit der Reparatur seiner Brille.

Als der Meister sich dann in Penzing bei Wien niederließ, fehlte ihm trotz seiner eleganten Wohnung die Fürsorge einer Hausfrau, und so wandte er sich an seine Mainzer Freundin mit der siebentlichen Bitte, sich seiner anzunehmen, dem Vorurteil der Welt die Stirn zu bieten und ihm seinen Haushalt zu führen; eine eheliche Verbindung sei erst nach dem Tode seiner Gattin Minna möglich, da er fürchten müsse, durch die Härte einer gerichtlichen Entscheidung das Ende der Schwerkranken zu beschleunigen. Aber Mathilde konnte mit Rücksicht auf die sie umgebenden bürgerlichen Verhältnisse seinem Wunsche nicht willfahren. Sie bemühte sich, für Wagner einen neuen Wohnsitz am Rhein zu finden, und wollte schließlich mit ihrer Familie nach Darstadt übersiedeln, um dem Meister in ihrer neuen Wohnung ein Heim zu bereiten. Aber Wagner hatte unterdessen bereits Wien verlassen und war nach Mariafeld bei Zürich geflüchtet. In einem der Briefe von dort an die Freundin machte er ihr eine prophetisch klingende Mitteilung. „Die Nacht träumte ich (im Fieber), Friedrich der Große hätte mich zu Voltaire an seinen Hof gerufen." Dieser Brief trägt das Datum des 5. April 1864, und gerade einen Monat später erhielt Mathilde die jubelnde Kunde, daß der ersehnte Gönner in Ludwig II. gefunden sei.

Doch auch im Glück noch fehlte ihm das Wesen, das ihm das Heim zu seiner Welt gestalte, und so kommt er bald wieder mit der alten Frage: „Willst du zu mir kommen und mein Haus führen? Mir kann König und Kaiser nichts bieten, wenn es nicht im Hause recht hergeht! Ich komme nicht zur Ruhe." Und dem dringenden Briefe fügt er warnend hinzu: „Ich fürchte, du verlierst mich einmal, wenn du mir nicht ganz hilfst." Gleichzeitig bittet er Mathildens Mutter im Falle des Todes seiner Frau um die Hand ihrer Tochter. Aber Mathilde, die wußte, daß sie ihre Mutter aufs tiefste betrüben würde, bestand auch diesmal auf ihrer Weigerung, und nun trat Cosima von Bülow in sein Leben, wurde die Lebensgefährtin, die er sich in Mathilde ersehnt hatte. Mathilde blieb weiter zu Wagner und Cosima in freundschaftlichen Beziehungen und war bis zu ihrem Tode auch nach des Meisters Hinscheiden ein gern gesehener Gast in Bayreuth. Als sie als 76jährige am 29. Juni 1910 starb, hinterließ sie die letztwillige Bestimmung, daß die Briefe Wagners an sie, die sie wie ein Heiligtum behütet, erst nach dem Tode Cosimas veröffentlicht werden sollten, und so erfahren wir erst jetzt von dieser Episode im Leben des Meisters.

B.

Vatikan und Ehe.

Wie italienische Blätter melden, hatte sich der päpstliche Gerichtshof im Jahre 1929 mit 77 Anträgen zu befassen, in denen die Ungültigkeitserklärung von Ehen gefordert wurde. Nur etwa einem Viertel der Anträge wurde stattgegeben und damit die Ehe in 20 Fällen für aufgelöst erklärt. Obgleich in Italien die zivilrechtliche Ehescheidung nicht besteht, waren doch die italienischen Antragsteller in der Minderheit; die meisten Anträge wurden von Ausländern gestellt. Es verdient bemerkt zu werden, daß die den Antrag auf Ungültigkeitserklärung begründenden Schriftsätze 20 Druckseiten nicht überschreiten dürfen. Selbstverständlich sind Antragsteller und Zeugen zu den Verhandlungen des päpstlichen Gerichts nicht zugelassen. Die Urteile werden in lateinischer Sprache abgefaßt.

Die Frauen der Rekordbrecher.

Während der aufregenden Stunden, in denen sich der Wettkampf Schmelings mit Sharkey abspielte, hat sich die deutsche Oeffentlichkeit außer mit dem Boxer selbst mit niemandem mehr beschäftigt als mit seiner Mutter, die jenseits des Ozeans um ihren Sohn bangte. Bei jedem solchen Rekordkampf, in dem ein kühner Mann die Rekordleistungen der Menschheit zu steigern sucht und sich dabei den größten Gefahren aussetzt, schlägt ein weibliches Herz besonders heftig und angstvoll, meist das der Gattin, manchmal das der Mutter. Beim Tode des englischen Nationalhelden Sir Henry Segrave, der bei seinen Versuchen der Steigerung des Schnelligkeitsrekordes verunglückte, hat sich die Sympathie der Oeffentlichkeit vor allem seiner jungen Gattin zugewendet.

Die Frauen solcher Rekordbrecher führen ein Leben in ewigem Hangen und Bangen: Stolz und Furcht, freudiges Hoffen auf den Triumph des Geliebten und das Zittern um sein schwer gefährdetes Leben wechseln miteinander ab. Sie leben in ihrer erregten Einbildungskraft alle die Fährnisse vor sich, denen ihr Lebensgefährte die Stirn bietet. Sie wissen, daß ein einziges plötzliches Versagen der Körperkräfte oder der Maschinerie den jähen Tod bedeutet. Sie müssen ihre Nerven mit Aufbietung allen Willens im Zaume halten, um nicht den Gatten dadurch unsicher und besorgt zu machen, daß sie ihm den Sturm zeigen, der in ihrem Innern tobt. Diese Märtyrerinnen des Sports opfern ihr Glück einer Idee, für die sie nicht einmal selbst eintreten können; sie drängen ihre Gefühle aus Liebe zurück.

So manche von ihnen wäre gewiß imstande, ihren Mann, der sie liebt, von seinem gefährlichen Beginnen abzuhalten; sie könnte ihm das Leben zum mindesten unendlich durch Klagen und Warnen erschweren. Aber diese Heldinnen tun nichts dergleichen; sie kennen eine höhere Pflicht als den Gedanken an die eigene Seelenruhe: die Hingabe an den Mann, dessen Lebensziel auch ihnen heilig ist. Sie müssen eine besondere Art von Mut und Selbstzucht besitzen, die Frauen der großen Forschungsreisenden, der tollkühnen Bergsteiger, der Rekordbrecher und Sporthelden aller Art. Ihre große Aufgabe besteht darin, sie zu ermutigen, anzufeuern, ihnen ihre Arbeit zu erleichtern, und sie verdienen unsere besondere Anteilnahme, zumal sie im stillen Leiden und Dulden, nicht durch den Rausch des Beifalls, durch den feurigen Stolz der Einsetzung aller Kräfte die innere Warnungsstimme übertäuben können. Sie stehen im Hintergrund und üben ein stilles Heldentum, aber ohne sie würde so manche Großtat männlicher Leistungskraft nicht vollbracht werden.

Lieber Hosen als lange Kleider.

Englische Frauen drohen damit, sich Hosen anzuziehen, wenn die Kleider wieder länger werden sollten. Dies ist das Ergebnis einer Versammlung in London, die von kaufmännischen weiblichen Angestellten jeder Art einberufen und von fast 3000 Frauen besucht wurde. Diese Damen weigerten sich entschieden, sich zu Sklaven der Mode zu machen, und am Schluß der Versammlung stimmten mit Ausnahme von 5 Männern und 1 jungen Stenotypistin alle für das kurze Kleid.

Eine sehr temperamentvolle weibliche Abgeordnete bezeichnete das lange Kleid als eine Wolke am weiblichen Horizont. Sie setzt als das Ideal der weiblichen Kleidung für das 20. Jahrhundert folgendes fest: Kleider sollen 3—5 Zentimeter über das Knie reichen, sie sollen die Knie bedecken, wenn die Trägerin sich setzt, sie sollen so gemacht sein, daß man sie auch im Geschäft tragen kann, und sie sollen alles Auffallende vermeiden. Lange Kleider, schloß sie ihre Ausführungen, sind nicht praktisch. Durch das Glas gesehen, sind sie vielleicht hübsch, aber, bevor Ihr das Haus verlaßt, müßt Ihr sie hochnehmen oder sie Euch um den Hals legen. Lady Duff Gordon, eine der bekanntesten Modekennerinnen, erklärte 8 Zentimeter über dem Knie für die ideale Länge des Tageskleides. Dann ziehen wir uns Hosen an, drohte sie, und keine weibliche Stimme fand sich, die langen Kleider zu verteidigen.

Am Ende fiel diese Pflicht einem „beschränkten" Mann zu, einem bekannten Londoner Kunstkritiker. Lange Kleider sind ein Schmuck, führte er aus, der stets zu allen Zeiten Trumpf war. Es gibt nur die Frage, ob lange Kleider oder überhaupt keine. Kurze Kleider nicht, entweder lange oder Hosen.

Der Kampf um das „Millionen-Baby".

Der Kampf um ein Kind, der sich schon über drei amerikanische Staaten erstreckt und ein Heer von Gerichtsbeamten und Rechtsanwälten in Atem hält, erregt durch die neuerdings energisch aufgenommene Verfechtung der vermeintlichen mütterlichen Rechte die lebhafteste Aufmerksamkeit aller amerikanischen Zeitungsleser. Freilich der kleine „Doody" ist auch durchaus kein gewöhnlicher Junge, sondern er hat in der Wahl seines Vaters eine erstaunliche Vorsicht an den Tag gelegt. Mr. Ralph Elsman — das umstrittene Kind führt den gleichen Namen — der frühere Gasmagnat von Brooklyn, der sich von den Geschäften zurückgezogen hat, um sich ganz der Sorge für sein Söhnchen zu widmen, hat eine echt amerikanische Laufbahn hinter sich. Er, der als kleiner Angestellter mit einem Monatsgehalt von 70 Mk. monatlich begonnen hatte, war im Alter von 35 Jahren bereits Präsident der Gasgesellschaft, der jüngste, der je zu einem so verantwortungsreichen Amte gekommen ist. Aber dies alles wirft er jetzt hin und kämpft um den alleinigen Besitz seines Doody, von dessen Mutter, Beatrice Nemeth Elsman, er sich hat scheiden lassen, weil sie es an der nötigen Sorgfalt für das Kind hat fehlen lassen. Um ihm eine bessere Mutter zu geben, heiratete er gleich nach der Scheidung das Kindermädchen. Der früheren Frau wurde die Summe von einer Million Mark und eine Rente von über 4000 Mk. monatlich zugesprochen; das Kind aber erhielt der Vater. Gegen diesen Urteilsspruch, der der Mutter das Recht einräumte, das Kind an dreißig Tagen des Jahres besuchen zu dürfen, kämpfen nun beide Eltern: der Vater, weil er diese Besuche verbieten und jeden Einfluß der Mutter ausschalten will — bestreitet er ihr doch sogar das Recht auf den Gebrauch des Kosenamens Doody —, die Mutter, weil sie, wie sie sagt, ihr eigenes Fleisch und Blut nicht verkaufe. Bisher hat der Streit um das Kind bereits eine Million Dollar verschlungen und wenigstens eine zweite Million wird noch den gleichen Weg gehen, so daß der kleine Doody in Wahrheit als ein Millionenjunge bezeichnet werden kann. Im gleichen Stil ist auch seine ganze Lebenshaltung. Sein fürsorglicher Vater hat für ihn ein eigenes Winterheim in Kalifornien und ein Sommerhaus in Nevada errichten lassen, das mit allem ausgestattet ist, was ein Knabenherz begehrt. So ließ er in dem Landhaus einen Schwimmteich für die Wasserfreuden Doodys anlegen, der durch ein Pumpwerk nur mit sterilisiertem und filtriertem Wasser gespeist wird, um das Leben des Millionenkindes vor jeder Gefahr zu bewahren. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das so umsorgte Kind nichts von einer Trennung von seinem Vater wissen will und seine frühere Mutter bei ihrem letzten Besuch, die sie bisher nicht allzu häufig vorgenommen hat, sehr unliebenswürdig empfing.

Weil das Küssen amtlich verboten war...

Weiß der Kuckuck, was den Kommandeur der amerikanischen Marineakademie Annapolis dazu bestimmte, einen solchen Ukas vom Stapel zu lassen. Seitdem die Akademie bestand, war es üblich, daß der Beste seines Jahrgangs als Siegespreis von einem schönen Mädchen ein Sternenbanner und einen Kuß erhielt. Letzteres natürlich nur als höchst poetischen Ausdruck der Anerkennung seitens des dankbaren Vaterlandes. Und nun verbietet der Admiral plötzlich diesen Kuß! Mit der Flaggenverleihung allein soll die Zeremonie abgetan sein. Unverständlich. Der Kuß ist doch nach Ansicht aller Beteiligten und Zuschauer das Schönste bei der ganzen Sache. Ein Sternenbanner kann man sich schließlich in jedem Leinengeschäft kaufen, aber nicht den Kuß im Namen des Vaterlandes. Doch Befehl ist Befehl, und ein noch so unverständlicher Ukas von oben herunter muß befolgt werden. So verlief die Zeremonie ein wenig kühl, weil ihr das Herzhafteste zu fehlen schien. Aber dann kam der beste Kadettleutnant von Annapolis doch auf seine Kosten. Denn als die ganze Geschichte beendet war und er sein Diplom in der Tasche hatte, sagte er höflich: „Gestatten Sie, Herr Admiral, daß ich Ihnen meine Braut vorstelle". Und dann holte er an den Lippen der Vertreterin des dankbaren Vaterlandes das Versäumte nach.

Die „verkehrte Welt" des Mannequins.

Die Vorführdame erfreut sich in den letzten Jahren einer besonderen Aufmerksamkeit des Publikums, so daß sie sogar schon zur Heldin von Romanen gemacht wird. Dieser Beruf hat einen großen Aufstieg genommen, und es ist zweifellos ein interessantes Milieu, in dem die jungen Damen leben und wirken. Freilich dem Kenner zeigt es sich häufig nicht in einem so romantischen Lichte wie etwa bei den Schönheitswettbewerben, in denen der Mannequin eine so anziehende Rolle spielt. Der Beruf ist schwer und hat seine Eigenheiten. So versetzt er die Probierdame, was die Toilette anbetrifft, in eine „verkehrte Welt".

Während wir in diesen heißen Tagen die leichteste Kleidung anziehen, verlangt Frau Mode von ihren geplagten Dienerinnen, daß sie in schweren Pelzmänteln und Kleidern aus dickem Stoff daherschreiten. In dieser winterlichen Umhüllung, deren bloße Vorstellung dem gewöhnlichen Sterblichen schon den Schweiß auf die Stirn treibt, müssen die Damen noch lächeln und so aussehen, als ob sie sich in einer angenehm kühlen Lage befänden.

Da nun einmal im Modegeschäft im Sommer für den Winter und im Winter für den Sommer gearbeitet wird, so bringt der Beruf des Mannequins zwangsläufig die Einstellung auf eine verkehrte Welt mit sich. Wenn die andern Damen Pelzmäntel tragen, dann muß die Probiermamsell das dünnste Sommerfähnchen anziehen und den Eindruck eines sonnengebräunten Freiluftgirls vortäuschen, aber die meisten unter ihnen stimmen darin überein, daß das sehr viel leichter ist, als sich bei glühender Sommerhitze in einem gestrickten Wollkleid und einem schweren Pelzhut leicht und freudig vor einem Publikum zu bewegen, das den Vorzug der dünnen Georgette- und Chiffon-Kleider genießt. Handelt es sich doch gerade in den heißen Sommermonaten darum, die neuen Modelle in Pelzen, Wintertoiletten und Winterhüten auszuführen und zu proben, und so muß der Mannequin seine Bürde tragen und darf dabei nicht einmal transpirieren, bis der Herbst mit seinem Laub einen dicken Teppich über die fröstelnde Erde breitet. Dann dauert es nicht mehr lange und es beginnt die Arbeit für die Sommermoden, deren leichte Zartheit freilich im wohlgeheizten Zimmer nicht so beschwerlich ist wie die dicke Winterpracht im Juni, Juli und August.

Hutprozesse wegen der Haarfarbe.

Eine höchst delikate Frage ist einem Pariser Gericht vorgelegt worden. Es handelt sich darum, ob eine Putzmacherin dafür verantwortlich gemacht werden kann, daß sie sich um die Veränderungen der Haarfarbe ihrer Kundinnen nicht rechtzeitig bekümmert hat. Die Heldin des Prozesses ist die in ganz Paris bekannte und beliebte Sängerin Marth Chenal, die vor einiger Zeit bei ihrer Putzmacherin 30 Hüte für alle möglichen Gelegenheiten zum Gesamtpreise von 800 Mark bestellte. Die Putzmacherin wußte, wie alle Pariser, daß die Dame sich einer goldblonden Lockenpracht erfreute, und danach wurden die Farben der Hüte ausgewählt. Aber nach der Ablieferung, als Madame die Hüte aufprobierte, geriet sie in große Wut. Ein Hut nach dem andern wurde aufgesetzt, und keiner stand ihr. Sie schickte sie alle zurück und erklärte, daß sie nicht einen Sou bezahlen würde. Sie hatte eine Tatsache von entscheidender Wichtigkeit vergessen. Seitdem sie den Auftrag gegeben, hatte sie nämlich ihrem Haar den modernen „Marquisen-grauen" Ton verliehen, der so kleidsam und jetzt so modern ist. Natürlich konnten die für die goldblonde Frisur berechneten Hüte nicht passen. Die Putzmacherin behauptet mit einer gewissen Berechtigung, daß sie von dieser Veränderung hätte unterrichtet werden müssen.

Der volkstümliche Führer des „Graf Zeppelin.



Dr. Eckener auf dem Strand des Freibads Wannsee bei Berlin.
Diese kunstvolle Plastik Dr. Eckeners hat ein Badegast aus reinem Wannseer Strandsand modelliert. Ein Zeichen, welcher Beliebtheit sich der Führer des „Graf Zeppelin" überall erfreut.

Ein Heldenleben aus unserer Zeit.

Zum 50. Geburtstage Helen Kellers, dem 27. Juni.

Von Dr. Bertha Badt-Strauß.

„Viel des Gewaltigen gibts — doch nichts ist gewaltiger als der Mensch!" — An dies Wort des Alterums wird man erinnert, wenn man das Leben einer Frau vor sich vorüberziehen läßt, die in diesen Tagen 50 Jahre alt wird: das Leben Helen Kellers. Ein Heldenleben — wenn irgend eines diesen Namen verdient. Denn wenn die Helden der Vorzeit mit Riesen und Drachen zu kämpfen hatten, so nahm hier ein junges Wesen den Kampf auf mit den furchtbarsten Mächten einer erbarmungslosen Natur: mit Blindheit, Taubheit, Stummheit. Und trug den Sieg davon.

Wie ging das zu?

Als Helen Keller am 27. Juni in Tuscumbia, einer kleinen Stadt im amerikanischen Staate Alabama, geboren wurde, war sie ein Kind wie alle andern Kinder: kräftig, normal, im Besitze all ihrer Sinne. Erst im zweiten Lebensjahre beraubte sie eine heute noch nicht ganz erklärte Krankheit des Gesichts, des Gehörs und der Sprache. Dann hat sie fünf Jahre in völliger Abgetrenntheit, fast wie ein kleines Tier verbracht; kaum das sie sich durch ungelenke Zeichen mit ihrer Familie verständigen konnte; wenn man sie — wie häufig — nicht verstand, so stampfte sie vor Wut mit den Füßen und schlug wild um sich. Später, als sie so weit war, selbst die Ereignisse ihres merkwürdigen Lebens zu erzählen, hat sie selbst als den wichtigsten Tag ihres Lebens jenen Frühlingsmorgen im Jahre 1887 bezeichnet, an welchem ein junges Mädchen aus der Perkinschen Blindenanstalt, Armie Sullivan, ihr Elternhaus betrat, um der kleinen Helen zur Lehrerin und in ungeahnter Weise zur Führerin aus Nacht zum Licht zu werden. Ohne diese geniale junge Lehrerin wäre — das war Helen Keller später völlig klar — die ungeheure Leistung ihres Lebens nicht denkbar gewesen. Und mit Recht nannte es William Stern einmal eine wundervolle Fügung, daß das Schicksal zwei außergewöhnliche Menschen, die zur Durchführung einer einzigartigen Mission zusammengehörten, auch zusammenführte.

Man muß bedenken, daß vor 50 Jahren jene unglücklichen Menschen, denen die grausame Natur nicht nur das Auge, sondern auch das Ohr verschlossen hatte, die Taubblinden, von aller Gemeinschaft des Lebens völlig ausgeschlossen waren; nicht nur in Amerika wurden sie rechtlich gleich den Idioten betrachtet. Ein einziger Mann, Dr. Howe, hatte damals den Versuch gemacht, ein taubblindes Mädchen, Lara Bridgman, zu unterrichten; aus seinen Berichten schöpfte nun Annie Sullivan, die Lehrerin Helen Kellers, ihre eigene Methode, die sie aber in genialer und höchst individueller Art weiterbildete. Von den ersten Wochen an ward es ihr klar — wir haben in ihren Briefen aus dieser Zeit wertvolle Dokumente zur Geschichte der Blindenerziehung — daß zunächst alles darauf ankomme, das Kind zu erziehen als sei es ein normales. Wie man einem normalen zweijährigen Kinde Worte beibringt, indem man sie ihm vorspricht, so brachte sie der kleinen Helen täglich neue Worte bei, indem sie sie in die Hand buchstabierte. Und nun kam der aufgespeicherte Aufnahmewille der hochbegabten Schülerin ihr mit Riesenschritten entgegen. Einer der nächsten Schritte zum Wissen war das Lesenlernen. Die Braille-Schrift, die ein französischer Blindenlehrer, selbst ein blinder Mann, erdacht hatte, stellt jeden Buchstaben durch erhöhte Punkte dar; so eröffnete sich durch den Tastsinn der wissenseifrigen Helen der Weg zur Welt der Bücher — jener Welt, von der sie später einmal schrieb, daß sie in ihr allein ihres Gebrechens vergessen konnte. Aus der kleinen Wilden wurde in überraschend kurzer Zeit ein harmonisches fröhliches Menschenwesen, das weder auf seinen Teil an der Arbeit der Gesunden noch auf seinen Teil an den Freuden der Welt zu verzichten brauchte.

Es ist kaum glaublich, wenn man hört, wie nach einigen Jahren Helen nicht nur fremde Sprachen lernte, sondern mitten unter den gesunden Studentinnen an der Universität von Redcliffe College studierte und ihre Prüfungen zur selben Zeit und unter denselben Bedingungen bestand wie ihre glücklicheren Kolleginnen. Die unermüdliche Lehrerin sitzt in jeder Vorlesung neben ihr und ihre Geschicklichkeit im Buchstabieren des Finger-Alphabets ist so groß, daß sie es fertig bringt, jedes Kolleg der aufmerkenden Helen in die Hand zu buchstabieren. Freilich muß es in Eile gehen: aber die dankbare Schülerin meint später, daß sie ebenso rasch habe aufmerken können, wie die andern Studentinnen, die jedes Wort des Professors angestrengt mitstenographierten.

Zu jener Zeit gelang der unablässig weiter strebenden Stummen auch, wovon ihr alle Fachleute, selbst ihre eigene Lehrerin abrieten: dieses Mädchen, das nie ihr eignes Wort gehört hat, lernte sprechen und baute sich so eine neue Brücke zur Gemeinschaft der Menschen. Sie hat später die wundersame Geschichte ihrer Menschenwerdung in einem schönen Buche „Die Geschichte meines Lebens" beschrieben, das auch ins Deutsche übersetzt wurde und, wie ein Geistlicher sagt, allen Leidenden und Unzufriedenen in die Hand gelegt werden sollte. Denn hier spricht ein Mensch, der, wie es scheint, ausgeschlossen ist von fast allem, was das Leben uns an Genüssen und Freuden bietet: und doch klingt hier eine fröhliche, tapfere, niemals verzagende Stimme. „Meine Welt" nannte Helen Keller eins ihrer späteren Bücher: und hier zeigt sich, wie sie gleich allen starken Menschen nur vor einem zurückschreckt: vor dem Mitleid. Darum wird sie nicht müde zu zeigen, wie viel Anteil an aller Schönheit in Natur und Kunst auch ihr — manchmal scheint es: gerade ihr und ihren Leidensgenossen — dennoch vergönnt sei. Wie sie die Schönheit der Venus von Milo tiefer vielleicht nacherlebt als mancher Sehende, wenn sie mit ihrem „beseelten Finger" die Formen des Körpers nachtastet: wie sie die Gesichter ihrer Liebsten vor dem inneren Auge sieht, wenn man ihr erlaubt hat, mit leiser Hand die Züge des Gesichts nachzufühlen, so nimmt sie an dem Gespräch geliebter Menschen oder an der Kunst großer Schauspieler teil, wenn man ihr gestattet, die Lippen des Sprechenden leise zu berühren. Ergreifend ist es zu lesen, wie ihr die Sinne, die ihr noch blieben, Geruch und Gefühl, Brücke wurden zu den Freuden der Welt. Wenn sie frühmorgens mit ihrer Lehrerin über die Wiesen ging und die tauschweren Zweige des Rosenbusches zaghaft berührte, den Duft der Blüten einsog, dann schien es ihr, als empfinde sie die Schönheit der Blumen so lebhaft, wie es nur ein Sehender könnte.

Auch ließ sie sich in ihren Beschäftigungen so wenig wie möglich durch ihr Leiden hemmen. Da sie offenbar großen persönlichen Wagemut besitzt, nahm sie sogar an den sportlichen Betätigungen teil. Sie erzählt nicht nur von unermüdlichen Märschen, wobei sie die Eigenart jedes Weges, der Landstraße wie des Waldpfades durch Busch und Gestrüpp genau auffaßt, sondern auch von Ritten mit einer Freundin auf ihrer treuen Stute Peggy: sie scheute sich nicht, in den letzten Jahren einmal sich in ein Flugzeug zu wagen, und genoß das Gefühl der unendlichen Weite wie nie in ihrem Leben zuvor.

Einer ihrer liebsten Freunde, der große amerikanische Humorist Mark Twain, hat einmal gesagt, neben Napoleon sei Helen Keller der interessanteste Charakter der gesamten neueren Geschichte. Mag dies Freundeswort ein wenig hoch gegriffen sein — ein ursprünglicher kluger Mensch spricht aus Helen Kellers Büchern zu uns und vor allem ein fast ansteckender Wille zum Leben und zum Arbeiten. Jeder Kleinmütige schämt sich seines Kleinmuts, der ihre Bücher gelesen hat.

Schon das wäre genug, um Sinn und Bedeutung dieser Bücher und dieses Lebens zu kennzeichnen. Aber die Krönung dieses Lebens wurde Helen Keller erst zuteil, als sie so weit gelangte, ihren eigentlichen Lebensberuf zu finden: in der Arbeit für ihre unglücklichen Leidensgenossinnen, die Taubstummen und Blinden in aller Welt. Sie war lange Zeit staatliche Inspektorin für das Blindenwesen in ihrer Heimat Massachusetts; und sie hat durch ihre unermüdlichen Vorträge in allen Teilen Amerikas unendlich viele Menschen dazu veranlaßt, des Schicksals der Blinden helfend zu gedenken.

Vor etwa einem Jahre erschien ein neues Buch von Helen Keller, das ich für das lehrreichste ihrer Bücher halte „Midstream" (Mitten im Strom) nannte sie es; und mitten in den Strom eines arbeitsreichen Lebens führt es uns hinein. Und in diesem Buche stehen die ergreifenden Worte, die man fast den Sinn ihres Lebens nennen könnte:

„Gott der Herr handelte an mir wie ein Vater am Kinde. Meine Stummheit ward zum Munde derer, die nicht sprechen können; meine Blindheit ward zum Auge derer, die nicht sehen können."

Ein wenig Koketterie!

Von

Lore Engelhardt.

„Sie ist eine schreckliche Kokette!" Wie oft wird das verächtlich gesagt, wenn die Entrüstung laut wird über eine Frau oder ein Mädchen, das sich seiner guten Wirkung bewußt ist und den Wunsch zu gefallen, und ganz speziell den Männern zu gefallen, offen an den Tag legt. Und trotzdem sollte dies scharfe Urteil nicht in so verächtlicher Weise ausgesprochen werden. Denn gehört nicht ein wenig Koketterie zu jeder Frau seit Anbeginn der Welt? Eine Frau kann noch so vorteilhaft und kleidsam angezogen sein, sie kann eine bildhübsche Figur und ein schönes Gesicht haben — die Wirkung ihrer Persönlichkeit wird immer illusorisch sein, wenn ihr das gewisse Etwas fehlt, das wir Deutschen mit „Charme" bezeichnen und das letzten Endes auch nur eine verfeinerte Koketterie ist.

Gerade die diesjährige Mode ist ganz besonders dazu geeignet, die weibliche Eigenart zur Geltung zu bringen. Etonkopf und Smokingkostüm waren wenig angetan zu einem leichten Flirt. Wie sollte auch die Frau, die gänzlich a la garconne angezogen war, die absichtlich die männliche Note in Kleidung, Figur und Haltung betonte, Wert legen auf ein Hervorkehren ihrer Weiblichkeit? Die Mode dieses Jahres dagegen, jenes luftige, duftige Gestatter der langen wehenden Kleider, Volants und Zipfel, Spitzen und Rüschen — all das gibt die beste Gelegenheit; auch die angeborene weibliche Koketterie wieder zu Worte kommen zu lassen. Und diese Gelegenheit wollen wir uns nicht entgehen lassen. Wenn wir gut aussehen und der Spiegel wohlwollend dies bestätigt, so haben wir allen Grund dazu, auch ein freundliches Gesicht zu machen und nicht mit abweisender Miene in die Welt zu blicken. Und wenn sich die Freude an der eigenen Wirkungskraft soweit steigert, daß wir hier und da den Wunsch haben, auf männlicher Seite besonders tiefen Eindruck zu machen, so werden wir gern zu den bewährten Mitteln der Koketterie greifen, und ein strahlender Augenaufschlag hat ja bis heute noch nie seine Wirkung verfehlt. Darum wollen wir den Sommer und mit ihm die Mode, die diesmal ganz besonders für uns geschaffen ist, nicht ungenützt vorübergehen lassen. Seien wir also ein klein wenig kokett!

Unsere Sommergemüse.

Die alten Aegypter als Gemüsefreunde — Rettiche, so groß wie Neugeborene. — Wie die fleischessenden Germanen die vegetarische Kost aufnahmen. — Karl der Große als Freund der Mohrrübe. — Wie alt ist die Blumenkohlzucht? — Siebzig Bohnenarten.

Ein Volksmärchen der alten Aegypter erzählt, wie sich auf dem Markt von Theben die verschiedenen Gemüse darum stritten, wer das wertvollste unter ihnen sei. „Mir kommt keiner gleich", sagte die Zwiebel, „denn ich entlocke den Menschen Tränen der Rührung". — „Das ist ja gar nichts", brummte der Meerrettich, „das kann ich noch viel besser". Und so zankten sie miteinander. Jedes Gemüse prahlte mit seinen Vorzügen, nur der Spargel schwieg in stolzer Zurückhaltung, denn der fühlte sich — und seine zahlreichen Verehrer werden sagen mit Recht — als König der Gemüse. Zum Leidwesen aller Feinschmecker neigt sich die Spargelzeit ihrem Ende zu. Dafür kommen die Tage der Mohrrüben, Erbsen und Bohnen, sodaß die Hausfrau nicht mehr in Sorge zu sein braucht, was sie auf den Tisch bringen soll. Alle diese Gemüse blicken auf eine uralte Vergangenheit zurück. Als besonders große Gemüsefreunde lernt man die alten Aegypter kennen, wenn man die Abbildungen auf den Wänden ihrer Grabstätten betrachtet. Dort haben sich Gurken, Melonen, Bohnen und Rettich zu verlockenden Stilleben vereint. Daß auch die Menschen der Vorzeit ihre Tafel durch Gemüse bereicherten, haben Funde aus der Steinzeit erwiesen. Danach haben die Schweizer Pfahlbauern schon vor 4000 Jahren Gemüse, in erster Linie Erbsen und Mohrrüben, angepflanzt. Wie Plinius berichtet, hat sich Kaiser Tiberius die Mohrrüben für seine Tafel aus Germanien kommen lassen. Wenn der römische Schriftsteller bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Rettich bei den Germanen die Größe neugeborener Kinder erreiche, so ist dazu zu sagen, daß es sich um eingeführte Gemüsesorten handelte, die die römischen Eroberer in ihren kleinen Kastellen am Rhein anbauten.

Der an Fleischnahrung gewöhnte Gaumen unserer Vorfahren hat sich nur langsam an die vegetarische Kost gewöhnt. Karl der Große sorgte dafür, daß die Mohrrübe wegen ihrer fleischigen und saftigen Wurzeln in seinem Reich gezogen wurden. Später bildeten sich die Klöster, wie die von Bamberg und Würzburg, zu bedeutenden Pflanzstätten von Küchengewächsen heraus. Noch heute ist Bamberg ein Hauptpunkt der Blumenkohlkultur. Von den rund 120 verschiedenen Kohlarten, die in der Küche verwandt werden, ist der Blumenkohl mit Recht der beliebteste. Wo er zuerst angebaut wurde, ist heute nicht mehr genau nachzuweisen. Doch deuten verschiedene Indizien auf Südeuropa, besonders auf Italien hin. Von Genua, wohin er gegen Ende des 16. Jahrhunderts gekommen sein soll, verbreitete er sich bald über Frankreich und die Niederlande nach Deutschland.

Schon die alten Griechen schätzten den Kohl als wohlschmeckend und gesund. Der ältere Cato feiert ihn geradezu als das beste Gemüse. Im Mittelalter waren alle Kohlarten beliebte Volksnahrungsmittel, die zur Gesundheit und Kräftigung erheblich beitrugen. Es wird erzählt, daß ein Bewohner des Samlandes, der die preußischen Ordensritter auf ihrer Burg zu Walga Kohl essen sah, seinen Landsleuten dringend davon abriet, die Ritter anzugreifen, da es unmöglich sei, einem Volk zu widerstehen das sich damit begnügte, Gras zu essen. Nicht minder zahlreich als die Kohlsorten sind die Spielarten der Bohnen, von denen man etwa siebzig kennt. Man unterscheidet, um nur einige zu nennen, die Stangenbohnen, die Speckbohne, die Puffbohne, die Sau- oder Viehbohne. Zu diesen ist neuerdings auch die in landwirtschaftlicher Hinsicht so wichtige Sojabohne getreten, deren Hauptverbreitungsgebiete in der Mongolei, in China, Japan und Indien liegen, und die zuerst im Jahre 1873, anläßlich der Ausstellung in Wien, nach Europa gelangt ist. Obwohl die Sojabohne großes Anpassungsvermögen an Boden- und klimatische Verhältnisse besitzt, hat sie in Mitteleuropa keine befriedigenden Ergebnisse gezeitigt, da die Vegetationszeit länger als 150 Tage dauert, und die Samen bei uns nicht reifen. Der Nährwert der Sojabohne ist gegenüber dem der anderen Hülsenfrüchte sehr hoch, da sie sehr stark fetthaltig ist. In den ältesten indischen Ritualtexten war der Bohnengenuß während der Zeit, in der sich der Opfernde würdig auf das Opfer vorbereitete, verboten; auch Pythagoras untersagte seinen Schülern, Bohnen zu essen. Aehnliche Verbote finden sich auch bei den Römern, wo den Lemuren, den nächtlich umherschweifenden Seelen der Verstorbenen, am 9., 11. und 13. Mai, den sogenannten Lemurien, vom Hausvater um Mitternacht unter bestimmten Formeln neunmal schwarze Bohnen als Opfergabe dargebracht wurden, um die Geister vom Hause fernzuhalten. Aehnliche Totenopfer finden sich bei den Esten, in Skandinavien, in Frankreich und in den Niederlanden. Man hat auch angenommen, daß es sich bei den Verboten des Pythagoras um die bohnenähnlichen Kerne des Lotos handle, die anfänglich ein allgemeines Volksnahrungsmittel bildeten, jedoch nach Aufnahme der Pflanze in den Kultus als verbotene Speise galt. Die Griechen wurden durch Alexander dem Großen mit einer aus Vorderindien stammenden Bohnenart bekannt, die unter Karl dem Großen auch nach Deutschland kam.

Trinkspruch.

Von

Fedor von Zobeltitz.

Merksprüche gibt es genug fürs Leben,
Trinksprüche nicht allzu viel daneben.
Drum paukt den besten dir wenigstens ein:
Ein Deutscher trinkt nur deutschen Wein!

Vorsicht

beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in dem **größten Spezialgeschäft für Miele-Erzeugnisse** nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

KAMPHAUS G.m.b.H.

Miele

Ein Versuch mit meiner **Dauerwelle** wird auch Sie, meine Dame, von der langen **Haltbarkeit** überzeugen

Salon der Dame **P. Michel**
Spezial. Damenfrisuren
Kreuzstraße 18 Telefon 26461

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Wattenscheid-West ladet für den heutigen Dienstag nachmittag 3.30 Uhr ihre Mitglieder in das Lokal Peter Christ, Lohrheide, zu einem gemütlichen Kaffeetrinken; verbunden mit Theater und Konzert ein. Außerdem ist Frau Käthe Rahmlow zugegen.

Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Wattenscheid. Für den Kindertransport in den Schwarzwald, der am 21. Juli stattfindet, werden noch Meldungen von schulpflichtigen Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren, in der Hauptsache Knaben, ebenso von schulentlassenen Knaben und Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, auf Zimmer 18 des Rathauses entgegengenommen. Meldungen müssen spätestens im Laufe dieser Woche erfolgen. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte am Sonntag bei Kreter seine Versammlung, die der Vorsitzende Bahr mit einem Nachruf auf das Mitglied Frau Wedig einleitete. Fünf Mitglieder wurden aufgenommen. Nach Studm wird eine Abordnung entsandt werden. Eine Denkschrift über Ostpreußen soll in 50 Exemplaren gekauft und zu 50 Pfg. an die Mitglieder verkauft werden. Ueber die Sonderzüge gibt das Mitglied Schmidt, Plutostraße 92, Auskunft. — Der christliche Verein junger Mädchen Röhlinghausen hatte am Sonntag sein 29. Jahresfest. Der Besuch war sehr stark. Im Festgottesdienst sprach Pfarrer Wörmann (Bethel). Bei der Nachfeier hatte Pastor Tigges die Begrüßung, Frl. Jendrup sprach den Vorspruch und Frl. Heyer aus Witten hielt die Ansprache. Die Feier war ausgefüllt mit Darbietungen, die allseits befriedigten. (er)

Katernberg.

Bürgerverein Katernberg.

Im Lokale Großmaß hielt der Verein die von einer großen Zahl Mitglieder besuchte Monatsversammlung ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung: „Werbewoche vom 1. bis 12. Juli". Zweck der Werbewoche ist, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Ferner soll erstrebt werden, dem Verein einen jüngeren Nachwuchs zu erziehen. Den Jung-Bürgern soll Gelegenheit gegeben werden, sich für einen Monatsbeittrag in den Verein aufnehmen zu lassen. Besonders hervorgehoben wurde, daß der Bürgerverein Katernberg im nächsten Jahr sein 50jähriges Bestehen feiern kann und noch Gründer in den Reihen seiner Mitglieder hat. Nach der Werbung am 13. Juli soll ein gemütliches Beisammensein stattfinden. (So)

Fahnenweihe

der ehem. Schwarzkragen. — Imposante Kundgebung auf dem Marktplatz. — Blumenregen von Flugzeugen aus.

Der 1926 gegründete Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen hielt Samstag, Sonntag und Montag in den Escherschen Gartenanlagen ein Sommerfest verbunden mit der Fahnenweihe ab. Das Wetter brachte es mit sich, daß eine Massenbeteiligung von Seiten der Einwohner zu verzeichnen war. Der Samstag vereinigte den festgebenden Verein sowie sämtliche Kriegervereine aus Katernberg im Festzelt, wo Militärkonzert stattfand. Der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Medinus, hielt die Begrüßungsrede. Einem sinnvollen Prolog, gesprochen von Herrn Lamberts, folgte die Festrede durch Hauptmann a. D. Ignei. Der Sonntag wurde durch großes Wecken eingeleitet. Ab 11 Uhr fand in den Gartenanlagen ein Frühkonzert statt. Um 15 Uhr schritt Oberst a. D. Wachtel die Paradeaufstellung ab, woran sich anschließend der Festzug zum Marktplatz in Bewegung setzte. Drei Flugzeuge vom hiesigen Flugplatz kreuzten im niedrigen Flug über dem Marktplatz und warfen Blumen herab, als Oberst a. D. Wachtel die Weihe der Fahne vornahm. Mit den Worten „Deutsch sein heißt treu sein, treu sein sich selbst und dem Volke" überreichte er dem Vorsitzenden Medinus die in den preußischen Farben gehaltene Fahne. Der M.-G.-V. „Harmonie" trug durch einige Liederdarbietungen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Nach Einrücken des Festzuges ins Festzelt entwickelte sich hier ein flottes Leben und Treiben. (So)

Ein Katernberger in der Ruhr ertrunken. Am Sonntag forderte das nasse Element in diesem Jahr das erste Opfer aus Katernberg. Der 14jährige Gerhard Felten aus der Siedlung hatte mit einer Wanderabteilung einen Ausflug nach Heisingen unternommen. Beim Baden in der Ruhr erlitt der Junge einen Herzschlag. Die Leiche konnte geborgen werden. (So)

Stoppenberg.

Einbruch. In der Nacht zum Montag statteten Diebe dem Kaiser-Wildelm-Turm auf dem Hallo einen Besuch ab. Die Täter brachen die Tür des einen unten im Turm befindlichen Zimmers auf, worin sich ein kupferner Taucherhelm, Anker, Rettungsgürtel und andere Geräte befinden. Mitgenommen wurde jedoch nichs. (So)

Marl.

Eine Sitzung des Marler Gemeinderats findet am Freitag, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Die Tagesordnung sieht 15 Punkte vor. Da dieselben jedoch meist von untergeordneter Bedeutung sind, darf man mit einer schnellen Abwicklung der Tagesordnung rechnen. (Hm)

Sommerfest. Die Ortsgruppe Marl der DVP. veranstaltete am Sonntag bei Brinkmann ihr Sommerfest. Die Mitglieder versammelten sich am Tor 1 der Zeche Brassert, von wo aus gegen 3 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle der Abmarsch erfolgte. Allerdings hatte es eine große Anzahl Mitglieder vorgezogen, im Hinblick auf die Hitze auf Waldwegen oder mit Autobusse der Westischen Kleinbahnen nach dem Bestimmungsort zu gelangen. Den gereichten Kaffee und Kuchen ließen sich alle trefflich munden. Bei dem Preiskegeln für Damen und Preisschießen für Herren winkten den glücklichen Siegern wertvolle Gegenstände als Preise. Aber auch für die Kleinen war durch Unterhaltung und Kurzweil gesorgt. (Hm)

Herten.

Reichspräsident v. Hindenburg ehrt einen Lebensretter. Reichspräsident v. Hindenburg empfing Ende voriger Woche den 27 Jahre alten Bergmann Eduard Kern aus Herten, der unter Einsatz seines Lebens 12 Personen in den letzten Jahren vom Tode des Ertrinkens rettete. Im vergangenen Jahre erhielt Kern bereits das Ehrenzeichen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Der Reichspräsident sprach dem wackeren Manne seine persönliche Anerkennung aus und überreichte ihm das Ehrenkreuz des Deutschen Roten Kreuzes 2. Klasse.

Wattenscheid verabschiedet den Etat.

Die Vorschläge der Verwaltung und der SPD. abgelehnt. — Annahme des Antrages der vereinigten Rechten und des Zentrums

Lange Reden zum Fenster hinaus.

✉ **Daß die Hitze zum Phlegma verleitet, ist wohl ein physisches Naturgesetz. Ganz im Gegensatz hierzu hatte die Wattenscheider Stadtverwaltung den Stadtverordneten trotz der drückenden Schwüle eine reichhaltige Speisekarte vorgelegt, die — das sei vorweg bemerkt — allerdings nicht ganz geschluckt wurde. Der Schwerpunkt der Beratungen galt dem Etat, und wenn die Redner sich darauf beschränkt und nicht beinahe stundenlang sich in den Gefilden der hohen Politik herumgetrieben hätten, dann wäre der Haushaltsplan etwa in einer Stunde verabschiedet gewesen. Denn das Zentrum und die Vereinigte Rechte hatten gut vorbereitet und warteten mit einer Sensation auf, nämlich mit der Vorlegung eines neuen Deckungsvorschlages, der denn auch in der Generalabstimmung mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde. Für die nächstjährigen Etatsberatungen wäre doch zu empfehlen, daß die Parteien unter sich einen Beschluß über die Beschränkung der Redezeit herbeiführen, wie das in viel größeren Städten als Wattenscheid vielfach geübt wird. Was dadurch an Worten gespart wird, wird meist an Sachlichkeit gewonnen. Schließlich sind der Youngplan, die sächsischen Wahlen und die Finanzministerkrisis im Reich Dinge, die ganz unbeirrt von der Annahme oder Ablehnung des Etats in Wattenscheid sich nach ihren Gesetzen vollziehen.**

*

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst eröffnete die Sitzung um 5.15 Uhr. Einige Geschäftsordnungsanträge der KPD. verfielen der Ablehnung, darunter auch der Antrag, die Vorkommnisse beim Wohnungsamt öffentlich zu erörtern.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung und Verpflichtung der Stadtv. Dülendera (Z.) und Frebel (KPD.) Ferner wurden die unbesoldeten Beigeordneten, deren Namen wir bereits mitgeteilt haben, eingeführt und durch Eid verpflichtet.

Nunmehr standen der Haushaltsplan und die Steuerumlage für das Rechnungsjahr 1930/31 zur Beschlußfassung. In seiner einleitenden Rede führte

Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst

aus:

Wir stehen heute unter der größten Depression der Wirtschaft und müssen uns leider gestehen, daß die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Monaten eine nie gekannte Höhe erreicht hat. Wenn es hier möglich gewesen ist, die Finanzen auch im verflossenen Jahre einigermaßen in Ordnung zu halten, so nur dadurch, daß die Verwaltung schon im Herbst zu den schärfsten Sparmaßnahmen gegriffen hat und daß eine gewisse Kräftigung der Finanzen durch die Zuteilung des Gebietsteiles Gelsenkirchen-Ueckendorf erfolgte. Trotzdem sind die Verhältnisse zur Zeit außerordentlich schwierig und beunruhigend. Die Auswirkung der schlechten wirtschaftlichen Lage für die städtischen Finanzen zeigt sich in dem starken Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtspflege, die dem berechnenden Einfluß entzogen sind. Während sich im Vorjahre hier der Zuschuß auf 1 180 000 RM. belief, sind für das Etatsjahr 1930 bei Berücksichtigung aller Einsparungsmöglichkeiten rund 1 530 200 RM. erforderlich, das sind 29,62 Prozent mehr. Sollte nicht bald eine wesentliche Besserung durch Ankurbelung der Wirtschaft eintreten, so bleibt zu berücksichtigen, daß die Ansätze schon im Herbst nicht mehr ausreichen, weil dann rund 820 entlassene Bergarbeiter, die zurzeit durch die Erwerbslosenfürsorge betreut werden, der allgemeinen Wohlfahrt mehr zur Last fallen.

Während die Wirtschaft auf der einen Seite eine Senkung der Realsteuern verlangt, werden den Gemeinden von Reich und Land fortgesetzt neue Lasten auferlegt. Es sei nur daran erinnert, daß der Stadt durch die Kostenverteilung auf Grund des Polizeikosten-Gesetzes vom 2. August 1929, neben der allgemeinen Erhöhung, 2,58 Prozent ihres Anteiles an den Reichssteuerüberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer gekürzt werden. Die Mehrbelastung gegenüber dem Vorjahre beträgt rund 73 000 RM., gleich einer Steigerung von 73 Prozent. Hinzu kommt als besonderes wichtiges Moment die Tatsache, daß die Höhe der Ueberweisungssteuern für unsere Stadt derartig hinter den Leistungen des Reiches an andere Gemeinden zurückbleibt, daß gleichgelagerte Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebiets sogar bis zu 100 Prozent Mehrüberweisungen erhalten, obwohl doch in diesem Gebiet der Aufgabenkreis aller Städte im Grunde genommen ziemlich gleichmäßig ist.

Die durch das Volksschullasten- und Finanzausgleichsgesetz in Aussicht gestellten Erleichterungen haben noch keine gesetzliche Grundlage gefunden, jedoch lassen die Vorlagen und Entwürfe schon jetzt den sicheren Schluß zu, daß die erhofften finanziellen Vorteile bei weitem nicht erreicht werden.

Unter Berücksichtigung aller dieser ungünstigen Umstände hat die Verwaltung im Verein mit dem Hauptausschuß die bereits von ihr stark zurückgestrichenen Anforderungen der Dienststellen in mehrfachen Beratungen der Vorlage durch weitestgehende Einsparungen nochmals um 137 105 RM. gekürzt. Wenn die von der Verwaltung vorgeschlagenen Steuerzuschüsse erheblich über den Vorschlägen der Parteien, vor allem über den Vorschlägen der Rechten und des Zentrums liegen, so ist der Grund darin zu suchen, daß sie unter allen Umständen darauf bestehen muß, daß das Defizit des ordentlichen Haushaltes aus den Jahren 1928 und 1929 in Höhe von 260 000 RM. durch den diesjährigen Etat abgedeckt wird. Als verantwortlicher Leiter der Stadt muß ich daher alle Vorschläge der Parteien als undiskutabel ablehnen und beantrage zu beschließen, daß zur Deckung des Fehlbetrages in Höhe von 2 687 695 RM. für 1930 die von der Verwaltung vorgeschlagenen Zuschläge zu den Realsteuern zur Erhebung gelangen, und zwar:

a)	450 Prozent zur staatlichen Grundvermögensteuer im Betrage von 183 000 RM	= 823 500 RM
b)	825 Prozent bzw. 990 Prozent zum Grundbetrage nach dem Ertrage von 121 000 RM	= 1 008 150 RM
c)	3300 Prozent bzw. 3960 Prozent zum Grundbetrage nach der Lohnsumme von 26 000 RM	= 858 000 RM
	Sa.	2 689 650 RM

Die von der Verwaltung vorgelegten Steuersätze halten sich durchaus im Rahmen der von den benachbarten Städten vorgeschlagenen oder bereits verabschiedeten Deckungsbeschlüsse.

Ein neuer Deckungsvorschlag.

Stadtv. Krahhorst (Z.) betonte, daß die Not der Zeit zu vermehrter Selbstbesinnung zwinge. Die Ausgabenbewilligungen müßten auf allen Gebieten abgestoppt werden. Die Verbindlichkeiten der Stadt seien seit 1926 um 6,5 Millionen auf 8 Millionen gestiegen. Leider sei mit diesen Beträgen nur wenig Produktives geschaffen worden, sondern in der Hauptsache nur Verkehrs- und Grünanlagen. Die Wohlfahrtslasten seien leider zwangsläufig: es müsse jedoch von der Verwaltung verlangt werden, daß sie bei Reich und Staat auf eine Aenderung der derzeitigen Regelung dringe. Unvernünftig sei es, die verschiedenen Berufsstände untereinander aufzuhetzen. Nach den von den vereinigten Rechtsparteien vorgeschlagenen Abstrichen verbleibe ein Fehlbetrag in Höhe von 2 135 875 RM. Er schlage folgenden Deckungsplan vor:

340 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer,
705 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer, und
2820 Prozent Zuschlag zur Lohnsummensteuer.

Das ergebe 2 256 225 RM. Das seien rund 120 000 Mark mehr als zur Deckung erforderlich seien. Der überschießende Betrag könne zur teilweisen Abdeckung des Defizits aus den Vorjahren verwendet werden. Zu der geplanten neuen Gebührenfestsetzung für Müllabfuhr, Straßenreinigung und Kanalgebühren sei zu sagen, daß die seitherigen Sätze bestehen bleiben müßten. Der Redner betonte, daß eine Einigung not tue, um einen Zwangsetat zu vermeiden. Den Antrag der Rechtsparteien auf Einsetzung eines nur der Stadtverordnetenversammlung verantwortlichen Revisors beim Wohlfahrtsamt ergänze er dahin, daß der Revisor seine Tätigkeit auf alle Zweige der Verwaltung ausdehnen müsse.

Stadtv. Treebeck (Linkskomm.) machte Streichungsvorschläge, wie er sie sieht. Es ist eine bunte Fülle von Obstruktionen um der Obstruktion willen. Er kritisiere vor allem auch die Einteilung des Schuletats.

Stadtv. Werner (SPD.) verlangte, daß der Etat sich auf der Arbeitsbeschaffung aufbauen müsse. Beim Schuletat kritisierte der Redner den Bau des Oberlyzeums. Zu berücksichtigen sei, daß bei den in jüngster Zeit erfolgten Kündigungen sich beim Wohlfahrtsetat ein neuerliches Defizit in Höhe von 250—300 000 Mark ergebe. Einen Zwangsetat lehne die SPD. ab, weshalb sie einen Deckungsvorschlag einbringe. Dem Vorschlag der Verwaltung könne seine Partei nicht zustimmen, weil die Staffelung der Steuersätze unsozial und ungerecht sei. Die übrigen Vorschläge seien gegenstandslos geworden, weil sie auf sachlich falschen Voraussetzungen basierten und weil sie in ihrer Auswirkung auch nicht annähernde Deckung der notwendigen Ausgaben brächten. Er schlage vor, folgende Zuschläge zu erheben: 360 Prozent zur Grundvermögensteuer, 800 bzw. 960 Prozent zur Ertragsteuer, 3200 Prozent zur Lohnsummensteuer. Das ergebe zusammen 2 450 100 RM. Es verbleibe ein Fehlbetrag von 237 595 RM. Er habe die Hoffnung, daß durch Neuregelung des Finanzausgleichs höhere Ueberweisungen erfolgen werden. Das die SPD.-Fraktion den Verkauf von städtischem Eigentum (VEW.-Aktien) zur Deckung der Fehlbeträge ablehnt, ist selbstverständlich.

Stadtv. Winnefeld (DVP.) polemisierte zunächst gegen verschiedene Bemerkungen des Stadtv. Werner. Auch die DVP. wolle selbstverständlich keinen Zwangsetat. Die Partei wolle vermitteln und es liege vor allem an der SPD., hier loyale Unterstützungspolitik zu treiben. Keinsfalls drückten sich die Rechtsparteien vor der Verantwortung. Wenn auf Antrag der Rechten ein Revisor für das Wohlfahrtsamt eingesetzt werden soll, so bastere das darauf, daß in der letzten Zeit scharfe Angriffe von verschiedensten Seiten gegen Herrn Rauschenberger gemacht worden seien. All das müsse nachgeprüft werden, denn sonst könne sich die Stadtverordnetenversammlung kein objektives Bild von den Vorkommnissen machen. Die Kommunalverwaltungen des ganzen Ruhrgebiets müßten darauf drängen, daß die Krisenfürsorge auf die Bergarbeiter ausgedehnt wird. Hier sei eine Lücke im Gesetz, die sich katastrophal für die Ruhrkommunen auswirke.

Stadtv. Frebel (KPD.) brachte gleichfalls verschiedene Streichungsvorschläge vor. Im übrigen sei der Etat reichlich undurchsichtig; die Verwaltung wolle in verschiedenen Positionen anscheinend absichtlich die Stadtverordneten im Dunkeln lassen.

Der Oberbürgermeister funkt dazwischen.

Dr. Ueberhorst: Der Stadtv. Frebel hat behauptet, daß bei der Stadtverwaltung alles Mögliche gemacht würde, wovon die Stadtverordneten nichts erführen. Ich bitte Herrn Frebel, sich bei der städtischen Finanzverwaltung die entsprechenden Unterlagen vorlegen zu lassen und bitte, daß er in der nächsten Sitzung den Mut aufbringen wird, seine Unterstellungen zurückzunehmen.

Stadtv. Hartlang (NSAP.) hielt eine hochpolitische Rede und beantragte, den Wohlfahrtsetat um 100 000 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Recken (Kommunalw. Vereinigs.) meinte, daß der Fehlbetrag der Vorjahre bereits abgedeckt wäre, wenn man rechtzeitig mit dem Sparen begonnen hätte.

Die vereinigten Rechtsparteien hätten sich am Mittag in einer Sitzung mit dem Zentrum auf die Sätze geeinigt, die von dem Zentrumsredner vorgetragen worden seien.

Mit diesen Sätzen könne der Etat in Ordnung gebracht werden.

Stadtv. Assessor Dill ergänzte den Vorredner in verschiedenen Einzelheiten und betonte insbesondere, daß der Entwurf des neuen Finanzausgleichsgesetzes die Hoffnung auf eine Mehrüberweisung in Höhe von 58 000 Mark rechtfertige.

Stadtv. Dr. Ende (Dntl.) protestierte dagegen, daß vielfach lange parteipolitische Brandreden gehalten worden seien, verstieß jedoch im Anschluß in denselben Fehler. Des weiteren verlangte er vermehrte Sparsamkeit auf allen Gebieten.

Nachdem die Aussprache noch in vielen Nebensächlichkeiten weitergegangen war, wurde

Herrn Rauschenberger Gelegenheit zu Erwiderungen gegeben.

Er betonte in der Hauptsache, daß die vermehrten Ausgaben gerade beim Wohlfahrtsetat zwangsläufig seien. Eine Erhöhung um 100 000 Mark, wie sie verlangt worden sei, könne bei der Lage der Finanzen nicht in Frage kommen. Schließlich trat er noch den in der Stadt umherschwirrenden Gerüchten, auf die von verschiedenen Rednern in der Sitzung hingewiesen worden war, entgegen.

Der Oberbürgermeister wandte sich in einem Schlußwort gegen die Veräußerung der VEW.-Aktien und wies den Vorwurf zurück, daß die Verwaltung leichtfertig gehandelt habe.

Angenommen wurde in der Folge der Antrag Mank (SPD.), 10 000 Mark mehr für den Volksschuletat einzusetzen, allerdings mit dem begründeten Zusatz des Oberbürgermeisters: „Wenn Mittel hierfür zur Verfügung stehen".

In der Generalabstimmung über den Etat wurde der Vorschlag der Verwaltung einstimmig abgelehnt. Auch der sozialdemokratische Antrag verfiel mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller der Ablehnung. Angenommen wurde mit Mehrheit der Vorschlag des Zentrums und der vereinigten Rechten.

Nachdem noch die im Zusammenhang mit dem Etat eingebrachten Verwaltungsvorlagen über Neufestsetzung der Gebühren über Straßenreinigung, Müllabfuhr und Kanalisation abgelehnt worden waren, wurde die Sitzung um 9.10 Uhr abgebrochen, ohne daß die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt worden wären. Auch die geheime Sitzung fand nicht mehr statt. Ein Termin für die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt worden.

Steppdecken u. Bettwaren

In größter Auswahl zu niedrigsten Preisen!

Daunendecken prima Daunenfüllung, in vielen Farben Stück 98.00, 65.00 **48.00**

Kunstseid.-Damast-Steppdecken mit nur prima Wollfüllung . . . . Stück 48.00, 37.50 **29.50**

Kunstseiden-Steppdecken in vielen Farben, mit guter Wollfüll. Stück 19.50, 16.75 **13.50**

Steppdecken beiderseitig Satin, prima Füllung . . . . . Stück 17.50, 12.75 **9.80**

Steppdecken in all. Farben mit guter Füllung . . . . . Stück **6.90**

Ein Gelegenheitsposten solider Stahlrohrbetten mit starken Kettennetzrahmen 26.50, 22.50, 19.50 **15.50**

Auflegematratzen seltener Gelegenheitskauf, 4teilig, Drell- und Leinenbezüge, solange Vorrat reicht 21.50, 19.50, 17.50 **13.75**

Holzkinderbetten 70/140 cm, sehr stabil, weiß lackiert . . . . . Sonderangebot **13.00**

Kinderbettmatratzen starke Verarbeitung, enorm billig 3.90, 2.90 **5.90**

Bettfedern nur auserles. Sternsorten, ungebleicht, weit unter Preis, Ia. weiße Halbdaunen 6.75, 5.50 **3.95**

Bettinlett Qualitäten in farbecht und garantiert lederdicht, großer Posten feinster Rässtenersorten

130 cm	160 cm	80 cm
3.95 2.95 2.50	4.95 3.50 2.95	2.95 2.50 1.80

Alsberg Gelsenkirchen Ant. Ges.

Kray.

Rheinlandbefreiungsfeier. An dem Tage der endgültigen Befreiung der Rheinlande von der fremden Besatzung, am Montag, den 30. Juni, findet im Raiskeller, abends 8.30 Uhr beginnend, eine Befreiungsfeier statt. Eine Musikkapelle, das 16-Quartett, der Schützenverein u. a. haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Der Höhepunkt des Festes wird sich in der Mitternachtsstunde in den Rathausanlagen abspielen. Es wird gesungen aus dem Niederländischen Dankgebet „Wir treten zum Beten", worauf von einem Redner eine Ansprache gehalten wird. Der Eintritt ist für Jedermann frei, besonders Einladungen ergehen nicht. +

Der Männerchor Kray 04 hielt am Sonntag im Vereinslokale Gröhne seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Didier geleitet wurde. Als besonderer Punkt war eine Besprechung bezüglich Abhaltung eines Familienabends vorgesehen. Nach eingehender Aussprache beschloß Versammlung, dieses Familienfest am Samstag, den 28. Juni, im Lokale Gröhne, Kray, Hauptstraße, zu feiern.

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag seine gut besuchte Versammlung ab, die vom Vorsitzenden H. Münnig geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift und Bekanntgabe der Tagesordnung konnte mitgeteilt werden, daß die rege Werbearbeit des Vereins in den letzten Monaten wiederum zu 14 Neuaufnahmen geführt hat. Beschlossen wurde, am 27. Juli ein Kinderfest zu veranstalten, jedes Kind unter 14 Jahren soll an dem Tage mit einem Geschenk im Werte bis zu einer Mark bedacht werden. 510 Kinder kommen für dieses Fest in Frage. Außerdem wird hierzu eine Musikkapelle eingeladen, auch der Männerchor des evang. Arbeitervereins soll mitwirken. An dem am 20. Juli stattfindenden Verbandsfest wird der Verein geschlossen teilnehmen. Ein Stenographiekursus für die Kinder der Mitglieder soll eingerichtet werden, die Unkosten wird die Vereinskasse bestreiten. Am kommenden Sonntag unternimmt der Verein seinen Ausflug nach Langenberg. Der Tag soll so ausgestaltet werden, daß jedes Mitglied einen wirklichen Genuß mit nach Hause nimmt. (ch)

Der evangelische Jungfrauenverein Kray hatte am Sonntag unter starker Beteiligung einen Ausflug, der über Steele in die herrlichen Wälder um Aprath führte. — Der alte Krieger- und Landwehrverein gedachte in seiner Versammlung am Sonntag des gestorbenen zweiten Vorsitzenden Eigemann. Es wurde beschlossen, drei Jungmannen zu dem Kursus zu entsenden. Im Juli ist die Generalversammlung, in der der zweite Vorsitzende gewählt wird. (ch)

Westerholt.

Westerholt will sein kommunales Krankenhaus verkaufen. In der kommenden Gemeinderatssitzung wird ein wichtiger Verhandlungspunkt die Westerholter Amts- und Gemeindeverordneten beschäftigen: Der Antrag der Amtsverwaltung, das Gemeindekrankenhaus an die katholische Kirchengemeinde zu veräußern. Die Vorverhandlungen zwischen Amtsverwaltung und Kirchengemeinde sind zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen, so daß die Mehrheit der Gemeindevertretung dem Antrag zustimmen dürfte. Als Kaufpreis kommt ein Betrag von 200 000 Mark in Frage. Der Erlös aus dem Verkauf soll zur Abdeckung schwebender Schulden und zur weiteren Senkung der Realsteuern dienen. (f)

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Einem an der Scharnhorststraße in Westerholt wohnhaften C. H. wurde am 7. Juni ein Herrenfahrrad, das er gegen 18 Uhr vor einer Wirtschaft H. in Hassel niedergestellt hatte, gestohlen. Das Rad hat einen Wert von 60 RM. Es trägt die Marke Opel und die Nr. 1361.

Sozius verloren. Freitag nachmittag fuhr ein Motorradfahrer mit Begleiter über die Herner Straße. Bei der Dampfmühle Linnemann verlor er seine Mitfahrerin. Der Fahrer merkte dies erst, als er durch Spaziergänger auf das Mißgeschick aufmerksam gemacht wurde. Die ohnmächtige Mit-

fahrerin wurde durch hilfsbereite Menschen dem Westerholter Krankenhaus zugeführt. Die Verunglückte trug erhebliche Verletzungen durch den unerklärlichen Unglücksfall davon. (F)

Bertlich.

Am Samstag gegen 18,15 Uhr stürzte der Motorradfahrer F. B. aus Gelsenkirchen auf der Kreisstraße in Polsum, in der Nähe der Wirtschaft Heitfeldt, mit seinem Motorrad, so daß er Verletzungen davontrug. Sein Sozius fuhr im großen Bogen auf einen dort liegenden Steinhaufen. Hierbei zog er sich u. a. einen Armbruch zu. Die erste Hilfe leisteten zwei Sanitäter. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. (au)

Spitzbuben an der Arbeit. In den letzten Nächten wurden in den Baubuden Einbruchsdiebstähle verübt. In einem Fall erbrachen die Diebe das Vorhängeschloß und entwendeten zwei Paar Stiefel und eine Windjacke. Im zweiten Fall verübte man einen Einbruch in den Maschinenschuppen. Die Diebe ließen etwa 25 Liter Maschinenöl mitgehen. (au)

Gladbeck.

Evangelischer Jugendsonntag.

Die dem evangelischen Jugendring angeschlossenen Jugendvereine Gladbecks fanden sich Sonntag nachmittag geschlossen in dem Kirchsaal an der Söllerstraße zu einem Jugendgottesdienst zusammen. Die moderne Jugend hat wieder einen empfänglichen Sinn für das schöne Alte bekommen. Das zeigte sich auch wieder an der großen Freude, mit der alle sich der Feierlichkeit hingaben, die in den altehrwürdigen Formen lutherischer Liturgie liegt. Daneben die sauberen Chorgesänge der Zweckeler Jungmädchen, die zündende Predigt des Pfarrers Köhnlein aus Bottrop — das alles hatte nicht bloß den Namen Jugendgottesdienst, wie man das sonstwohl anderswo beobachten kann, sondern war auch wirklich jugendgemäß. Hinterher gings dann auf den herrlichen Zweckeler Waldwegen, die manche Gladbecker hier zum ersten Male kennen lernten — leider nicht ohne die Freuden einer außergewöhnlich warmen Junisonne — geleitet von der Marschmusik der schneidigen Kapelle des Bracker Jugendbundes und unter anderem Klang und Sang auf die Waldwiese nach Feldhausen. Viel durstige Kehlen gabs und wenig Naß, aber das tat der Freude keinen Abbruch. Die Zwei- bis Dreihundert hatten sich bald zu fröhlichem Spiel gefunden. Noch mancher Gesang, noch mancher Gitarrenklang schallte durch den stillen Wald, bis zum Schluß Pfarrer Heilmann zum Sammeln rief. Pfarrer Meier hielt darauf die Schlußansprache, in der er auf die Bedeutung der Augsburger Konfession hinwies, deren Jubiläum in diesen Tagen die evangelische Christenheit feiert. Er las dabei die Hauptartikel dieser Fundamentalschrift unserer Kirche vor, schilderte die näheren Umstände bei der ersten Vorlesung derselben vor Kaiser und Reich und forderte die Jugend auf, im Gegensatz zu allem angeblich „undogmatischen" oder „konfessionslosen" Christentum bei einem evangelischen Christentum augsburgischer Konfession zu bleiben bis ans Ende. In der Zerrissenheit unseres Volkes sei diese Grundlage jetzt schon die Einigkeit von Millionen und sie müsse es immer mehr werden. Daß diese Geschlossenheit evangelischer Jugend auch den Zweckelern gezeigt werden mußte, versteht sich. Nach einem Zuge durch die schöne Kolonie löste sich die Gladbecker Jugend nach Süd und Nord auf. (km)

Goldene Hochzeit. Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Antonius Löns und Frau Katharina geb. Appelhoff in Gladbeck, Wilserstraße 57, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 23. Juni ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Verbandsstraße OW. 2. Der Bau dieser Straße von der Rentforterstraße bis zur Bahnlinie Wanne-Winterswyk ist einer Firma aus Bochum übertragen worden. Das Angebot der Firma lautete auf 21 750 RM. und das billigste von den hiesigen Unternehmungen 28 500 RM. Auftraggeber ist der Ruhrsiedlungsverband. Die Firma ist verpflichtet worden, 50 hiesige Arbeiter, die von der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege betreut werden, zu beschäftigen und nach dem Tarif für Tiefbauarbeiter zu löhnen. (W)

Rheinland-Westfalen.

Der Mülheimer Frauenmord.

Zwei Verhaftungen.

Duisburg-Hamborn, 23. Juni.

Das Dunkel, das Tage lang über dem Mülheimer Frauenmord lag, scheint sich jetzt zu lichten. Die Ermittlungen der Mordkommission haben am Samstag dazu geführt, die Persönlichkeit der Toten einwandfrei zu identifizieren. Die in Borth angeschwemmten Frauenarme gehören unzweifelhaft zu dem in Ruhrort angeschwemmten Frauenkörper. Es wurde festgestellt, daß es sich um Körperteile der seit dem 13. Juni vermißten Ehefrau August Müller aus Duisburg handelt. Frau Müller hielt sich zuletzt bei einem Kaufmann Norbert Reiter in der Oststraße in Duisburg auf. Die Polizei hat jetzt den Kaufmann Reiter und einen bei diesem wohnenden gewissen Emil Fierlings unter Verdacht des Mordes an der Frau Müller verhaftet. Fierlings ist der Polizei schon seit längerer Zeit bekannt.

Das Fest der Bäcker in Rotthausen



Aus dem Festzuge: Die neue Fahne, die aus Anlaß der Jubelfeier geweiht wurde.



Hoffnungsvoll sehen die Kleinen in die Zukunft. Jedenfalls fühlen Sie sich recht zufrieden.

Kirchhellen, 22. Juni. (Durch eigene Schuld zu Tode.) In den späten Abendstunden befuhr ein Bergmann von hier mit seinem unbeleuchteten Fahrrad die Hauptverkehrsstraße. Er wurde von einem Auto eines Architekten erfaßt und mehrere Meter weit mitgeschleift. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verstarb.

Paderborn, 23. Juni. (Großfeuer.) Am Sonntag abend brannte die Möbelhandlung und Schreinerei Senger im benachbarten Rubeschildern bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es konnte nichts gerettet werden. Ein Teil der in der Möbelhandlung untergestellten Möbel war nicht versichert. Nur mit größter Mühe konnten die Nachbarhäuser gerettet werden.

Trier, 23. Juni. (Brand der Zeppelinhalle.) Im Verlaufe der Abbrucharbeiten an der Trierer Zeppelinhalle kam man am Samstag gegen 19 Uhr beim Schweißen der auf der Halle befindlichen Dachpappe zu nahe, worauf diese Feuer fing. In wenigen Minuten hatte sich das Feuer auf die mächtigen Holzbretter ausgedehnt, so daß sich bald ein dichter Qualm und ein heller Feuerschein auf der Seite nach St. Matthias zu bemerkbar machte. Die in der Nähe der Halle untergebrachten Mannschaften löschten etwa ¾ Stunde lang mit kleinen Wasserbehältern, die von Hand zu Hand gereicht wurden, den Brand und versuchten, die brennenden Teile nach unten zu reißen, was schließlich auch gelang. Zum Glück war es während dieser Zeit ganz windstill, da sonst ein Großfeuer unvermeidlich gewesen wäre. Kurz vor 20 Uhr waren die Löscharbeiten in der Hauptsache beendet.

Ankündigungen.

Hüller Mühle. Am Mittwoch, den 25. Juni, findet in der Hüller Mühle ein großes Kinderfest statt.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. An der heute im Hotel Monopol, abends 8 Uhr, stattfindenden Versammlung der Deutschen Volkspartei, nimmt die Frauengruppe geschlossen teil. Wir erwarten, daß die Mitglieder restlos erscheinen.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag nachmittag 3,30 Uhr Versammlung: ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge. Vortrag des Geschäftsführers über Miet- und Beamtenfragen. Besprechung über die Schiffahrt nach Olfen. Anmeldung und Einzahlung kann in der Versammlung gemacht werden. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Nahestehende Frauen willkommen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. An der Versammlung der Deutschen Volkspartei Altstadt und Neustadt im Hotel Monopol, abends 8 Uhr, nehmen wir geschlossen teil. Wir bitten unsere Mitglieder, sich pünktlich einzufinden. Der Frauenchor heute abend fällt deshalb aus.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Donnerstag um 2 Uhr im Saale Scharnhorststraße 13 Handarbeitsstunde. 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3,30 Uhr Vortrag über kommunale Fragen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung am Donnerstag findet diesmal im Eiskeller Schmidtmann, Fürstinnenstraße, statt. Alle Mitglieder wollen um 3 Uhr bei Schmidtmann sein. Tassen sind mitzubringen.

Frauengruppe Heßler der DVP. Die Geburtstagsfeier ist ausnahmsweise am Freitag, nachm. 4 Uhr, bei Bonnkamp. Alle Mitglieder werden darauf hingewiesen und um restloses Erscheinen gebeten.

Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Die Jugendgruppe nimmt an der heute im Hotel Monopol stattfindenden Versammlung der DVP. Alt- und Neustadt geschlossen teil. Restloses Erscheinen ist erbeten.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Der morgige Mittwoch bringt uns anstatt der wöchentlichen Versammlungen einen Abendspaziergang. Wir treffen uns deshalb um 8,15 Uhr im Gruppenheim Stens. Abmarsch 8.30 Uhr. Wir bitten recht zahlreich und pünktlich zur Stelle zu sein.

Fragen an den Oberbürgermeister. Am heutigen Dienstag 8.45 Uhr abends findet im Hotel Monopol eine Versammlung der DVP. Altstadt und Neustadt statt. Der Fraktionsführer der DVP., Stadtverordneter Dr. Hoffmann, wird über die gegenwärtigen kommunalen Verhältnisse in Gelsenkirchen sprechen, die Finanzfragen behandeln und eingehend sich zu den Anfragen seiner Fraktion an den Oberbürgermeister äußern. Alle Kreise dürften an dieser Versammlung besonderes Interesse haben, aus welchem Grunde allseits dazu eingeladen wird.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag abend 8,30 Uhr Gefolgschaftsabend im Gasthaus Sprenger (früher Platte), Bochumerstraße, Ecke Bergmannstraße.

Turnen · Spiel · Sport

1. Bezirksklasse,

Gruppe Wanne.

Trotzdem seit acht Tagen die diesjährige Spielsperre begonnen hat, werden in der Gruppe Wanne—Dortmund der ersten Bezirksklasse noch Spiele ausgetragen, da die Aufstiegskandidaten zur Sonderklasse noch nicht endgültig feststehen. Es waren zwei Punktespiele angesetzt und zwar Tus. Werne gegen Sportfreunde Dortmund und Preußen Bochum gegen Henrichshütte. Während letzteres zum zweiten Mal nicht zum Austrag kam, wurde ersteres sehr hart durchgeführt, es ging um den zweiten Tabellenplatz, den Tus. Werne sich mit einem 4:2-Sieg endgültig sicherte.

Der Stand der Tabelle ist:

Westfalia Herne	24	19	2	3	88:35	40:8
Tus. Werne	24	15	3	6	81:53	33:15
Sportfr. Dortmund	24	13	4	7	66:41	30:18
Germania Herne	24	11	8	5	55:35	30:18
Tus. Bochum	24	12	5	7	55:50	29:19
Preußen Wanne	24	11	3	10	64:49	25:23
Dortmund 95	24	11	3	10	65:60	25:23
Preußen Bochum	23	8	3	12	54:52	19:27
Rasensport Bochum	23	7	4	12	39:73	18:28
Hattingen	24	7	2	15	51:71	16:32
Dortmund 08	24	5	5	14	31:68	15:33
Henrichshütte	22	6	2	14	33:53	14:30
Witten 07	24	6	2	16	29:68	14:34

Des Südens Revanche geglückt.

Ungarn verdient mit 3:1 (1:1) geschlagen.

Im Rahmen des Süddeutschen Jugendtages standen sich in München zum Fußballrepräsentativkampf die Mannschaften von Süddeutschland und Zentralungarn vor über 20 000 Zuschauern gegenüber. Die Süddeutschen, die im Vorjahre in Budapest eine katastrophale Niederlage von 7:1 hinnehmen mußten, konnten sich revanchieren, indem sie die ungarischen Berufsspieler verdient mit 3:1 (1:1) abfertigten.

Kegelsport.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend. Heute in der Geschäftsstelle Sportausschußsitzung.

Pferdesport.

Die ersten Sommerrennen des Mülheim-Duisburger Rennvereins. Mittwoch, den 25. Juni, hält der Mülheim-Duisburger Rennverein das erste Sommermeeting auf der Rennbahn am Solbad Raffelberg ab. Der zu erwartende Sport wird auf beachtlicher Höhe stehen und gut besetzte Rennen sind zu erwarten. Die im Vorjahre erweiterte Berieselungsanlage ist ständig in Tätigkeit, so daß sich das Gelauf der Hindernis- und Flachbahn in normalem Zustand präsentieren wird. Das Rennen beginnt um 3 Uhr.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Photo Wiele
Wannerstraße 78
Modern eingerichteter Fachbetrieb liefert feinste Arbeit

Hüller Mühle
Mittwoch, 25. Juni
großes **Kinderfest.**
Näheres siehe Mittwochausgabe.

Maler- und Anstreicherarbeiten
werden schnell, sauber und billig ausgeführt. 8741
Karl Kunz
Malergeschäft
Am Rosenhügel 3
Ruf 26419.

Fortzugshalber!
Eich. Schlafzimmer, 2 Füllöfen, 1 Gasherd, 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 Kohlenherd, 1 Küche u. sonstige Kleinigkeit. Die Sachen sind noch sehr gut erhalt. und werden an schnellentschloss. Käufer geg. bar billig abgegeben. Gelsenkirchen Schützenstr. 7, I.

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 24. Juni, 20 b. geg. 22,30 U. Zum ersten Male! B. 32. „Ein idealer Gatte", Gesellschaftskomödie in 4 Akten von Oskar Wilde.
Mittwoch, 25. Juni, 19,30 bis 23 Uhr: Zum letzten Male! A. 32 und Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Leben des Orest", Große Op. in 5 Akten von Ernst Krenek.
Freitag, 27. Juni, 20 bis geg. 22,30 Uhr: D. 32: „Als ich noch im Flügelkleide", Lustspiel in 4 Aufzüg. von Albert Kehm und Martin Frehsee.
Samstag, 28. Juni, 15,30 bis gegen 18,30 Uhr: 3. Schülervorstellg.: „Der fliegende Holländer". — 20 bis 22,15 Uhr: Außer Vormiete: Zu kleinsten Preisen! „Tänze". Hierauf: „Die Puppenfee", Ballett von J. Bayer.

Schlafzimmer
u. Aufb.-Kommode sof. bill. zu verk. 8978 Zu erfr. in d. A. Z.

Stadttheater Duisburg
Dienstag, 24. Juni, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Samson und Dalila.
Mittwoch, 25. Juni Geschlossen.
Donnerst., 26. Juni 20 bis gegen 23 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Freitag, 27. Juni, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Csardasfürstin.
Samstag, 28. Juni, Geschlossen.
Sonntag, 30. Juni, 18 bis geg. 23 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag, 30. Juni, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Csardasfürstin.
Dienstag, 1. Juli, Geschlossen.

Hühneraugen
werden **schmerzlos ohne Messer** in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.) Ecke Hochstr. 37.



Das **ZIEL** der Erholung und Entspannung
SOLBAD RAFFELBERG
in **Mülheim (Ruhr)** **RENNEN**
Mittwoch, 25. Juni, nachm. 3 Uhr
u. a. **Tribünen-Preis,** 1400 m
MÜLHEIM-DUISBURGER RENNVEREIN

Malteser Hündchen
sehr gut gepflegt, umständehalber zu verkaufen. 28 788
Buer-Mitte, Am Stadtwald 51.

Spiegelglatte Wäsche
erzielen Sie nur durch
Spiegel's-Heißmangel
Augustastr. 14 gegenüb. Handelshof
21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Gebrauchte Damen- u. Herren-
Fahrräder
guterhalten, billig zu verkaufen
E. Kämper Maschinenhandlung Vereinsstraße 48

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen 2- Mols. Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85. Ruf 20461—20464. Gegr. 1873.

In 3 Tagen o11/30
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot
Halle a. S. 59 H.

Hallo!
Telephon 22733.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Fast neues :9003
Herrenrad
(Renner) billig zu verkaufen. Pillath Rotthausen
Hartmannstraße 69.

Fast neuer :9002
Verdeckwagen
zirka 30 Ztr. Tragkr. sehr billig abzugeb. Schalkerstraße 45.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. A. A. 150 postlagernd Westerholt.

Drähte verzinkt- und roh
Stacheldrähte
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
billig u. in großer Auswahl a. Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Abt. Wattenscheid
Gertrudisstraße 58—62.

Goldfische
Fischhalle, Klosterstraße 7.

Wanzen
und anderes **Ungeziefer** beseitigt
Gröschke,
Klosterstr. 1, Tel. 24581
Verkauf von Ungeziefermitteln.



Eine neue Sendung **Schweine** angekommen, die ich sehr billig abgebe. Karl Wise, Gelsenkirchen, Bismarck. Rottstr. 20



Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Mittwoch, 25. Juni, 20 bis 22 Uhr: Waldtheater Schillerwiese König Thamos-Zaide.
Donnerst., 26. Juni 20 bis 22 Uhr: Waldtheater Schillerwiese König Thamos-Zaide.
Freitag, 27. Juni, 19,30 bis 21,15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 28. Juni, 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 29. Juni, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Montag, 30. Juni, 19,30 Uhr: Così fan tutte.
Schauspielhaus.
Dienstag, 24. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch, 25. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Donnerst., 26. Juni 20 bis 21,50 Uhr: Amnestie.
Freitag, 27. Juni, 18 bis gegen 20 Uhr: Der Revisor
Samstag, 28. Juni, 20 bis geg. 23,30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Sonntag, 29. Juli, 15 bis gegen 17 Uhr: Der Revisor — 19,30 bis 23 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen
Montag, 30. Juni, 20 bis nach 22,30 Uhr: Alt-Heidelberg.
Schluß der Spielzeit

Brückeneinsturz im Flußbad.

Zweihundert Menschen stürzen in den Chemnitz-Fluß.

135 Verletzte.

Im Stadtteil Alt-Chemnitz hat sich am Sonntag im Flußbad ein schweres Unglück ereignet. Auf einer Holzbrücke über den an dieser Stelle ziemlich tiefen Chemnitz-Fluß befanden sich etwa 200 Personen, die dem Treiben der Badenden zusahen.

Plötzlich stürzte die Brücke infolge Ueberlastung ein und die Leute stürzten in den Fluß.

Männer, Frauen und Kinder, die zum größten Teil des Schwimmens unkundig waren, haben Verletzungen erlitten. Das Rettungswerk gestaltete sich außerordentlich schwierig, da unter den ins Wasser gestürzten Personen wilde Kämpfe entbrannten. Von der Polizei wird gemeldet, daß bei dem Vorgang, soweit bis jetzt bekannt ist, 135 Personen verletzt worden sind. Die Verletzungen sind zum größten Teil nur leichter Natur. Die Erörterungen zur Klärung der Ursache des Unfalls und der Schuldtragenden sind noch nicht abgeschlossen.

Schweres Verkehrsunglück.

Lastkraftwagen mit 35 Personen verunglückt.

Aus Königstein (Taunus) wird gemeldet: Am Sonntag nachmittag ereignete sich an der Kreuzung der Feldbergstraße und der nach Limburg abzweigenden Chaussee ein schweres Kraftwagenunglück. Der Führer eines mit 35 Personen besetzten Lastautos, das vom Feldberger Turnfest auf der Heimfahrt nach Frankfurt war, verlor offenbar infolge Versagens der Bremsvorrichtung in einer Kurve die Gewalt über den Wagen. Dieser geriet an einen Abhang und überschlug sich. Durch die Stange einer Telephonleitung wurde jedoch ein völliges Ueberschlagen des Wagens verhütet. Von den Insassen wurden etwa 20 verletzt, davon fünf so schwer, daß sie ins Königsteiner Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eisenbahnunglück

in Mainz.

Personenzug fährt auf einen Güterzug.

Montag vormittag ist der Personenzug Alzey—Mainz vor dem Hauptbahnhof Mainz auf einen beladenen Güterzug aufgefahren. Hierbei wurden 30 Reisende durch Prellungen und Hautabschürfungen leicht verletzt. Der Bahnhofsarbeiter Hassinger aus Mainz wurde mit einer Gehirnerschütterung in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach sofortiger ärztlicher Behandlung entlassen. Das Gleis Mainz—Alzey war zwei Stunden gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zweites Großfeuer

in Ostpreußen.

In dem Dorfe Schwalgendorf bei Gerswalde (Krs. Mohrungen) entstand ein verheerendes Feuer, das, von der Dürre begünstigt, mit großer Schnelligkeit um sich griff und etwa 26 Gebäude einäscherte, darunter sieben bis acht Wohnhäuser.

Deutscher Dampfer gesunken.

Im englischen Kanal gerammt.

Der deutsche Dampfer „Casablanca" ist am Sonntag morgen am westlichen Eingang des Aermelkanals bei dichtem Nebel von dem englischen Dampfer „Henry Stanley" mittschiff gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er kurz darauf gesunken ist. Die Behauptung auswärtiger Meldungen, daß der englische Dampfer gerammt worden sei, trifft nicht zu. Die 25köpfige Besatzung sowie die beiden einzigen Passagiere der „Casablanca" sind von dem Engländer übernommen worden und befinden sich wohlauf. Auch der englische Dampfer hat schwere Beschädigungen erlitten, konnte jedoch seine Reise nach Rotterdam fortsetzen, wo die Schiffbrüchigen gelandet werden sollen.

Der Dampfer „Casablanca" gehört der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg und befand sich auf der Reise nach Marokko. Es handelt sich um ein Frachtschiff mit Einrichtung für die Aufnahme einiger weniger Passagiere. Das 3300 Tonnen Tragfähigkeit besitzende Schiff hatte eine Ladung Stückgut an Bord. Schiff und Ladung sind verloren. Der Schaden, der hierdurch der Reederei entsteht, steht zahlenmäßig noch nicht fest.

Verzweiflungstat

einer Mutter.

Die Gattin des Gerichtsrates Melzer und ihre beiden Kinder im Alter von acht und neun Jahren wurden in der Küche der Melzerschen Wohnung in Sondershausen tot aufgefunden. Die Gashähne in der Küche waren geöffnet. An der Tür war ein Zettel angebracht mit der Warnung, daß die Küche mit Gas gefüllt sei. Ueber die Beweggründe, die Frau Melzer zu der Verzweiflung getrieben haben, ist noch nichts bekannt.

Das 42. Todesopfer in Lübeck. Wie das Lübecker Gesundheitsamt mitteilt, hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglingen auf 42 erhöht. Krank sind noch 93 Säuglinge.

Ein toller Diebstahl.

Geldschrank aus dem Büro gerollt und gestohlen.

Mülheim-Ruhr, 23. Juni.

Ein Diebstahl, der an Dreistigkeit kaum zu überbieten ist, wurde heute früh zwischen 3 und 6 Uhr im Kurhaus Raffelberg ausgeführt. Die Täter haben einen schweren Geldschrank im Gewicht von etwa 500 Pfund aus dem Hause geschafft. Nach Lage der Sache müssen sich die Diebe mit Nachschlüsseln Eingang in das Vestibül und von dort aus in das daneben liegende Büro verschafft haben. Sie haben dann die Teppiche beiseite gelegt und einige Teile auch entwendet. Unter Benutzung von Besenstielen, die man am Tatort vorfand, haben die Diebe dann den Geldschrank aus dem Hause gerollt. Weiter wurde der Schreibtisch im Büro sowie im Restaurant die Wechselkasse der Oberkellner erbrochen, doch wurde Geld nicht gefunden. Der Geldschrank muß mit einem Auto fortgeschafft worden sein. Er enthielt Wertpapiere und 800 bis 900 RM. Bargeld. Die Tageseinnahme, auf die es die Diebe wohl abgesehen hatten, war für die Nacht an einer anderen Stelle aufbewahrt worden.

Straßenbahnwagen-Zusammenstoß in Mülheim.

Vier Schwerverletzte – sechs Leichtverletzte.

Mülheim-Ruhr, 23. Juni.

In der Nacht zum Montag stieß kurz nach Mitternacht am Straßenbahndepot in Mülheim-Styrum ein von Raffelsberg kommender Straßenbahnzug anscheinend infolge falscher Weichenstellung mit einem aus Mülheim kommenden Straßenbahnzug zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß die beiden Anhänger aus den Gleisen geworfen wurden und sämtliche Scheiben der vier Wagen zersplitterten. Obwohl die Wagen nicht sehr stark besetzt waren, wurden vier Personen schwer und sechs leicht verletzt. Todesopfer sind bisher glücklicherweise nicht zu beklagen. Die beiden Motorwagen und die beiden Anhänger wurden stark beschädigt.

Rundfunk

Dienstag, den 24. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Ouvertüre zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" Mozart
Staatskapelle, Berlin, Leitung: Leo Blech
2. Torero-Lied aus der Oper „Carmen" Bizet
Michael Bohnen (Bariton)
3. Fantasie aus der Oper „La Traviata" Verdi
Sinfonie-Orchester, Leitung: Alois Melichar
4. Hofballtänze, Walzer Lanner
Dajos Bela und sein Orchester
5. Hochzeitstag auf Troldhaugen Grieg
Orchester der Städtischen Oper, Berlin, Leitung: Selmar Meyrowitz
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle: Städtisches Orchester Hildesheim, Leitung: Kapellmeister Schlemm
1. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten
2. Am Morgen Godard
3. Hebriden-Ouvertüre Mendelssohn
4. Tonbilder aus der Oper „Die Jüdin" Halevy
5. Ballettmusik aus der Pantomime „Die Puppenfee" Bayer
6. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Strauß
9.30—10.45 Uebertragung aus der Stadthalle Königsberg: 28. Verbandstag des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installationsgewerbes e. V. (E. E. J. Frankfurt-Main)
1. Streichquartett
2. Begrüßungsansprachen (Behörden)
3. Vortrag eines Vertreters des VDE.
10.45—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk. Am Bienenhaus der Freiluft- und Gartenarbeitsschule Köln-Müngersdorf. Lehrender: Rektor Körner
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Kläre Hansen (Sopran)
Aus der russischen Oper
1. Ouvertüre zur Oper „Khowantschina" Mussorgski
2. Arie der Marie aus der Oper „Khowantschina" Rimski-Korsakoff
3. Szenen aus der Oper „Der goldene Hahn" Rimski-Korsakoff
4. Polonäse und Introduktion aus „Boris Godunoff" Mussorgski
5. Briefszene aus „Eugen Onegin" Tschaikowski
Kläre Hansen
6. Szenen aus der Oper „Jolanthe" Tschaikowski
7. Hopak aus „Mazeppa" Tschaikowski
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Els Bordemberge: Rätsel und Spiele
15.50—16.05 Fritz Oble: Im Süden Marokkos
16.05—16.25 Die Welt im Buch
Willi Schäferdiek: Rheinische Erzähler der Gegenwart. — Josef Ponten: „Wolga Wolga" / Kasimir Edschmid: „Hallo Welt" / Herbert Eulenberg: „Menschen an der Grenze" / Kurt Heynicke: „Fortunata zieht in die Welt" / Heinz Steguweit: „Kreuzweg des Kreuzigers" / derf.: „Der Tumult um den Schüler Sadowski"
16.25—16.45 Oberstaatsanwalt Nagelschmidt: Verbrechen und Aberglauben (1)
16.45—16.55 Dr. Hans Beble: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.55—17.30 Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Lic. Dr. Würtenberg: Lebenskunde im evangelischen Religionsunterricht
17.30—18.30 Vesperkonzert
Tänze und Märsche aus Opern
1. Einzugsmarsch aus „Die Königin von Saba" Goldmark
Staatskapelle, Berlin, Leitung: Leo Blech
2. Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger von Nürnberg" Wagner
Philharmonisches Orchester, Berlin
Leitung: Hans Knappertsbusch
3. Tannhäuser-Marsch Wagner
Philharmonisches Orchester, Berlin
Leitung: Leo Blech
4. Stundentanz aus „La Gioconda" Ponchielli
Neues Leichtes Sinfonie-Orchester
5. Marsch der Schmuggler aus „Carmen" Bizet
Philadelphia-Sinfonie-Orchester
Leitung: Leopold Stokowski
6. Salomes Tanz aus „Salome" Strauß
Staatskapelle, Berlin, Ltg.: Otto Klemperer
7. Aus „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" Weinberger
a) Polka / b) Furiant
Staatskapelle, Berlin, Leitung: Leo Blech
8. Aus „Aida" Verdi
a) Tempel- und Mohrentanz
b) Triumphmarsch
Staatskapelle, Berlin, Leitung: Leo Blech
18.30—18.50 Dipl.-Ing. E. Hoymann: Der Architekt und die gute Stube
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.05 Gespräche über Menschenkum Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.10—21.00 Abendmusik des Dortmunder Kammerorchesters
Leitung: Paul von Kempen
Solist: Walter Beier (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" Boieldieu
2. Legende für Violinsolo und Orchester Wieniawski
Solist: Walter Beier
3. Canzonette Nicode
4. Frauenlieb' und -leben, Walzer Blon
5. Rhapsodie Hallen
6. Waldeszauber Götze
21.00 Josef-Plaut-Abend unter Mitwirkung des Dortmunder Kammerorchesters
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berliner Börsenstimmungsbild. Die in der Vorwoche zutage getretene Depression an den Aktienmärkten blieb auch am heutigen Wochenbeginn das entscheidende Merkmal. Trotz des bereits erreichten außerordentlich niedrigen Kursniveaus ergaben sich auf allen Gebieten neue Kursabschläge im Rahmen von 2 bis teilweise 5 und 6 Prozent. Unter dem Eindruck der flauen Neuyorker Börse eröffneten auch die übrigen Auslandsbörsen schwach. Da Anregungen überhaupt nicht vorlagen und die Spekulation angesichts des sächsischen Wahlergebnisses und der innerpolitischen Situation weiter zu Positionslösungen neigte, ergaben sich nach den ersten Kursen überall neue Abschläge. Durch besonders matte Haltung fielen wieder Berger auf, die erneut 5½ Prozent verloren. Polyphon eröffneten unter Berücksichtigung des Bezugsrechtsabschlages 6¼ Prozent niedriger. Aus dem Rahmen der allgemeinen Bewegung fielen Laura mit einer Steigerung von 2 Prozent und Eisenbahnverkehrsmittel, die erneut ¾ Prozent anzogen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 1¾ bis 4 Prozent angeboten. Man rechnet daher mit einer weiteren Ermäßigung des Diskontsatzes. Monatsgeld war unverändert mit 4½ bis 5½ Prozent zu hören.

Eröffnung des ersten Weltpelzkongresses. Vom 23. bis 29. Juni findet in Leipzig der erste internationale Pelzkongreß statt, dessen Bedeutung durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß Vizekanzler und Reichswirtschaftsminister Dietrich das Präsidium übernommen hat.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 15 Dollar 01 Cents (15,32).

Viehmärkte.

Dortmund, 23. Juni. Es waren aufgetrieben: 927 Stück Großvieh, 195 Kälber, 4 Schafe, 2880 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—62, b) 55—57, c) 52—54, d) 50—52; Bullen: a) 54—57, b) 46—52, c) 42—45, d) 40—42; Kühe: a) 51—53, b) 45—50, c) 37—44, d) 28—36; Färsen: a) 57—60, b) 51—56, c) 45—50; Kälber: a) 75—80, b) 63—74, c) 50—62; Schweine: a) 55—57, b) 61—63, c) 63—65, d) 60—62, e) 57—59; Sauen a) 49—54. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Bullen sehr schlecht, Kälber langsam, Schweine schlecht.

Essen, 23. Juni. Es waren aufgetrieben: 493 Stück Großvieh, darunter 47 Ochsen, 129 Bullen, 233 Kühe, 54 Färsen, 30 Fresser; 743 Kälber, 18 Schafe, 3465 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 58—62, b) 55—57, c) 48—52; Bullen: a) 53—56, b) 47—52, c) 46—48; Kühe: a) 50—55, b) 46—49, c) 40—45, d) 32—36; Färsen: a) 57—60, b) 53—55, c) 48—51; Fresser: a) 42—48; Kälber: a) 90—105, b) 70—75, c) 60—68, d) 48—58; Schafe: a) 55—57, b) 55—58; Schweine: a) 61—63, b) 62—63, c) 58—62, d) 58—62, e) 58—60; Sauen: a) 47—52. Marktverlauf: Schlecht.

Elberfeld, 23. Juni. Es waren aufgetrieben: 870 Stück Großvieh, darunter 411 Ochsen, 78 Bullen, 230 Kühe, 89 Färsen, 62 Fresser; 548 Kälber, 4 Schafe, 2772 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—60, b) 54—57, c) 45—53; Bullen: 53—55, b) 47—52; Kühe: a) 52—55, b) 44—51, c) 34—43, d) 25—33; Färsen: a) 58—60, b) 50—57; Fresser: a) 40—48; Kälber: a) 70—75, b) 60—70, c) 45—59; Schweine: a) 60—64, b) 60—64, c) 58—60, d) 55—58, e) 55—58; Sauen: 50—52. Marktverlauf: In allen Gattungen sehr schlecht.

Köln, 23. Juni. Es waren aufgetrieben: 1507 Großvieh, darunter 474 Ochsen, 259 Bullen, 545 Kühe, 207 Färsen, 22 Fresser; 1421 Kälber, 27 Schafe, 4901 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—60, b) 50—55, c) 52—56, d) 40—48; Bullen: a) 52—56, b) 46—51, c) 42—45; Kühe: a) 51—55, b) 45—50, c) 38—44, d) 28—35; Färsen: a) 56—60, b)50—55; Fresser: a) 45—55; Kälber: a) 85—105, b) 71—75, c) 64—70, d) 54—60; Schweine: a) 57—62, b) 60—65, c) 63—67, d) 60—66; Sauen: a) 50—53. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt. Kälber ruhig geräumt, Schweine ruhig, später stark abflauend, Fettschweine fast unverkäuflich.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		23. Juni Geld	23. Juni Brief	20. Juni Geld	20. Juni Brief
Holland	100 Gulden	168,280	168,620	168,300	168,640
Dänemark	100 Kronen	112,100	112,320	112,070	112,290
Schweden	100 Kronen	112,470	112,690	112,500	112,720
Norwegen	100 Kronen	112,070	112,320	112,900	112,310
Schweiz	100 Franken	81,130	81,290	81,280	81,940
England	1 Pfd. Sterl.	20,350	20,390	20,350	20,390
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,425	16,475
Amerika	1 Dollar	4,1890	4,1970	4,1875	4,1955
Italien	100 Lire	21,940	21,980	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,420	58,540	58,405	58,525
Oesterreich	100 Schilling	59,110	59,230	59,070	59,170
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,541	1,545	1,549	1,553

Essener Börsen-Tendenz

Die Terminbörse eröffnete in durchweg abgeschwächter Haltung bei einigen Umsätzen in Wintershall. Auch die übrigen Märkte verzeichneten niedrigere Kursnotierungen. Von Kohlenwerten hatten Carolus Magnus-, Deutschland-, König Ludwig- und Lothringen-Aktien einiges Geschäft aufzuweisen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 23. Juni 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	102,62	104,00
Hamburg Süd	—	170,00
Nordd. Lloyd	125,00	105,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	123,50	125,25
Bank für Brauindustr	145,50	146,50
Barmer Bank	123,50	124,00
Barmer Kreditbank	56,75	57,00
Berliner Handelsges.	160,00	163,00
Bock-Gela.Straßenb.	—	90,00
Commerz Privatbank	142,75	142,00
Darmstädter Bank	208,25	212,50
Deutsche Bank	—	—
Disconto Komm.	127,00	125,00
Dresdner Bank	137,50	135,00
Hamb.Hypoth.-Bank	143,00	142,00
Reichsbank Mk	256 00	262,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Ahtien	235,00	226,00
Dortmund. Ritterbräu	251,00	251,00
Dortmunder Union	250,00	245,00
Glückauf Gelsenk.	143,50	144,00
Schlegel Scharpena.	175 00	178,50
Schultheiß Patzenh.	286,00	292,00
Wicküler Küp.	228,00	230,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	145,00	146,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	24,00	25,00
A. E. G.	149,75	152,50
Augsburg-Nürnberg	82,50	85,00
Balker Masch.	115,00	115,00
Baroper Walz	56,75	56,50
Bemik	32,12	32,00
Bemberg	100,50	99,25
Bergmann	183,50	—
Berger Julius	67,12	316,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	—	66,25
Bielefeld Mec.	—	56,00
Bösperde Walz.	48,00	48'25
Braunkohlen Brikett	176,00	148,50
Braunschw. Kohlen	226,00	228,00
Braunschweig. Jut.	114,50	112,00
Braunschw. Masch.	42,00	42,00
Bramer Vulkan	134,00	135,00
Buderus	70,50	72,00
Busch Lüdenscheid	75,50	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	83,50	87,00
Chem. Heyden	90,00	89,25
Chem. ind. Gelsenk.	52,50	54,00
Conti Caouch	165,75	167,00
Daimler Motor	43,00	34,35
Deutsche Conti-Gas	152,00	150,25
Deutsche Babcock	118,00	118,75
Deutsch Erdöl	80,00	82,75
Dtsch. Kabelwerke	72,12	75,00
Dtsch. Maschinen	48,00	5800
Dtsch. Reichsbahn	94,75	94,50
Dtsch. Schachtbau	98,00	96,00
Doloritwerke	—	26,00
Düsseld. Eisenhütte	52,50	52,50
Düsseld. Kammgarn	—	—
Düsseld. Maschinen	30,00	30,00
Dynamit Nobel	80,00	80,75
Eintr. Braunkohlen	142,00	141,00
Elektr. Lieferungen	141,50	142,00
Elektr. Licht u. Kraft	152,75	—
Eschw. Be	214,00	217,00
Essener Steinkohlen	134,00	—
Fahlberg List	60,00	63,50
I. G. Farbenindustie	159,50	162,00
Felter und Guile	114,25	112,00
Friedrichsh. Kalk	149,00	147,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	132,75	130,50
Germania P. C.	138,00	139,00
Gerresheimer Gl.	122,50	122,00
Ges. f. elektr. Untern.	146,75	147,00
Glasmanuf. Schalke	—	—
Goldschmidt	56,12	54,50
Gritzner Maschinen	15,12	35,00
Hamburg Elektr.	132,00	135,00
Hammersen	112,12	112,12
Hann. Masch.	32,00	—
Hanss Dampfsch.	140,75	140,25
Harpener Berg	120,75	122,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	74,75	74,00
Hilgers Verein	63,50	60,00
Hirsch Kupfer	131,12	—
Hösch Eisen	98,25	98,50
Hoffnaun Stärke	58,00	58,25
Hohenlohe	71,00	—
Holzmann, Ph.	92,50	92,25
Horch & Co.	51,00	50,75
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	129,50	128,50
Ilse Berg	227,00	227,75
Kaliw. Aschers	218,00	208,00
Klöckner-Werke	100,00	100,00
König Wilh.	209,00	216,00
König St. Pr.	320,00	302,00
Köln-Neuessen	95,25	102,00
Kraft W.	90,00	90,00
Kronprinz Metall	37,00	36,00
Köppersbasch	109,00	108,00
Kyffhäuserhütte	—	43,00
Lahmeyer & C.	184,00	182,50
Laurahütte	38,00	38,00
Lindes Eism.	163,00	161,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	86,50	86,00
Magd. Berg P. M.	54,25	54,00
Masch. Buckau	118,25	—
Mannesmann-Röhren	97,25	96,87
Motoren Deutz	70,00	68,00
Nordd. Eisenw.	103,50	104,50
Nordd. Wolle	82,50	82,00
Nordd. Kabel P. M.	—	145,50
Oberschl. Kokswerk	100,25	102,25
Ostwerke	243,00	243,00
Oecking Stahl	33,00	33,00
Orenstein & Koppel	67,00	69,00
Reipers & Cie.	90,25	90,00
Pinsch Julius	—	193,00
Phönix Braunkohlen	89,75	62,00
Phönix Berg	91,25	90,50
Rhein. Chamotte	63,50	74,00
Rhein. Elektrizi.	—	—
Riebeck Montan	100,00	101,75
Roddergrube	670,00	670,00
Reichols Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	211,50	213,50
R. W. E.	172,00	169,50
Rheinstahl	113,50	113,50
Rhein. Westf. Kalk	97,25	97,00
Rütgerswerke	62,00	62,75
Sachsenwerk	96,75	96,50
Salzdetfurth	376,50	377,25
Stollwerck	95,00	103,50
Stolberger Zink	89,00	85,75
Schuckert El.	167,75	168,25
Schweimer Eisen	130,00	130,00
Siegen-Solinger Guß	13,12	13,50
Siemens Glas	128,00	123,00
Siemens Halske	228,50	227,00
Ver. Gothania	109,50	109,00
Ver. Portl. Zement	165,00	164,00
Vereins. Stahlwerke	89,00	90,50
Ver. Stahl v. d. Z.	174,00	174,00
Ver. Dtsch. Nickel	148,25	148,00
Ver. Glanzstoff	118,00	110,75
Wanderer Werke	46,00	47,12
Waroteiner Ga.	125,00	119,00
Wasserwerk Gelsenk.	131,00	132,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	208,00	208,75
Westf. Dinnendahl	—	—
Westd. Draht	86,50	86,00
Westf. Kupfer	32,50	35,75
Wicking Portl.	108,00	109,00
Wittenauer Guß	46,00	46,00
Zellstoff Waldhof	157,50	158,00
Rentenwerte		
8 Pst. GM. Pfandbr.		
R 17/18	101,00	101,00
8 Pst. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,75
8 Pst. GM. Pfandbriefe R 15	99,75	99,75

Essener Wertpapierbörse

23. Juni 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hesse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	7900	8200
ver. Constantin d. Gr.	7200	7600
Deutschland	170	180
Ewald	16000	17000
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	—	2700
Heinrich	10800	11100
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	—	34000
Langenbrahm	—	17000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2980	3130
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	—	—
Leonhardt	—	12250
Michel	—	13230
Vesta	—	7800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2625	2800
Burbach	7350	7550
Castelhall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	9675	9950
Neustaßfurt	—	28000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13000	13800
Volkenroda	4000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oesleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	—	85,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	49,00	51,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	99,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	148,00	—
Hallesche Kali	235,00	242,00
Kali Chemie	170,00	175,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Beiler Maschinen	115,00	117,00
Dortmund Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb. Lossenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Essenwerk Hesper	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	180,00
Hochtief	—	—
Hausbenwerke	30,00	—
Kabel Rheydt	185,00	191,00
Köln, Hausbes. A.-G.	101,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bite Akt.	155,00	—
junge Akt.	—	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	180,00
Uerdinger Waggon	148,00	—
Ver. Rumpen	82,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pst.	87,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pst.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pst.	97,00	98,00
Klöckner-Werke 8 Pst.	96,50	96,50
Fr. Krupp A. G. 5 Pst.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pst.	91,00	—
1927 6 Pst.	82,00	83,00
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pst.	102,50	—
" 7 Pst.	91,75	—
" 6 Pst.	100,75	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pst.	92,25	—
" 6 Pst.	90,25	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	84,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pst.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	100,50	—
1924, Serie III 10 Pst.	100,25	—
1924, Serie IV 8 Pst.	98,50	—
1925, Serie V 10 Pst.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pst.	98,50	—
1926, Serie VII 7 Pst.	94,00	—
1926, Serie VIII 8 Pst.	98,50	—
1927, Serie IX 7 Pst.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pst. Gold-Komm. Schuldver.	87,00	—
1923, Serie I 5 Pst.	83,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pst.	98,50	—
1926, Serie IV 8 Pst.	99,00	—
1926, Serie V 7 Pst.	8300	—
1927, Serie VI 6 Pst.	96,00	—
Siedlungswerband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pst.	89,50	91,00
Vereins. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pst.	84,50	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundeigen Münster Goldpfandbrief 6 Pst.	81,50	—
Oberhausen. Stadtanleihe	—	—

Schluß der Spielzeit

Freitag, 27. Juni, 19,30 bis 21,15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 28. Juni, 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 29. Juni, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Montag, 30. Juni, 19,30 Uhr: Così fan tutte.

Schauspielhaus.

Dienstag, 24. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch, 25. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Donnerst., 26. Juni 20 bis 21,50 Uhr: Amnestie.
Freitag, 27. Juni, 18 bis gegen 20 Uhr: Der Revisor
Samstag, 28. Juni, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Sonntag, 29. Juli, 15 bis gegen 17 Uhr: Der Revisor — 19,30 bis 23 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen
Montag, 30. Juni, 20 bis nach 22,30 Uhr: Alt-Heidelberg.

Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, V. 1.



Es hat in Gottes unerforschlichem Ratschlusse gelegen Sonntag abend ½6 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere heißgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Elise Schmalbach

geb. **Degenhof**

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie folgte unserm lieben Vater nach 8 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Meinringhausen-Waldeck, Köln-Mülheim, Crainfeld-Hessen, den 23. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Richardstr. 7 aus, zum Altstadt-Friedhof statt. Hausandacht ¼ Stunde vorher.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Sonntag nachmittag, nach schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Johanna Uhe

verw. **Dietschmann** geb. **Scucks**

In tiefer Trauer:

Heinrich Uhe
Elise Metzdorf, geb. Dietschmann
August Metzdorf
nebst Töchterchen Helga.

Gelsenkirchen, den 23. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Luitpoldstraße 39, aus statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht und diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott der Herr nahm nach einem langen schweren Leiden Sonntag morgen 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Werkmeister i. R.

Georg Daum

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Matilde Daum, geb. Gurgt.

Gelsenkirchen, den 23. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Bertastr. 11 aus statt.

Deutscher Werkmeister-Verband
Ortsverein 4, Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben alten Kollegen

Herrn Georg Daum
Obermeister i. R.

gestorben in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung werden sämtliche Kollegen der 4 Ortsvereine ersucht, sich am Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, am Sterbehause, Bertastr. 11, einzufinden.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Karl Schäfer jr. und Frau.

Gelsenkirchen, den 24. Juni 1930.

Gerhard

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Kiel u. Frau Herta
geb. Funke

Gelsenkirchen, den 23. Juni 1930.
z. Zt. Evang. Krankenhaus.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Von der Reise zurück!

Dr. Neuhaus

Facharzt für innere Krankheiten. Leitender Arzt der „Inneren Abtlg." des Marienhospitals.

Sprechstunden: Bahnhofstr. 87 Montag u. Freitag v. 3—5 Uhr.

Zur glücklichen Geburt

empfehle Kinderwagen
Sitzliege-Wagen
mit Verdeck Mk. **39.50**
Promenaden-Wagen . . Mk. **59.00**
Naehter / Brennabor / Germania

Möbelhaus Cohn
Vereinsstr., Ecke Augustastr.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Die Anmeldung der Zuchthengste hat bis zum 1. August ds. Js. in üblicher Weise bei der Landwirtschaftskammer in Münster zu erfolgen. Das Nähere ist aus den Aushängen am schwarzen Brett der Rathäuser in Gelsenkirchen, Buer und Horst zu ersehen.

Gelsenkirchen, 20. Juni 1930.
Der Oberbürgermeister.

Ich suche

in ruhigem Hause, eine abgeschl.
3-4 Zimm.-Wohnung
für sofort od. später. Rote Karte vorh. Kleine Familie. (Evtl. auch Möbelkauf). Gefl. Angeb. erb. u. J. K. 1560 an die Gesch. d. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schalke, Band 12, Blatt Nr. 571, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 8. Juli 1930, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße 35, Zimmer 52, versteigert werden.

1. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 9, Parzelle Nr. 614/8, Grundsteuermutterrolle Nr. 154, Gebäudesteuerrolle Nr. 1585, bebauter Hofraum, Am Stadtgarten 10, 1,97 Ar groß. Gebäudesteuernutzungswert 1000 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Baumeister Georg Krug in Gelsenkirchen** eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, 2. Mai 1930.
Das Amtsgericht.

Sofort 3 oder 4

Herren

für außendienstliche Tätigkeit gesucht. Gute Umgangsformen und sicheres Auftreten erforderlich. Die Stellung ist für dauernd und bietet nachweisbar hohen Verdienst. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt. Persönliche Meldung Dienstag, den 24. Juni von 1½ bis 4½ Uhr im Restaurant „Zum Posthörnchen" Ecke Seilhorst- und Vereinsstraße in Gelsenkirchen.

Gute Existenzmöglichkeit

Wer will angenehmen Beruf erlernen? Personen gesetzten Alters, m. einwandfreier Vergangenheit, die über 2—300 RM. verfügen, wollen sich schriftlich melden unt. J. C. 1553 an die Allgemeine Zeitung.

General-Vertreter

(erste Verkaufskraft)
von kapitalkr. Unternehmen gegen **hohe Provision und Spesen** gesucht. Kein Saisonartikel. Herren, die bei Behörden, Restaurants und and. Betr. eingef. sind, haben durch uns. Qualitätsmarken Gelegenheit, sich ohne Kap. eine solide Existenz zu gründen. **Prov. werden sofort in voller Höhe ausgez.** Bewerb. unter E. C. 4883 an die Allgem. Zeitung.

Wir vergeben

an jedermann leichte Beschäftigung v. d. Wohnung aus usw., auch als Nebenerw., nach uns. Arbeitsunterl. **Monatsverdienst bis 600 Mark.** Beg. u. Verb. sof. Kap. n. erford. **Neos-Versand-Gesellschaft m. b. H. Münster i. W. Nr. 329.**

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Süd.

Am Sonntag verschied unser liebes, langjähriges Mitglied

Frau Wwe. Andreas Schmalbach

nach kurzem, schwerem Leiden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juni, nachmitt. um 2,45 Uhr vom Trauerhause, Richardstraße 7, aus statt.

Der Vorstand.



Krieger- und Landw.-Verein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben des Kameraden

Ludw. Schumacher

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni 1930, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Viktoriastr. 74, zum Rosenhügel.

Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Kameraden am Vereinslokale. Abmarsch von dort um 2,45 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Ev. Volksverein
Schalke.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren langjährigen, treuen Kameraden und Mitgründer des Vereins

Ludw. Schumacher

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Viktoriastr. 74, aus statt.

Zur Teilnahme an dem Ehrengeleit treten die Kameraden um 2,30 Uhr im Vereinshause, Grillostraße, an.

Fahnensektion I nimmt teil.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 25. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Glasschrank, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Obergerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Suche zum 1. Juli ein älteres

Mädchen

das perf. koch, kann und in all. Hausarbeiten erfahren ist **Frau Ernst Brenner Buer**, Eschfeldstr. 88 (Neben Restaurant „Zum Luftigen")

Nebenverdienst.
Wer richtet in seiner Wohnung **Annahmestelle f. Stärkewäsche** ein? Schrift. Anerb. unt. H. E. 1533 an die Allg. Ztg. 6722

Verheirateter

Metzger

welch. sich selbständ. machen will, gesucht. Kapital nicht erford. Miete braucht keine gezahlt werd. Lebenslauf zu richt. u. J. M. 1562 a. Allg. Ztg.

Tüchtiger 29804

Kellner

sucht Stelle für Mittwochs, Samstags und Sonntags. Zu erfr. Allg. Ztg.

Tüchtige 29783

Friseuse

die gut onduliert, sofort gesucht. Mücke Heßlerstraße 13.

Lehrmädchen

nicht unt. 15 Jahr. f. die Gemüsebranche gesucht. Vorzust. v. 8 bis 10 Uhr vorm. **Aug. Nickel** Bismarckstraße 99.

Gesundes, kräftiges

Mädchen

für Hausarbeit sofort gesucht. 29793 Bulmkerstr. 81, pt.

Einfaches, sauberes

Mädchen

gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 29781

Lager-Reinigung bei Gottesleben!

Um in die Läger die nötige Ordnung zu bekommen, verkaufen wir die vorhandenen Teile, die entweder abgelagert oder von ganzen Einrichtungen übriggeblieben sind,

zu ganz besonders niedrigen Preisen

Es stehen zum Verkauf:

Küchen-Büfetts	Mk.	120.-	160.-
Küchen-Anrichten	Mk.	80.-	115.-
Küchentische	Mk.	15.-	23.-
Küche: Bufett, Anrichte, Tisch, 2 Linolstühle	Mk.		235.-
Eimersdränke	Mk.	38.-	48.-
Waschkommoden mit Spiegel und Platten	Mk.	85.-	125.-
Nachtkonsolen mit Platten	Mk.	17.-	22.-
Bettstellen	Mk.	26.-	35.-
Einzelne Lederstühle	Mk.	10.-	18.-
Kredenzen, echt Eiche	Mk.	85.-	100.-
Büfett, echt Eiche, 180 cm	Mk.		295.-
Bücherschränke, echt Eiche	Mk.	165.-	250.-
Korbsessel	Mk.	5.-	12.-
Korbtische	Mk.	12.-	18.-

Ferner folgende gebrauchte Gegenstände:

Schlafzimmer, komplett, mit 2tür. Kleiderschrank
Waschkommoden u. Nachtkonsolen mit Mormor

Bettstellen mit Patentrahmen und Auflagen nur	Mk.	330.-
Bettstellen mit Patentrahmen und Auflagen	Mk.	52.-
Schreibtisch, echt Eiche	Mk.	69.-
Küchenschränke	Mk.	15.- 25.-
Verschiedene Auflagen	Mk.	15.- 20.-

sowie noch mehrere preiswerte Möbel, die nicht alle aufgezählt werden können.

Nützen Sie die äußerst günstige Kaufgelegenheit und kommen Sie noch heute!

Ph. Gottesleben Nachf.

Gelsenkirchen, Bochumerstr. 94-98

Westdeutsche Erd- u. Buntfarbenfabrik sucht für Gelsenkirchen und nähere Umgeb. einen branchekund.

Vertreter

zum Besuche der Maler- und Detaillistenkundschaft. Bevorzugt werden Herren, die nachweisbar mit Erfolg eine Lackfabrik vertreten. Ausführl. Angeb. unt. H. L. 1539 an die Allg. Ztg. 28003

Kontoristin

zum sofort. Eintritt gesucht. Stenographie, Maschinenschreiben und sich. Rechnen Bedingung. Keine Anfängerin. Schriftl. Bewerbungen an **Ludwig Ritzenhoff G. m. b. H.** Am Industriehafen 2. Tel. 235 13.

Junge Frauen und Mädchen können

Ondulieren u. Frisieren

erlernen. Offerten unt. J. G. 1557 an die Allgemeine Zeitung.

!! Nächste Ziehung !!



Kölner Dombau Geldlotterie
ZIEHUNG 12.-16. Juli 1930
LOSE 3 RM

1679 Gew. u. 1 Pr. i. Gesamtbetrage v.

225000 RM
Höchstgewinn:
100000 RM
1 Hauptgewinn:
60000 RM
1 Prämie:
40000 RM
1 Hauptgewinn:
10000 RM
usw.

Degenhard Georgshaus
LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN

3 große Perserteppiche (echt) sowie einige sehr **schöne Brücken** und **Verbindungsstücke** besonderer Umstände wegen (auch einzeln) **außerordentlich billig zu verkaufen,** auch bei späterer Zahlung. Offert. unter J. H. 1558 an die Allgem. Zeitung.

Privatmann sucht gegen Kasse

gebr. kl. Personenwagen

zu kaufen. — 4sitz. Cabriolet oder Limousine in best. Zust., gar. riß- u. bruchfr. — Off. m. Ang. d. Baujahres u. äuß. Pr. (Fantasiepr. zwecl.) erb. unt. J. B. 1552 an die Allgem. Ztg.

Maßkleidung

in 1a. Ausführung. Sitz, Verarbeitung und Qualität, bei äußerst billigster Berechnung, liefert

Joh. Eckert, Maßschneiderei
Essenerstraße 111 I. Et. Telefon 23173

Aelteres, tücht.

Mädchen

mit nur gut. Empf. für Küche u. Hausarbeit gesucht. Vorzustell. p. 10 Uhr an **Frau San.-Rat Dr. Thiele** Bismarckstraße 164.

Sauberes junges

Mädchen

für Büfett sofort gesucht. 29806 **Hotel Berliner Hof.**

Jg. Mädchen

für Büro, das die Handelsschule besucht hat, gesucht. Schriftl. Ang. u. J. L. 1561 an die Allg. Ztg.

Zuverl., in allen Hausarbeiten erf.

Mädchen

für bess. Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Grenzstraße 48.

Aelteres

Mädchen

von auswärts für sämtl. Hausarb. ges. **Rest. Hense** Peterstraße 25.

Mädchen

nicht unter 18 Jahr. für ½ od. ¾ Tag gesucht. :9006 Grillostraße 62, I.

18jähr. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, sucht :9027

Beschäftig.

im Haushalt. **Becker,** Grillostr. 133

Suche für meine Tochter, 14½ Jahre, groß und kräftig, Stelle als **Kindermädchen. M. Kruppe,** Bochumerstraße 106.

Lebensmittelgeschäft

m. schöner 2 Zimm.-Wohng. wg. Wegzuges preiswert zu verkaufen. 9008 Ang. u. J. F. 1556 an die Allg. Ztg.

Suche ein

Haus

in Gelsenkirchen bei 6000 Mk. Anzahlg. Ang. u. H. Z. 1550 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Schalke oder Heßler bevorzugt. Schriftl. Angebote unter J. C. 1555 an die Allg. Ztg.

Etage

4 gr. Zimm., Badezimm., Balk., elektr. Licht, Mietpr. 44 ℳ geg. 3-Zimm.-Etage zu tauschen. :9016 Zu erfr. Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit 3—4-Zimmer-Wohnung gesucht. Off. unt. J. A. 1551 an die Allg. Ztg.

Hypotheken-Darlehen

erststellig, bei einwandfreier dinglicher wie auch persönlicher Sicherheit auf größere Objekte, z. Zt. zu 7½ % Jahreszins bei 95 % Auszahlung sind schnellst. erhältlich durch **Fritz Dickmann, Recklinghausen-Süd 2. Hafen.** Tel. 1097 Amt Recklinghausen.

Wohnhaus
mit 10 Zimm., Stall 1 Morg. gr. Gart. u. freiw. Wohn. bei 5000 Mk. Anz. zu verkaufen.

Wohnhaus m. 12 Z., Stall u. Gart. bei 3500 ℳ zu verkauf. **H. Kruse Buer-Beckhausen** Kampstraße 12, am Bahnhof Buer-Süd.

Schön möbliertes

Erkerzimm.

an einz. Herrn oder Dame zu vermieten. Separat. Eingang. **Mozartstraße 3, II.**

Beschlagnahmefreie

2 Zimmerwohn.

zu vermieten. Schr. Ang. u. J. D. 1554 an die Allg. Ztg.

3 Zimmer-Etag.

im Neubau sofort zu vermieten. 27960 **Joh. Borza.** Sutumerstraße (neb. Polizeiwache Schalke-Nord).

Bessere abgeschloss.

4Zimmerwohg.

mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. geleg., sofort zu vermieten. **W. Freienstein Nchf.** Bogwinkelstr. 45.

Altwohnung

abgeschl. Etage, von 4 Zimmern, Garten, monatl. Miete 48 ℳ sof. geg. Umzugsvergütg. abzugeb. Näh. **L. Mols, Spedition** Ringstraße 85.

4räum. abgeschloss.

Wohnung

mit Mansarde gegen rote Karte sofort zu vermieten. Näheres **Hochstraße 18, II r.**

Zahle 100 Mark demj., der mir eine

2-3 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli gegen rote Karte abgibt. Schr. Anerb. u. H. B. 1548 an die A. Z.

Beschlagnahmefreie abgeschloss. 4- und 5räumige 29796

Wohnung

m. Diele und Badezimmer im Stadtzentr. sofort zu ververm. **Baugeschäft Friese Söhne,** Sophienstraße 9.

Gut möbl. Zimm.

mit Heiz. u. elektr. Licht in ruh. Einfamilienhause zu vermieten. **Florastr. 26 a. Kaiserpl.**

1-2 Zimmer

oder Mansarde ges. **Blindenverein** Neumarkt.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. **Marktstraße 2 II.**

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Dessauerst. 14 I Nähe Hauptbahnhof

Freundlich

möbl. Zimmer

in ruhig. Hause zum 1. Juli zu vermieten. Viktoriastr. 108 I.

Frdl. möbl. Zimmer

heizb., elektr. L., m. od. ohne Pens. an ruh. Herrn zu verm. **Wannerstraße 4.**

Möbl. Zimmer

separ. Eingang, zu vermieten. **Huwald** Hertastraße 3, I.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht u. Heizg., 2 Min. vom Hauptbahnhof zum 1. Juli zu vermiet. **Wildenbruchstr. 9, II.**

Teilweise :9013

möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Oststraße 70,** part.

Schlafstelle

frei. Grillostraße 28 Zigarrengeschäft.

Achtung!

Zimmer tapezieren und Decke streichen 10 Mk. Anstreicherarbeiten äuß. billig Ang. u. H. F. 1534 an die Allg. Ztg.

Wir pachten jede

Trinkhalle

geg. höchste Miete. **Wichmann & Korte** Fürstinnenstr. 5.

Geld

an sich. Leute jed. Stand. geg. monatl. Rückzahlg. vermitt. Näh. Ringstr. 54 p.

5-7000 RM.

von Selbstgeber auf gr. Geschäftshaus an erster Stelle 8980 **zu leihen gesucht.** Off. u. H. B. 1531 an die Allg. Ztg.

Bergmann, 40 Jahre alt, 4 Kinder, sucht ein älter. Mädchen, 30—35 Jahre, als

Haushälterin.

Heirat nicht ausgeschloss. Vorst. nachm. von 4—7 Uhr. 29809 **Zu erfr. Allg. Ztg.**